

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26—09. Administration 26—10, 23—31.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe bei Uzjok blutig zurückgeschlagen
Erstürmung einer Höhe südlich Cisna.

In den Karpathen sind westlich des Uzjoker Passes Kämpfe im Gange, die sich in größerem Umfange um den Besitz wichtiger Höhen und Rückenlinien entwickelten. Mehrere russische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen, im Laufe des Tages in der Gefechtsfront neue lokale Erfolge erzielt. Bei Erstürmung einer Höhe nördlich Cisna blieben 400 Gefangene in unseren Händen.

In Südoostalgalizien wurde an der ganzen Schlachtfrent heftig gekämpft. Am Dunajec und in Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Vorschiebung der deutschen Front in Frankreich um 8 Kilometer.

Der Bobr-Übergang der Russen verhindert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei St. Eloi, südlich von Ypern, wurde ein Angriff zweier englischer Kompagnien nach blutigem Handgemenge zurückgeworfen. Bei Peronne landete in Folge Motordefekts ein französisches Flugzeug. Die Insassen wurden gefangen genommen. Die französischen Angriffe in der Champagne

hatten nicht den geringsten Erfolg. Wieder wurden die Franzosen mit schweren Verlusten in ihre Stellungen zurückgeworfen. Nordwestlich von Ville sur Tourbe entriffen wir dem Feind Schützengräben in der Breite von 350 Metern. Französische Vorstöße im Walde von Conzenboye und in Gegend Ailly-Preumont wurden leicht abgewiesen.

Unser Angriff nordöstlich von Badonviller brachte uns wieder beträchtlichen Geländegewinn. Wir schoben unsere Front hier in den letzten Tagen um 8 Kilometer vor. Nordöstlich von Celles machten die Franzosen vergebliche Versuche, den Verlust der letzten Tage wieder auszugleichen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei Grodno ist die Lage unverändert. Südöstlich von Augustow versuchten die Russen den Bobr zu überschreiten. Unter schweren Verlusten wurden sie zurückgeworfen und ließen 1500 Gefangene in unserer Hand. Andere Angriffe nordöstlich von Lomza brachen dicht vor unserer Front gänzlich zusammen. Südwestlich von Kolno machten wir Fortschritte. Südlich Mysziniec nahmen wir unsere Vortruppen vor überlegenem Feind etwas zurück. Nordwestlich von Praszynsz fühlten die Russen langsam vor. Mehrere russische Nachtangriffe östlich von Plock wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der Hungerkrieg.

Dieses England, das sich stets als Schützer und Hüter der Menschlichkeit geberdete, das mit dem ganzen Gewicht seiner Weltmacht auftrat, wenn irgendwo einem exotischen Volke ein Unrecht drohte, das für Gerechtigkeit und Recht und Gerechtigkeit eine Lanze einlegte, wenn sie irgendwo verletzt wurden; dessen Staatsmänner das große Wort führten, wenn im Rathe der Völker die Rede war von Freiheit des Handels und von offenen Thüren; dessen Lords von Beaconsfield bis Glad-

stone und von Salisbury und Rosebery bis Lansdowne und Londonderry an den Säulen der hohen Pforte von Stambul rüttelten, wenn einem armenischen Revolutionär ein Haar gekrümmt wurde; und dann dieses Frankreich, dessen Philosophen von Voltaire und Rousseau bis Emile Zola, dessen Generale und Staatsmänner von Lafayette bis Picquart und von Keder bis Combes Gut und Blut für Wahrheit und Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf dem Altar der Menschenliebe opferten — dieses England und dieses Frankreich haben sich freiwillig ihrer ruhmvollsten Traditionen entäußert, sind herabgestiegen aus den höchsten Höhen in Abgrundtiefe schändlichster Erniedrigung und krüchten sich stolz mit ihrer Unmenschlichkeit und verwildernden Kriegführung.

Wer von uns wollte es selbst heute, da England und Frankreich unsere erbitterten Feinde sind, wohl leugnen, daß Engländer wie Franzosen zurückblicken dürfen auf eine Geschichte voller Glanz und Ehren, daß sie herrliche Siege über ihre Gegner zu erringen, glänzende Schlachten zu schlagen verstanden haben? Aber sie, die einst Helden in ihren Reihen hatten, kämpfen nun mit den vergifteten Waffen der Wilden, führen einen Krieg nicht gegen Krieger, sondern gegen Frauen und Kinder, führen ihn nicht mit dem barmherzigeren Schwerte, sondern mit dem unbarmherzigen Hunger. Ein anderes England ist es heute als jenes, das wir zu kennen meinten, und ein anderes Frankreich. Ihre militärischen Tugenden schwinden in dem Maße, in dem ihre militärischen Kräfte versagen. Mit dem zarischen Reiche verbanden sie sich, um Oesterreich-Ungarn und Deutschland zu verderben, und sie bauten darauf, daß die ungeheure Wucht des Kolosses des Ostens uns erdrücken würde, wenn nicht in Tagen, so in Wochen, wenn in Wochen nicht, doch in Monaten. Aber Mond um Mond verging, und diese Hoffnung ward ärmer und ärmer. Rußlands Dampfwalze ist außerstande gewesen, Oesterreich-Ungarn zu ersticken, und ebensowenig vermag das Meer des

Riesengeschütze.

In der Gegenwart und einst.

Als kleiner Junge habe ich auf der Düsseldorf'er Ausstellung im Jahre 1880 eine Krupp'sche Riesenkannone gesehen. Meine artilleristischen Kenntnisse hatten sich vorher durchaus auf eine messingene Knallerbsenkannone beschränkt. Das Geschütz, das seinen Riesenlauf weit in den Himmel streckte und dessen Granaten viel größer waren als ich selbst, machte auf mich einen so überwältigenden Eindruck, daß seine Besichtigung auf lange Zeit hinaus das bedeutendste Ereignis meines Lebens bildete. Für des Kanonenkönigs starke Kinder habe ich seit jener Zeit immer ein lebhaftes Interesse gehabt, und es ist nicht wunderbar, daß die so schnell berühmt gewordene Dide Bertha mich ganz mit Bewunderung und Zuneigung erfüllt hat. Es geht ja unzähligen anderen Leuten, meist Deutschen, Oesterreichern und Ungarn ebenso. Schade, daß sich die dicke Dame auch ihren leidenschaftlichsten Verehrern gegenüber mit einem so dichten Schleier des Geheimnisses umgibt! Ihr Anblick muß überwältigend sein. Aber sie versteht es, Sehnsucht zu erwecken.

Zwar sind inzwischen zahlreiche Menschenfreunde an der Arbeit, um unsere Neugierde aus dem Born ihres Wissens zu stillen, aber es muß leider gesagt werden, daß auch diese anscheinend so kenntnisreichen Herren die geheimnisvolle Bertha niemals gesehen haben und ihre Weisheit lediglich aus der

eigenen, nicht immer glücklichen Phantasie schöpfen. Einer von ihnen, dem alle bis dahin erschienenen unzutreffenden Artikel nicht erschöpfend genug waren, stellte aus ihnen einen ganz langen Aufsatz zusammen, nach dem sonst gefunden kaufmännischen Grundsatz, die Masse muß es bringen, und unterbreitete ihn einem wißbegierigen Publikum. Mit Erfolg. Denn das Publikum bedachte nicht, daß es immer noch besser ist, mit wenigen Worten nichts zu sagen, als mit vielen. Das Publikum wußte vielmehr jetzt, neben mancherlei anderem, daß die Dide Bertha ein Ungethüm von über zwanzig Meter Länge ist, daß sie mindestens vierzig Kilometer weit schießt, und daß ein Schuß reichlich 45,000 Mark kostet. Diese Zahlen sind klar, neu und interessant, aber falsch.

Zunächst ist die Dide Bertha nicht lang, sondern kurz, aber dick, außerordentlich dick. Und sie besitzt so unterfeste Körperformen, weil sie ein Steilfeuergeschütz ist. Diese Geschütze schleudern ihre Geschosse in hohem Bogen und lassen sie aus großer Höhe auf das Ziel herabfallen, um es zu zerschmettern. Wir begehen wohl keinen großen Fehler, wenn wir annehmen, daß Frau Bertha ihre dicken Zuckerröhre ein gutes halbes Duzend Kilometer in die Höhe wirft. Man wird sich die Wucht der aus Montblanc-Höhen herabfallenden Ungethüme einigermaßen vorstellen können, und man darf annehmen, daß sie so glatt durch einen dicken Eisenpanzer hindurchgehen wie in dem bekannten Trojanischen Gedicht ein Tropfen Bomster Wein (Kal. 88) durch eine Tischplatte. Je höher der Bogen ist, den das Geschütz be-

schreibt, um so größer sind natürlich Wucht und Wirkung. Wer aber sehr hoch springt, springt nicht weit; deshalb sind die Schußweiten der Steilfeuergeschütze gering und sie werden wohl nur bei den größten Vertretern dieser Geschützgattung mehr als zehn Kilometer betragen. Steilfeuergeschütze haben sehr kurze Rohre, sie sind nur wenige Meter lang.

Etwas anderes ist es mit den Flachbahngeschützen. Sie sollen von vorn treffen, nicht von oben, sie sollen nicht hoch, sondern weit schießen. Dazu sind große Geschößgeschwindigkeiten erforderlich und die erhält man nur bei langen Rohren: denn nur in ihnen werden starke Pulverladungen zu voller Ausnutzung gebracht. Solche Geschütze sind bis über 50 Kaliber lang, d. h. das Rohr ist etwa fünfzigmal so lang als sein innerer Durchmesser. Eine Flachbahnkannone von 42 Cntr.-Kaliber würde die gewaltige Länge von über 21 Meter haben. Das ist die Länge eines großen Walfisches.

Zum dritten Punkt, den Kosten eines Schusses. Bei Beginn des Krieges waren die Sachverständigen noch genügsam. Sie sprachen von 4000 bis 5000 Mark. Bald staunte das Publikum aber nicht mehr genügend (das Staunen des Publikums ist das Ziel und die Genugthuung der Sachverständigen), so daß sie auf 10,000, 20,000 und 30,000 Mark hinaufgehen mußten. In dem oben erwähnten langen Artikel war, glaube ich, schon von mehr als 45,000 Mark die Rede, und neulich theilte mir ein Herr mit, ein Schuß koste nach den Angaben eines ihm bekannten Krupp'schen Ingenieurs 55,273 Mk. 97 Pf. Auffal-

Czaren Frankreich aus der deutschen Umklammerung zu befreien. Mit dem unerschütterlichen Oesterreich-Ungarn, mit dem unerbittlichen Deutschland kann man in offenem Kampfe nicht fertig werden, und so fällt man die scheinbar schwächere Türkei an, und so leitet man vor Allem den großen Krieg, in dem nur das Kriegerische entscheiden sollte, auf Nebenwege und Abwege und ruft den Hunger als Bundesgenossen auf.

Die Antwort ist nicht ausgeblieben, und Gleiches wird mit Gleichem vergolten. Wenn Zwei sich streiten, geschieht es jedoch nicht immer, daß sich der Dritte freuen kann. Diesmal ereignet es sich vielmehr, daß der Dritte stark in Mitleidenschaft gezogen wird, und daß Englands Plan, Deutschland auszuhungern, den neutralen Staaten den größten Schaden an Geld, vielleicht auch an Menschenleben zuzufügen droht. So hat sich denn in der neutralen Welt die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß etwas geschehen müsse, um der Verwilderung des Krieges Einhalt zu gebieten, und die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind an die Spitze der Neutralen getreten, um durch Vorstellungen bei Deutschland und England den Schutz der neutralen Schifffahrt und des neutralen Handels zu sichern. Zuerst geschah dies natürlich nur aus Egoismus, aber es konnte bei einem Volke, wie dem amerikanischen, das wirklich die Freiheit und Gerechtigkeit hochhält, nicht ausbleiben, daß schließlich auch die Menschlichkeit zum Worte kam. Noten wurden gewechselt über den Ozean hinüber und herüber, bald zwischen Washington und Berlin, bald zwischen London und Washington. Nun ist man im Weißen Hause zur Einsicht gelangt, daß der Noten genug gewechselt wären und daß die Zeit zu einem Protest gekommen sei. Zu einem Protest nur gegen England, denn Deutschland hat den amerikanischen Vorschlägen das größtmögliche Entgegenkommen bewiesen und bei allem Beharren auf der Berechtigung seiner Maßnahmen doch die Zusage gemacht, diese Maßnahmen zu mildern oder rückgängig zu machen, wenn England zu einer loyalen Kriegsführung zurückkehre. England denkt indessen nicht daran, und Frankreich auch nicht, und der britische Premierminister Asquith und ein französischer Gesandter haben es laut erklärt, daß die Verbündeten im Hungerkriege noch weiter gehen werden als bisher. Der Hungerkrieg ist also nicht schon an seinem Ende, sondern erst an seinem Beginne. Aber er wird Deutschland ebensowenig gefügig machen, als der Krieg mit Kanonen und mit Bajonetten, und Deutschland und Oesterreich-Ungarn werden sich zu wehren wissen, wie sie es bislang verstanden. Von allem Anfang an waren Recht und Gerechtigkeit auf unserer Seite; nun ist es auch die Menschlichkeit.

Der Weltkrieg.

Nordwestlich des Uzsoker Passes mehrere russische Angriffe blutig abgewiesen. — Bei der Erstürmung einer Höhe südlich Cisna wurden 400 Russen gefangen genommen. — Angriffe der Engländer in Flandern und der Franzosen in der Champagne wurden zurückgeworfen. — Bei Badonville schoben die Deutschen ihre Front um acht Kilometer vor. — Die Ueberschreitung des Bobrflusses durch die Russen wurde unter schweren Verlusten für sie verhindert. — Amerika protestiert in der Blokadeangelegenheit gegen die Aktion der Verbündeten.

Der Krieg gegen Rußland.

Von den nördlichen Kampfplätzen.

Kriegsprekquartier, 3. März. (Von unserem Kriegsberichterstatler.)

Trotz großer Schneefälle sind die Karpathenkämpfe zwischen dem Uzsoker und dem Lupfower Paß sehr erbittert. Dagegen liegen die Kämpfe in der Dukaer Depression an Heftigkeit nach. In Südostgalizien, südlich des Dnjesters, stehen unsere Truppen in heftigen Kämpfen gegen starke russische Massen. Die Dauer dieser Kämpfe läßt sich in Folge des eingetretenen schlechten Wetters und starker Schneefälle nicht absehen. Um Przemyśl verhalten sich die Russen nach zugekommenen Nachrichten passiv.

Beschickung der Festung Ossowiec.

Köln, 2. März. Nach Privatnachrichten der „Kölnischen Zeitung“ sind zwei Forts von Ossowiec zerstört worden, daß sie schweigen.

Die russischen Sündenböcke der Winterschlacht.

Berlin, 3. März. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Der Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte Großfürst Nikolaus setzte eine besondere Untersuchungskommission ein, die umfangreiche Untersuchungen über die letzten militärischen Ereignisse in Ostpreußen anstellen soll. Besonders soll fest-

gestellt werden, in welchem Umfange General Baron Sievers den Anforderungen des Augenblicks nicht gewachsen gewesen ist. Ferner ist die Untersuchung auch auf einige andere Untergenerale der zehnten Armee ausgedehnt worden. Voraussichtlich dürften diese Sündenböcke der russischen Niederlage in Masuren nach Beendigung dieser Untersuchung vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Czernowit nach dem Abzug der Russen.

Czernowit, 3. März. In Czernowit herrscht Ruhe. Regierungsrath Krahl hat das Stadtregime übernommen. Die Post funktioniert, der Telegraph vorläufig noch nicht. Im Regierungsgebäude wurden alle Regierungsakten intact vorgefunden.

Deutschland ist nicht auszuhungern.

Petersburg, 2. März. In der „Nowoje Wremja“ widerspricht Mentchikoff im Leitartikel der allgemeinen Auffassung, daß Deutschland durch Aushungerung zu besiegen sei. Es sei nicht anzunehmen, daß es geneigt sei, einen ungünstigen Frieden zu schließen. Deutschland entwickle eine ungeheure Energie, daher sei es, entgegen der Annahme russischer und französischer Aushungerungsstatistiker, nur auf dem Schlachtfelde zu besiegen.

Gährung in Südrußland.

Aus Odessa wird dem „Rel. Ort.“ zufolge gemeldet, daß in den südlichen Theilen Rußlands überall eine Gährung wahrzunehmen sei. Der Arbeitsmangel und die große Heuerung machen überall das Leben für die untere Volkschichte unerträglich. Demonstrationen sind an der Tagesordnung, die Polizei ersticht aber jede Bewegung mit

Iend war mir daran nur, daß fast alle Leute ihr Wissen von den anscheinend zu Tausenden mit Neuigkeiten unterwegs befindlichen Krupp'schen Ingenieuren haben. Jedenfalls bin ich froh, daß ich jetzt endlich genau Bescheid weiß, nur verstehe ich nicht recht, weshalb der Schuß der amerikanischen 40,64 Cmt.-Kanone nur etwa 3100 Mark kostete.

Nun möchte ich noch einiges über andere große Geschütze mittheilen, alte und neue, und man wird sehen, daß die Größenverhältnisse der Dicken Bertha nicht so ungewöhnliche sind. Einen Ruhm möchte ich ihr aber nicht schmälern — und das ist ja wohl derjenige, auf den es ankommt —: Von allen Geschützen, die je gebaut worden sind, hat sie sicherlich bei Weitem die größte Wirkung und den größten Erfolg gehabt.

Das Mittelalter weiß Geschütze von ganz gewaltigem Kaliber auf, wenigstens so lange man von Steinkugeln Gebrauch machen mußte. Wie in neuerer Zeit Panzer und Panzergranate um die Herrschaft stritten, so damals Burgmauer und Steinkugel. Globusse von märchenhafter Größe waren die Folge, und ich gäbe viel darum, wenn ich Steinkugeln von zwei bis drei Metern Umfang einige Kilometer weit fliegen sehen könnte. Die Stadt München besaß im Jahre 1421 eine große Büchse „Stachlerin“ genannt, die Kugeln von dreieinhalb Zentnern warf. Die „Kaltenburgerin“ der Stadt Nürnberg (1453) schleuderte Geschosse von fünfeinhalb Zentnern. Die „Tolle Grete“ wog 264 Zentner und hatte ein Kaliber von 62 Cmt. Im Jahre 1411

wurde in Braunschweig die „Faule Mette“ gegossen. Sie wog 180 Zentner und warf Kugeln von sechs Zentnern 3300 Schritt weit. Aber es kommt noch besser! Durch die „Große Frankfurter Büchse“ wurde im Jahre 1399 die Burg Lannenberg zu Fall gebracht. Bei den 1849 vorgenommenen Ausgrabungen wurden Steinkugeln von einem Durchmesser bis zu zwei Fuß 7 1/2 Zoll (etwa 80 Cmt.) gefunden. In den Dardanellenschloßern lagen noch vor hundert Jahren alte Geschütze von einem Kaliber bis zu 83 Cmt. und Steinkugeln bis zu 16 Zentnern. Der „Große Pumphart“ von Steyr (etwa 1380) hatte ein Kaliber von 88,2 Cmt., die „Landschuter Hauptbüchse“ von 1485 von über 1 Meter, ein anderer Riesennörser aus Steyr sogar von 1,10 Meter! Die Einführung eiserner Kugeln machte diesen ungeheuren Donnerbüchsen naturgemäß ein Ende. Man erreichte mit kleineren, aber schweren Geschossen genügend Wirkung. Eine Steigerung des Geschösgewichts trat im Wesentlichen erst mit der Einführung gezogener Geschützrohre ein, die den Uebergang von der Kugelform der Geschosse zur langen zylindrischen mit sich brachte. Immerhin weist die neuere Geschütztechnik auch ganz stattliche Feuereschünde auf, und ein Kaliber von 45 Cmt. reicht vollkommen aus, um einem kräftigen Mann das Hineinkriechen in das Geschützrohr zu gestatten. Ueber 46 Cmt. ist man meines Wissens in der neuesten Zeit nicht mehr hinausgegangen.

Einige Angaben über neuere große Geschütze mögen folgen. Ein Krupp'sches Riesengeschütz, das

1867 auf der Ausstellung in Paris stand, hatte ein Rohrgewicht von 50,000 Kgr., (1000 Zentner) und verschöß Granaten von 550 Kgr.; eine Kanone der französischen Fabrik Canet von 1891 wog 66,000 Kgr., die Granate 500 Kgr. Italien besaß in den Achtziger Jahren in der Marine Kanonen, die ein Rohrgewicht von 103,900 Kgr. und ein Geschösgewicht von 908 Kgr. hatten, ich glaube, es waren 45 Cmt.-Geschütze. Krupp zeigte auf der Ausstellung in Chicago im Jahre 1893 eine 33 Kaliber lange 42 Cmt.-Kanone von 122,400 Kgr. Rohrgewicht. Die Granate wog 1000 Kgr.! Um die Jahrhundertwende bauten die Amerikaner 40,64 Cmt.-Kanonen, die nicht weniger als 132,100 Kgr. (2642 Ztr.) wogen. Die neueste amerikanische Kanone desselben Kalibers wiegt 106,680 Kgr., ihr Geschöf 1075. Andere moderne Kanonen sind die russische und japanische 35,6 Cmt.-Kanone mit Granaten von 675 Kgr., die französische 34 Cmt.-Kanone (540 Kgr.) und die 38,1 Cmt.-Kanonen in Deutschland, England und Italien, die Geschosse von etwa 800 Kgr. versauern.

Das größte Kaliber besitzt anscheinend augenblicklich eine 45,72 Cmt.-Kanone der amerikanischen Bethlehem-Steel Compagnie. Ihr Geschöf wiegt 941 Kilogramm. Man erkennt aus diesen Zahlen, daß die schweren Flachbahngeschütze wahre Riesen sind; abgesehen von ihrer Länge, müssen sie des gewaltigen Gasdruckes wegen auch eine außerordentliche Wandstärke erhalten. Die amerikanische 40,64 Cmt.-Kanone hat einen hinteren Durchmesser von 1,524 M., das macht über 4 1/2 Meter Umfang. Die 45,72 Cmt.

grausamer Strenge. Das Epithelium blüht. Nicht nur im Kreise der Arbeiter, sondern auch in jenen der Bürger werden fortwährend Verhaftungen vorgenommen. Oft werden selbst die vornehmsten Bürger ohne jedes Verhör in administrativem Wege nach Sibirien verschickt. Oft genügt hierzu der bloße Verdacht, daß die Betreffenden irgendeinen Antheil an der Verbreitung der revolutionären Proklamationen haben.

Der deutsch-französische Krieg.

Verstärkte Kämpfe um Soissons.

Haag, 3. März. Der Druck der Deutschen auf die französische Front bei Soissons ist, wie der Pariser Korrespondent des „Daily News“ berichtet, in den letzten Tagen wieder stärker geworden. Den Deutschen gelang es, ihre Artillerie näher Soissons heranzubringen. Seit dem 25. Februar sind 250 Häuser von Soissons durch das Artilleriefeuer zerstört worden. Nach der gleichen Quelle stehe die Ankunft englischer Schiffe auf diesem Theil der französischen Front bevor.

Heimkehr der freigesprochenen Militärärzte.

Berlin, 3. März. (Privat-Telegramm.) Das „Berliner Tageblatt“ erfährt, daß die vom Pariser Kriegsgericht verurtheilten und dann freigesprochenen deutschen Aerzte über die Schweiz nach Deutschland heimgekehrt sind.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Unsere Gefangenen in Serbien.

Zürich, 3. März. (Privat-Telegramm.) Der Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera“ in Nisch erhielt die Erlaubniß, die gefangenen Oesterreicher und Ungarn zu besuchen. Die Offiziere, in der Zahl von 630, sind in einer geräumigen Kaserne untergebracht und werden gut behandelt. Nicht alle haben ein Bett, aber alle haben eine Matratze. Mehr als 500 waren bei ihrer Gefangennahme verwundet. 50 sind Aerzte, die den Serben sehr gelegen kamen, da sie nur 200 Aerzte hatten, von denen 29 an Typhus gestorben sind. Die Offiziere erhalten Erlaubniß zu Spaziergängen unter Mit-

kanone wird wohl noch mächtiger sein. Das Gewicht eines solchen Rohres ohne Lafette entspricht der Tragfähigkeit von etwa 10 Eisenbahnwagen.

Zum Schluß möchte ich noch einige Rekordgeschütze erwähnen, die aber ohne jeden praktischen Nutzen geblieben sind. Die amerikanische Rodman-Kanone von 1864 hatte ein Kaliber von 51 Cmt. und stand damit wohl an der Spitze aller Flachbahngeschütze. Zur Einführung gelangte sie nicht. Bei der Belagerung von Antwerpen im Jahre 1832 benutzten die Franzosen einen Riesmörser von 60 Cmt. Seelendurchmesser. Er war nur 1,66 Meter lang, wog aber trotzdem 155 Zentner, sein Geschöß 1000 Pfund. Seine Leistungen waren kläglich. Der sogenannte Palmerston'sche Mörser (1858) hatte sogar ein Kaliber von 88,5 Cmt. Seine Bombe wog über 30 Zentner. Beim vierten Schuß wurde er unbrauchbar.

Die Heeresverwaltungen der Centralmächte haben sich von solchen Uebertreibungen glücklich ferngehalten. Ihnen ist es nicht darum zu thun, die Welt durch die riesigen Maße ihrer Geschütze in Staunen zu setzen. Im Gegenteil. Das Ideal unserer und der deutschen Geschützkonstruktion ist größte Leistung bei größter Beweglichkeit, d. h. bei kleinstem Gewicht. Der beste Beweis hierfür ist das moderne Meisterwerk, der Stoda'sche 30,5 Centimeter-Motormörser, der namentlich unseren deutschen Verbündeten bei ihren Festungsbelagerungen in Belgien und Frankreich wahrhaft unvergeßliche Dienste geleistet hat.

tärbegleitung in die Stadt. Die serbische Regierung zahlt für den Unterhalt eines jeden Offiziers 3 Francs für den Tag. Die Küche wird von den Gefangenen geführt. Der Oberkoch ist vom Restaurant Krantz in Wien. Die Korrespondenz ist unbehindert, aber der Censur unterworfen. Das Los der gefangenen Gemeinen ist dagegen sehr hart. Sie müssen schwer arbeiten. Sie leiden schwer unter geringer Kost und Kälte. Viele tragen noch leichte und jetzt zerrissene Sommerkleider und sind ohne Wäsche, Strümpfe und Schuhe.

Der Krieg gegen England.

Dienstverweigerung auf einem englischen Kreuzer.

Köln, 3. März. (Privat-Telegramm.) Wie die „Kölnische Ztg.“ aus sicherer Quelle erfährt, hat sich die Besatzung des großen englischen Hilfskreuzers „Carmania“ geweigert, aus Furcht vor deutschen Unterseebooten von Gibraltar aus in See zu gehen.

Ein Neffe Kitchener's Kriegsgefangener.

Junzbrud, 3. März. (Privat-Telegramm.) Unter den 400 Zivilgefangenen auf der Festung Geroldsee in Kuffstein befindet sich ein 35jähriger eleganter Engländer, welcher angibt, ein Neffe des Generals Kitchener zu sein.

Die Kriege der Türkei.

Die Beschießung der Dardanellen.

Das Angriffsgeschwader 70 Einheiten stark.

Berlin, 3. März. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Mailand: Nach einer Athener Drahtmeldung der „Italia“ trafen zwei neue große Truppentransporte vor den Dardanellen ein. Durch Transportschiffe und andere Schiffe ist die Flotte derart verstärkt, daß die Verbündeten dort jetzt über ein Geschwader von mehr als 70 Einheiten verfügen.

Einzelheiten des Bombardements.

Konstantinopel, 3. März. Ergänzenden Meldungen zufolge feuerte die feindliche Flotte bei dem gestrigen Bombardement über 600 Geschosse ab, die ohne Wirkung blieben. Durch das Feuer der türkischen Batterien wurde der rückwärtige Mast des Schiffes, auf dem die Flagge des Contreadmirals gehißt war, zerrümmert. Die feindlichen Einheiten wurden mehrmals getroffen. In der vorgestrigen Nacht versuchten feindliche Torpedoboote in die Meerenge einzudringen, sie wurden jedoch von den türkischen Batterien zum Rückzuge gezwungen. Einer Privatmeldung der „Agence Millin“ zufolge ist ein Torpedoboot gesunken.

Verhinderung der Durchfahrt durch gesprengte Schiffe.

Haag, 3. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Die Türken vereinigten im nördlichen Theile der Dardanellen mehrere große Dampfer, die mit Sprengstoffen gefüllt sind, so daß die Schiffe, falls die Forts wider erwarten fallen sollten, von der Landseite aus gesprengt werden könnten, wodurch die Durchfahrt vollständig gesperrt würde.

Ein Augenzeuge über die Beschießungsergebnisse.

Berlin, 3. März. Der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ in den Dardanellen

berichtet, daß er die gestrige Beschießung vom Hamidieh aus angesehen habe; er beobachtete, wie die Geschosse der feindlichen Schiffe auf die Thalenge der asiatischen Hügel aufschlugen, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Das Feuer wurde von den Höhen auf der asiatischen Seite erwidert und mit dem Erfolg, daß eines der englischen Schiffe durch einen Treffer in Brand gerieth.

Ein englischer Kreuzer der Angriffslotte schwer beschädigt.

Konstantinopel, 3. März. Aus Saloniki wird berichtet, daß der englische Kreuzer „Zephyr“ vor den Dardanellen schwer beschädigt wurde. 150 Verwundete sind in Saloniki eingetroffen und werden nach Malta eingeschifft.

Truppentransporte nach den Dardanellen.

Köln, 3. März. (Privat-Telegramm.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Neapel berichtet: Bei Alexandrette seien zahlreiche Truppentransporte, von englischen Kreuzern begleitet, gesichtet worden. Auch französische Truppen seien nach den Dardanellen unterwegs. Man befürchtet eine neue Beschießung von Benrut, wo 20,000 Mann türkische Truppen ständen.

Eine englische Schluppe in Mesopotamien.

Konstantinopel, 3. März. Das Hauptquartier meldet: Im Irak, in der Gegend von Ahoos, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen zwei englischen mit Mitrailleusen ausgerüsteten Kavallerieskadronen und unseren Reconnoszierungsabtheilungen. Der Feind wurde gezwungen, sich zurückzuziehen und ließ etwa fünfzig Tode und eine Menge Waffen und Munition zurück.

Der Blockadekrieg gegen England.

Ein amerikanischer Protest gegen die Aktion der Verbündeten.

London, 2. März. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Newyork: Obwohl noch keine amtliche Erklärung über die englische Aktion vorliegt, wird folgendes Communiqué von Washington aus an die Presse gegeben: In amtlichen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß ein entschiedener Protest gegen die Aktion der Verbündeten erhoben werden wird. Man betrachtet diese als Vorgehen ohne gleichen und hält es für wahrscheinlich, daß sie dem Handel der Vereinigten Staaten mit den Ländern, mit denen diese im Frieden leben, Schaden zufügen werde.

London, 2. März. Das „Reuter'sche Bureau“ läßt sich aus Newyork berichten, daß „Newyork Herald“ die Repressalien der Verbündeten billige. Dagegen vertreten die meisten anderen Blätter, die sich in ihren Besprechungen Zurückhaltung auferlegen, den Standpunkt, daß die Neutralen gegen jede Beschlagnahme protestieren müßten, die ohne eine effektive Blockade der feindlichen Küste ihren Schiffen widerfahren sollte.

England verharret beim Mißbrauch der neutralen Flaggen.

Genf, 3. März. Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ meldet aus London: Der nach Empfang der amerikanischen Note zusammengetretene Ministerrath beschloß die Aufrechterhaltung des Gebrauches der neutralen Flagge durch die englische Handelsflotte.

Frankfurt, 3. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Der Kapitän eines in Gotenburg angekommenen Dampfers mel-

det: „Zwischen Grimshy und Lowestoft habe ich nicht weniger als fünf britische Kaufahrtschiffe passirt, die die schwedische Heimathflagge geführt und außerdem ihre ursprünglichen Namen, sowie auch die Merkszeichen ihrer Rheberei auf dem Schornstein übertrücht hatten. Ein englischer Kapitän, der für Rechnung der englischen Regierung fährt, zeigte dem schwedischen Kapitän ein Telegramm seines Rhebers, in dem auf die Anfrage, welche Flagge das englische Schiff führen solle, die Antwort einlief: „Die norwegische Flagge“. Der Schwede war Zeuge, wie dieser sechs englische Dampfer nach dieser Weisung handelte.

Die Einfuhr und Ausfuhr nach und aus Deutschland.

London, 3. März. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus New York: Die Vereinigten Staaten werden an England und Frankreich eine Note richten mit der Anfrage, welche Maßnahmen ergriffen werden, um die Waareneinfuhr und Ausfuhr nach beziehungsweise aus Deutschland zu verhindern.

Der König von England und die Tauchbootgefahr.

Berlin, 3. März. (Privat-Telegramm.) Der „Westminster Gazette“ zufolge wurde die Reise des Königs Georg zu den festländischen Truppen aufgeschoben, anscheinend in Folge der Unterseebootgefahr.

Schwierigkeiten bei den englischen Truppentransporten.

Hamburg, 3. März. (Privat-Telegramm.) Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Rotterdam: Bei dem Seetransport von Kitchener's neuer Armee nach Frankreich sind ganz unerwartete Schwierigkeiten entstanden. Es haben sich neuerdings einige Truppenteile wegen Minen- und Tauchbootgefahren geweigert, mit dem Transport zur See zu gehen. Die Soldaten erklärten, sie wollten sich nicht wehrlos im dunklen Meeresgrund erlösen lassen.

Ein englischer Dampfer angeschossen und verschwunden.

Dyön, 2. März. „Republican“ meldet aus Dieppe: Die Marineverwaltung von Dieppe wurde Freitag Nachmittag durch den Leuchthurmwächter vonilly benachrichtigt, daß ein englischer Dampfer 16 Meilen von Dieppe angeschossen worden sei. Ein anderer englischer Dampfer fuhr sofort zur Hilfeleistung aus, doch konnte er an der Unfallstelle nichts mehr von dem angeschossenen Dampfer entdecken, außer einem Brett, das erst kurze Zeit im Wasser lag.

Ein englischer Dampfer verfolgt von einem Tauchboot.

Amsterdam, 3. März. „Telegraaf“ meldet aus Goet van Holland: Der gestern Abend eingetroffene englische Dampfer „Wrexham“ meldet, er sei bis diesseits des Maasfeuerschiffes von einem Unterseeboot verfolgt worden und habe unterwegs verschiedene Minen angetroffen.

Die Behandlung gefangener Tauchbootmannschaften.

Kopenhagen, 2. März. „National Tidende“ berichtet aus London: Im Unterhause antwortete Premierminister Asquith auf die Frage, wie die englische Regierung Seeoffiziere und Mannschaften eines deutschen Unterseebootes behandeln würde, die nach Versenkung eines Handelsschiffes in Gefangenschaft fallen würden, daß die Regierung diese Frage in ernste Erwägung ziehen wird.

Einstellung norwegischer Fahrten.

Christiania, 3. März. (Privat-Telegramm.) In Folge der britischen, als Repressalie gedachten Deklaration stellten die Bergenske et Nordentfjeldske Dampfergesellschaften jede mit circa fünf Schiffen, die Fahrt nach Hamburg ein, führten dagegen feste Routen nach Lübeck ein. Die Ostseefahrten werden aufrecht erhalten und um zwei Schiffe vermehrt.

Wiederaufnahme der Arbeit im Clyde-Gebiet.

London, 3. März. Dem „Reuter-Bureau“ zufolge theilt das Strikekomité von Clyde mit, daß die organisierten Arbeiter mit überwältigender Mehrheit beschlossen haben, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Deutsche Schiffe in Ägypten beschlagnahmt.

Frankfurt, 3. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Athen: Aus Alexandria wird bekannt, daß die englische Regierung beschlagnahmt habe, sämtliche in den ägyptischen Häfen beschlagnahmten deutschen Frachtdampfer, auf denen die englische Flagge geführt wurde, als Transportschiffe für die verbündete Flotte zu benutzen.

Französische Zugeständnisse an Japan in Indochina.

Petersburg, 2. März. „Rjetich“ meldet aus Tokio vom 24. Februar: Die japanischen Blätter verzeichnen mit großer Freude, daß Frankreich bereit sei, Japan besonders weitgehende Rechte in Indochina einzuräumen.

Der Krieg und die Neutralen.

Die Ententemächte beschenken sich gegenseitig.

Rotterdam, 3. März. (Privat-Telegramm.) „Times“ melden aus Petersburg: Nach halbamtlichen Erklärungen im „Ruskoje Slowo“ werde in informierten Petersburger Kreisen betont, daß England und Frankreich in der Dardanellenfrage bereit sind, Rußland den Zugang zum Mittel-ländischen Meer zu verbürgen. Diese Frage dürfte also prinzipiell gelöst sein. Andererseits werde die Suezfrage zu Gunsten Englands gelöst werden, indem dieser Wasserweg aufhören wird, international zu sein, um gänzlich in englischen Besitz überzugehen. Im Zusammenhange damit wird die Bagdadbahn ein internationales Unternehmen werden. Die „Times“ bemerken hierzu: Bald werde auch die Bahnverbindung Rußlands mit dem Mittelmeer über Bukarest, Risch und Saloniki fertig sein.

Italienisches Gesetz über die Einberufung der Reserveoffiziere.

Rom, 3. März. (Privat-Telegramm.) Die Kammer genehmigte ohne Debatte einen Gesetzentwurf, der den Kriegsminister ermächtigt, die Reserveoffiziere aller Grade und aller Gattungen bis zum 31. Dezember 1915 nach seinem Gutdünken einzuberufen.

Englische Intriguen gegen Portugal.

Berlin, 3. März. Nach einer Brüsseler deutschen Tageszeitung lassen Nachrichten aus Lissabon keinen Zweifel über die Unzufriedenheit Englands mit dem neuen Ministerium Castro, weil es die Neutralität zu wahren gedenkt. In Lissabon glaubt man, daß England Intriguen nicht unterlassen werde, um den Exkönig Manuel auf den Thron zu bringen. Die Regierung trifft alle Vorkehrungsmaßnahmen, um nicht überrascht zu werden.

Die Kämpfe in den Karpaten.

— Bericht des deutschen Großen Hauptquartiers. —

Das „Wolff-Bureau“ in Berlin veröffentlicht folgenden Bericht des deutschen Großen Hauptquartiers:

Im Januar wurde im nördlichen Ungarn eine neue Armee gebildet. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppenteile wurden unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie v. Linzinger vereinigt zum Vorgehen über die allgemeine Linie Kalocsa-Láz-Eörmező-Bolocz-Bezérhállás und nordwestlich gegen die russischen Stellungen auf den ungarisch-galizischen und nördlich gelegenen Anhöhen. Gegen Ende Januar trat die neue Armee in ihren einzelnen Gruppen, theilweise vermischt mit österreichisch-ungarischen Verbänden, den Vormarsch an in den Thälern des Talabor, Nagyhág, Latorcza, Vécsa und westlich, während schwächere Kräfte des Bundesgenossen in allgemeiner Linie die Kalocsa-Láz-Gegend vor Bolocz sicherten. Hier spielten sich zunächst nur Kämpfe von geringerer Bedeutung ab, bis die Gesamtoperationen der Armee auf der Straße Dekörmező-Toronya und bei Bolocz-Bezérhállás auf starken Feind stießen.

Bereits in der letzten Januarwoche hatte die Armee in erfolgreichem Vorgehen das Höhengelände bei und östlich Leveles gewonnen, feindliche Angriffe von Toronya abgewiesen, das Massiv des Menzil besetzt und wiederholt heftige russische Angriffe auf die Kiczirka-Höhe mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen, die Vortruppen der Armee nach Einnahme von Bezérhállás in die Gegend Abránka und westlich vorgehoben. Wenige Tage später schlug der rechte Flügel den Feind erneut, nahm die Orte Toronya, Felsöfebes, Majdanka und Tarfalu und verfolgte den schnell zurückgehenden Feind auf Wjstom. Die Operationen wurden in dem schwierigen Gebirgsgelände durch die Witterung sehr beeinträchtigt. In fast übermenschlichen Anstrengungen hatten die Truppen im Marsch und besonders im Angriff ungewöhnliche Hindernisse des Gebirgskrieges zu überwinden. Ins Ungeheure wuchsen aber die Hindernisse und Anstrengungen, die zu überwinden waren, sobald die Truppe die Straße verlassen und sich zum Angriff entwickeln mußte. Häufig sanken die Schützenlinien bis zur Schulter in den Schnee ein. So gestaltete sich der Angriff zu einer unerhört schweren mühsamen Vorarbeit in Eis und Schnee. Unter solchen Verhältnissen konnten die operativen Bewegungen und die Angriffe nur schrittweise und langsam fortgeschritten. Der Frontalangriff unter solchen Schwierigkeiten kostete bedeutende Verluste. Die Umfassungsbewegungen beanspruchten lange Zeit in den weggarmen und vollständig verschneiten Nebenthälern, endlose Zeit, wenn sie quer über die Gebirgskämme angelegt werden mußten. Wenn gleichwohl die Armee vordrang und auch heute mit Erfolg vorwärts geht, so ist dies einer wirklich unvergleichlichen Truppe zu verdanken und einer Führung, die sich den neuen Verhältnissen und allen Schwierigkeiten anzupassen verstand.

Anfangs Februar stießen die angesetzten Umfassungskolonnen auf starke Fronten, die der Gegner durch herangezogene Verstärkungen besetzt und befestigt hatte. Theile des rechten Armeeflügels, umfassend gegen den Bergfattel von Wjstom vorgehend, warfen nach heftigem Kampf den Feind auf Seneczow zurück. In der Front wurde der Verbiasfattel gestürmt. Auch die auf dem linken Flügel leicht umfassend gegen den feindlichen Rücken eingesezte Division stieß in der Gegend von Smorze auf eine starke Stellung. Durch neu aufretenden Feind aus nördlicher Richtung im linken Flügel und im Rücken bedroht, befreite sich diese Division durch einen erfolgreichen Angriff auf die Stellung bei Smorze selbstständig aus ihrer gefährlichen Lage und griff noch am Abend des 2. Februar einen neuen Gegner bei Annaberg an. Ein Sieg der Division bei Annaberg mußte dem die Ufahöhen haltenden Gegner den Rückzug abschneiden. Auch auf der übrigen Front wurden in diesen Tagen weitere Theilerfolge erzielt. Der Ujapaj wurde erstickt. Viele Gefangene blieben in unseren Händen. Die Höhen nördlich und südlich des Passes räumte der Gegner einige Tage später und zog sich über Tscholka nach Zwiniu I. zurück. Die nach siegreichem Angriff bei Annaberg frei gewordene Division wurde in der Gegend Smorze-Magura in den Kampf gegen die Flanke der stark befestigten Stellung vor dem rechten Flügel der linken Nachbarttruppe und später auf der Zwiniu II. eingesetzt.

Die Kämpfe, die seit mehreren Wochen im Quellengebiet des Talabor in der Linie Wytkowatfel—Kozanka, in der Gegend westlich Tuchla und auf dem Zwinnirücken geführt werden, sind verlustreich und schwer. Aber mit unerschütterlicher Energie arbeitet sich die Südarmer von Stellung zu Stellung vor. Die Gebirgshindernisse und Schwierigkeiten des Angriffes werden überwunden. Der Feind ließ bis jetzt etwa neuntausend Gefangene, Geschütze und dreizehn Maschinengewehre in unseren Händen.

Die Berichte der russischen Presse sprechen von der bedeutenden Offensivkraft des in den Karpathen operierenden Gegners. Sie entschuldigen ihr Zurückweichen in vorher zugerichtete Positionen mit der rücksichtslosen Kraft der Offensive des Feindes, sie heben ihr Aushalten an einigen Punkten trotz des noch immer sehr großen Druckes des Gegners hervor. Sie rühmen das Festhalten ihrer Stellungen und ihren heroischen Widerstand gegen zehn aufeinanderfolgende Bajonetangriffe. Die unter gemeinsamer Führung kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen dürfen stolz sein auf die Anerkennung ihrer Leistungen durch den Gegner.

Der Torpedo-Hydroaeroplan.

Eine bedeutungsvolle schwedische Erfindung.

— Von unserem Korrespondenten. —

Gestern fand in Stockholm vor einer Versammlung von über hundert Reichstagsabgeordneten die Vorführung eines interessanten neuen Kriegswerkzeuges statt. Es ist dies der sogenannte Torpedo-hydroaeroplan, eine Erfindung des in Schweden wohlbekannten Großindustriellen Knut Nyström, die als Kriegswaffe eine bedeutende Zukunft zu haben verspricht. Ingenieur Fjälbeck, ein Flieger und ein Mechaniker demonstrieren die neue Erfindung dem erwartungsvollen Publikum, das nachträglich der Erfindung ungetheilten Beifall zollte.

Die Erfindung beabsichtigt, die Vortheile, die die Vereinigung von Torpedo und Hydroplan bieten, durch die Kombination mit dem Aeroplan noch zu erhöhen und dadurch neue Manövrierungsmöglichkeiten zu schaffen. Ein Hydroplan von entsprechender Tragkraft soll hierbei mit einem oder mehreren Torpedos ausgerüstet werden. Durch die Kombination von Torpedo und Hydroaeroplan, die auf jedwede geeignete Weise ausgeführt werden kann, kann der Torpedo sowohl oberhalb als neben den feindlichen Minenlinien und Späher Schiffen vorbeigeführt werden, ohne früher abgeschossen zu werden, als bis der Hydroaeroplan sich in angemessener Entfernung vom ausersicheren Ziele gesenkt hat, worauf der Torpedo, von seinem eigenen Mechanismus getrieben auf das Ziel loschießt. Ein Hydroaeroplan zum Beispiel mit 80 Quadratmetern Tragfläche und einem Motor von 200 Pferdekraften würde ein Torpedo von 350 Kilogramm mit sich führen können, außer der Besatzung von zwei Mann und hinreichendem Vorrath von Del und Benzin für vier Stunden. Die neue Erfindung vereinigt also den Vortheil der Erfindung und leichten Orientierung mit der Möglichkeit, den Torpedo rasch an dem zum Angriffe geeigneten Punkt anzubringen. Der Erfinder folgte bei seinen Berechnungen einem von Whitehead und Co. in Fiume verfertigten Torpedo mit 35 Cm. Durchmesser, 4,5 Länge, 68 Kilo. Sprengstoff, der komplett fertig 334 Kilo. Gewicht hat. Dieser soll genügend stark sein zur Zerstörung kleinerer Kreuzer, Jäger, Torpedoboote, Minensucher etc. Um größere Kriegsschiffe zu torpedieren und zu zerstören, bedarf es natürlich größerer Torpedos. Ein Mitarbeiter des „Aftonbladet“ hatte ein Interview mit Nyström, wobei der Erfinder erklärte, daß ein Land, das im Besitze einer kräftigen Flotte von Torpedo-Hydroaeroplanen sei, unbedingt im Stande sein müsse, den Feind von seinen Küsten fernzuhalten. Ja, es würde sogar dem Feinde so empfindliche Verluste zufügen können, daß dieser es wohl für gerathen hielte, sich auf seine geschützten Kriegshäfen zu beschränken. Und selbst dort würde er sich nicht sicher fühlen vor den kühnen Besuchen des Torpedo-Hydroaeroplans, der erst so hoch steigt, daß er außer Schußweite bis oberhalb des Hafens gelangt, um dann in raschem Gleitfluge spiralförmig auf die Wasserfläche zu sinken und etwas über derselben seine Torpedos abzuschleusen. Der jetzt vor sich gehende Krieg hat bewiesen, daß die Luft- und Unterseeoffensive von größter Wirkung seien. Die großen Panzerkolosse bringen wenig Nutzen. In Deutschland wird gegenwärtig mit größter Energie an dem Bau von Unterseebooten und Flugzeugen gearbeitet. Von den letzteren werden täglich nicht

weniger als 60 Stück fertiggestellt. Deutschland sieht vollkommen ein, von welcher hervorragender Bedeutung die Unterseeboote und Flugzeuge bei der jetzigen Kriegsführung sind.

Stockholm, Ende Februar.

Die Stadt der Stille.

Das verwaandelte Paris.

Das Leben in Paris kennzeichnet sich gegenwärtig durch zwei Hauptmerkmale: die gedrückte Stimmung und die eigenartige Stille. Die Theater sind größtentheils geschlossen. Einige wenige Vorstellungen, die fast alle patriotischen Inhalts sind, dienen hauptsächlich wohlthätigen Zwecken. Die gedrückte Stimmung wird noch besonders dadurch gefördert, daß vor wenigen Tagen der Seinepräfect die Konzerte untersagte, die in einigen öffentlichen Lokalen stattfanden, wo nach Pariser Sitte ein Tergzett in den Mittagsstunden seine Weisen ertönen ließ. Als Folge dieser Maßnahme hat die Mehrzahl der Cafés und Restaurants beschlossen, ihre Lokale zu schließen, denn in Anbetracht des Pariser Charakters ist es für sie schwer, ohne Musik ihre Geschäfte weiterzuführen. Die Stille in Paris ist fast vollkommen. Der Straßenverkehr wird nur in beschränktem Maße durch einige Straßenbahnen, Mietsautos und Droschken aufrechterhalten. Die Belebtheit in den Stunden des gegenwärtigen größten Verkehrs reicht lange nicht an die des geringsten Verkehrs zu Friedenszeiten heran. Abwärts der Hauptadern der Stadt macht sich die Stille noch mehr geltend, und man kann sagen, daß der Verkehr dort überhaupt vollkommen ruht. Die Ruhe, die über der Weltstadt Paris schwebt, ist so groß, daß man von Zeit zu Zeit das Rollen der Untergrundbahn hört, welches sich wie ein dumpfer Donner anhört, der aus unterirdischen Höhlen heraufzusteigen scheint.

Die Menschen sind Fröhlichere geworden. Wie wenn sie in der Sommerfrische wären. Das kommt daher, daß die Leute soviel Zeit zum Schlafen haben, daß, auch wenn sie nicht wollten, sie beim ersten Morgengrauen aufstehen müssen ungeachtet des Frostes, der sich in diesen Tagen fühlbar macht. Niemand hat man früher zu so früher Tagesstunde so viel Frauen der höheren Gesellschaftsklassen durch die stillen Straßen wandern sehen können als jetzt. Auf ihren Gesichtern spiegelt sich die Unertürlichkeit so vieler Ruhestunden wider. Auch in den Vorstädten von Paris ist das feierhafte Leben der Arbeiterbevölkerung erloschen. Hin und wieder zeigt sich auch ein Trupp Soldaten, die sich in ihre Umhänge einhüllen. Unwillkürlich bleiben dann die Fußgänger stehen. Woher kommen sie? Wohin gehen sie? Um die nächste Ecke verschwindet der Trupp und die Straße gewinnt wieder ihr melancholisches Aussehen.

Die Morgenstunden erscheinen endlos. Bald erscheinen die Tageszeitungen, aber immer das gleiche: „Geduld! Geduld! Man muß warten lernen. Zweihundert Meter feindliche Schützengräben wurden durch unsere Truppen in der Nähe von Béhune genommen. Die Russen rücken in Ostpreußen und den Karpathen vor. England bereitet drei Millionen Mann vor. Italien steht auf unserer Seite. Rumänien wird innerhalb der nächsten acht Tage Oesterreich-Ungarn den Krieg erklären. Die Türken haben eine furchtbare Niederlage erlitten, ihr Angriffsversuch auf den Suezkanal ist vollkommen gescheitert. In Deutschland macht sich die Hungersnoth bemerkbar. Der Krieg wird noch sehr lange dauern, aber der Sieg wird unser sein.“ Das Volk lieft die Zeitungen im Weitergehen. Nach kurzer Zeit erscheint ein anderes Blatt. Die Auflage ist bald verlaufen, aber das Blatt sagt dasselbe wie das andere. Immer das Gleiche wie gestern und wie alle Tage.

Die Mehrzahl der Läden ist geschlossen, und in denen, welche offen sind, sieht man nur Frauen, welche kaufen und verkaufen. Auch Dienste, die früher nur von Männern verrichtet wurden, sind jetzt Frauen anvertraut. In den Straßenbahnen allerdings ist der Führer noch ein Mann, während der Schaffnerdienst durch eine Frau verrichtet wird, vielleicht die Frau des Schaffners, der früher diesen Dienst versah und der vielleicht heute in Flandern im Schützengraben liegt. Die Uniform dieser Frauen ist einfach und besteht aus einem leichten grauen Mantel, der den ganzen Körper umschließt. Als Kopfbedeckung dient eine Mütze mit dem Abzeichen der Gesellschaft. Der Eindruck, den diese Frauen auf den ersten Anblick hervorrufen, ist etwas eigenartig. Sie sehen aus, als wenn sie aus der Theatergarderobe einer Vorstadt gezogen wären. Auf den Haltestellen der Untergrundbahn, wo bisher nur die Fahrkartenausgabe durch Frauen besorgt wurde, sitzen Frauen jetzt auch den Portierdienst aus. Der

Andrang zur Untergrundbahn ist groß. Obwohl die Züge jetzt nur noch alle fünf Minuten verkehren, ist der Untergrundbahndienst das einzige verhältnismäßig schnelle Verkehrsmittel. Und da man in diesen Zeiten der Enthaltensamkeit und des Wartens seine Wohnung nur verläßt, wenn es unbedingt nöthig ist, sucht man seine Geschäfte so schnell wie möglich zu erledigen, und während die Straßen öde und verlassen sind, spielt sich der nicht zu umgehende Verkehr tief unter der Erde ab. Trotzdem können die Untergrundbahnen den Dienst, den früher die Omnibusse versahen, die jetzt auf dem Schlachtfelde den Stappentruppen dienen, nicht voll ersetzen. Durch das Fehlen der Omnibusse verschwand auf den großen Avern der Stadt die billige Verkehrsgelegenheit. Hier hat der private Unternehmungsgeist eingegriffen und auf eine malerische Art die großen Gesellschaften, die diesen öffentlichen Dienst versahen, ersetzt. So sieht man zum Beispiel auf dem Boulevard des Italiens, diesem größten Anziehungspunkt der Weltstadt, alte Kaleschen, als wenn sie aus den Museen der Restaurationszeit herbeigeholt worden wären, und die man auf rauhe Art mit den Streckenbezeichnungen bemalt hat, die sie durchlaufen: De la Madeleine à la place de la République . . . 10 centimes.

Nichts ist indeß so eindrucksvoll, wie Paris bei Ausbruch der Dunkelheit. Die Melancholie und die Ruhe erreichen dann ihren Höhepunkt. Bis vor Kurzem war das abendliche Aussehen der Stadt das gleiche, wie seit Beginn des Krieges, das heißt traurig, niedergeschlagen und eintönig. Aber seit Beginn dieses Monats und weil man einen Angriff der deutschen Luftflotte befürchtet, nimmt die Stadt vom Eintritt der Dunkelheit an einen niederdrückenden und unheimlichen Anblick an. Die Straßenbeleuchtung ist schon seit Kriegsbeginn außerordentlich vermindert worden und jetzt ist sie auf ein Minimum herabgesetzt. Der Seinepräfect hat sogar die strengste Beaufsichtigung der Beleuchtung in den wenigen Läden und in den Privatwohnungen angeordnet. Sobald es dunkel wird, schließen die Geschäfte ihre Schaufenster fast vollkommen und es bleiben nur die unteren Theile sichtbar. Die elektrischen Bogenlampen, die früher die Terrassen der Cafés und Restaurants erhellten, sind erloschen und Alles liegt in Dunkelheit gehüllt. Um zu vermeiden, daß trotzdem noch zu viel Lichtschein aus dem Innern genannter Lokale herausdringt, sind sogar die Sonnenblenden heruntergelassen — als ob man mitten im Sommer wäre und die Gäste vor den Sonnenstrahlen schützen müsse. Außerdem müssen die Wohnungsinhaber, sobald in den Zimmern das Licht angezündet wird, die Fenster dicht verhängen, damit kein Lichtstrahl nach außen dringen kann. In vollkommener Dunkelheit liegen daher die Häuser da. Und wenn dennoch ein Lichtstrahl hie und da verlassen nach außen dringt, so kann er nur dazu beitragen, um den geheimnißvollen Eindruck und die Stille zu erhöhen. — Welchen eigenartigen Gesamteindruck gibt daher Paris bei Nacht ab! Die Straßen sind voller Schatten und die Militärsautos durchfahren schnell die Stadt, indem sie mit ihren Hauptlaternen die unheimliche Stille durchdringen. Die wenigen Fußgänger gehen schnell ihres Weges, ohne sich aufzuhalten, immer nach vorne sehend, um nicht mit einem anderen zusammenzustößen, der in entgegengesetzter Richtung geht. Es ist danach nicht verwunderlich, daß um 9 Uhr Abends die Stadt in die größte Ruhe versunken ist. Fast Niemand geht nach dieser Stunde aus, und in die Ruhe der Wohnungen bringt deutlich der hastige Schritt dieses oder jenes verspäteten Fußgängers. Um 10 Uhr Abends schläft ganz Paris, und durch die graulige Grabesstille dieser Weltstadt dringt nur noch ab und zu das Bellen und Winseln eines heimathlosen Hundes.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. März begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 28. Februar zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

Jährlich	fl. 92.—
Halbjährlich	„ 16.—
Vierteljährlich	„ 8.—
Monatlich	„ 2.80

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Musterung der 37—42jährigen Landsturmpflichtigen.

Der Landesverteidigungsminister hat den Munizipien des Landes eine Kundmachung zugehen lassen, welche die Musterung der in den Jahren 1873, 1874, 1875, 1876 und 1877 geborenen Landsturmpflichtigen der Klasse B) anordnet. Die Kundmachung lautet wie folgt:

Kundmachung.

Zu Sinne des Gesetzartikels XX vom Jahre 1886 werden alle diejenigen Landsturmpflichtigen, welche im Jahre 1873, 1874, 1875, 1876 und 1877 geboren sind, und durch die Assent- oder gemischte Ueberprüfungskommission waffenunfähig klassifiziert, beziehungsweise durch die Militär- oder Landwehr-Superarbitrationskommission aus dem Verbands des gemeinsamen Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehr oder der Gendarmerie bis zum 31. Juli des Jahres 1914 entlassen wurden, oder ihrer Stellungspflicht bisher nicht entsprochen haben, ferner diejenigen in den oben erwähnten Jahren geborenen Personen, welche mittlerweile die ungarische oder österreichische Staatsbürgerschaft, beziehungsweise die bosnisch-herzegowinische Landesangehörigkeit erworben haben und nicht mehr stellungspflichtig sind — angewiesen, behufs Konstriktion sich bei der Gemeindevorsteherung des Aufenthaltsortes (bei der städtischen Behörde), bei Kleingemeinden im Aufenthaltsorte des Kreisnotariats zu melden.

Gelegentlich der Meldung ist das im Besitze des Landsturmpflichtigen eventuell befindliche Arbeitsbuch oder ein anderes Dokument, in welchem das Nationale des betreffenden enthalten ist, beziehungsweise Landsturmlegitimationsbuch behufs Legitimation vorzuweisen.

Die behufs Konstriktion in der oben erwähnten Weise zur Meldung angewiesenen Personen werden nach der Konstriktion an dem von der Gemeindevorsteherung in einem späteren Zeitpunkte bekanntzumachenden Orte und Tage in der Zeit vom 6. April bis 4. Mai l. J. behufs Landsturm musterung vorgeführt und dort nach ihrer Tauglichkeit klassifiziert.

Die tauglich Befundenen werden über die Zeit ihrer Einrückung durch Kundmachung verständigt.

Die Landsturmpflichtigen werden die Reise zur Landsturm musterung mit einem verlässlichen Begleiter antreten und reisen sowohl dorthin als auch zurück auf der Eisenbahn in der dritten Klasse (auf Dampfschiffen in der zweiten Klasse) kostenfrei.

Im Bereiche der Länder der heiligen ungarischen Krone sich aufhaltenden diejenigen österreichischen Staatsbürger und die bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen, welche den einberufenen Altersklassen angehören, werden in gleicher Weise konstriktiert und zur Landsturm musterung einberufen, wie die ungarischen Staatsbürger.

Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Kandidaten des geistlichen Standes der rezipierten oder gesetzlich anerkannten Konfessionen sind, oder aber diejenigen, welche auf Grund ihrer absolvierten Studien im Sinne des §. 21 des Wehrgesetzes auf die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes gegenwärtig einen Anspruch besitzen, haben diese Eigenschaft bei der Landsturm musterung durch das Zeugnis des betreffenden Instituts zu beweisen.

Bei der Konstriktion haben also im Sinne der oben angeführten Anordnungen alle diejenigen Personen zu erscheinen, welche in einem der oben erwähnten Jahre geboren sind.

Von dem Erscheinen bei der Landsturm musterung und gleichzeitig auch vom aktiven Landsturmdienst für unbestimmte Zeit sind folgende Personen entbunden:

- a) die bei der Finanzwache und Grenzpolizei ständig angestellten Landsturmpflichtigen;
- b) die bei den Eisenbahnen und in deren Werkstätten, im Verkehrs-, Bahnerhaltung-, Zugförderungswerkstätten und im Magazinsdienste, ferner bei der Centraldirektion der königlich ungarischen Eisenfabriken und in den unter der Leitung derselben stehenden Fabriken und Betrieben dauernd angestellten Landsturmpflichtigen;
- c) die bei der Post und Telegraphenanstalt, bei der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, bei der königlich ungarischen Fluss- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft, bei der Südböhmischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, sowie bei einigen am Kriegsverkehr teilnehmenden und durch die k. u. k. Seetransportleitung in Triest speziell zu bestimmenden Seeschiffahrtunternehmungen ständig Betriebsdienst leistenden oder in den zu diesen ge-

hörenden Fabriken und Werkstätten in dauernder Verwendung stehenden Landsturmpflichtigen;

d) die zu den Kohlenbergwerks-Arbeiterabteilungen gehörenden Landsturmpflichtigen;

e) die von den Gemeinden und Städten beigegebenen Landsturmarbeiter, sowie auch die zu anderen besonderen Dienstleistungen für Kriegszwecke in Anspruch genommenen Landsturmpflichtigen;

f) diejenigen landsturmpflichtigen Personen, welche von dem aktiven Landsturmdienste auch schon bisher namentlich entbunden waren; endlich

g) die ordinierten Priester, beziehungsweise geweihten Geistlichen und Professoren mit geistlichem Charakter der rezipierten und gesetzlich anerkannten Konfessionen.

Die hier erwähnten Landsturmpflichtigen, mit Ausnahme der im Punkt e) Erwähnten, haben ihre Anstellung und daß sie diese Stellung schon seit 1. Januar 1915 bekleiden, gelegentlich der Konstriktion vor ihrer Gemeindevorsteherung (städtische Behörde, Kreisnotar), beziehungsweise die unter Punkt f) Erwähnten haben ihre Entbundenheit durch das von Seiten ihrer vorgesetzten Behörde, ihrer Direktion, beziehungsweise ihres Arbeiterabteilungs-kommandos, die in Verwendung der Eisenbahnen und in deren Werkstätten stehenden durch das von Seiten ihres Amtschefs ausgestellte Zeugnis zu beweisen.

Bei der Landsturm musterung haben nicht zu erscheinen die offenkundig Untauglichen, die Ärzte, die Militärgagisten des Ruhestandes und die in den Stand der mit Invalidenpension versehenen Personen gehören.

Derjenige Landsturmpflichtige, welcher dem Einberufungsbefehle zur Landsturm musterung nicht Folge leistet, wird mit Brachialgewalt vorgeführt und im Sinne des §. 4 des Gesetzartikels XXI: 1890 über die Bestrafung der Nichtbefolgung des Militär-Einberufungsbefehles mit Kerker bis zu zwei Jahren bestraft.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. März.

* Die Mehlerverjorgung der Hauptstadt. Heute Abend hatten Vizebürgermeister Dr. Theodor Bódy und Magistratsrath Ludwig Fokusházy mit den Mühlen eine Besprechung, die sich auf die Mehlerverjorgung der hauptstädtischen Bevölkerung bezog. Nachdem, wie wir bereits berichtet haben, größere Mengen Maismehl vorhanden sind und auch die Zufuhr von Kornfrüchten begonnen hat, die eine ununterbrochene Mehlerzeugung ermöglichen, wurde vereinbart, daß sämtliche Bäder und Konditoreien, ferner die städtischen und staatlichen, sowie andere öffentlichen Institute und schließlich die Spezeriehändler vom morgigen Tage angefangen Mehl erhalten werden. Die Kontingentierung des Quantums wurde den Verhältnissen entsprechend vorgenommen. So werden den Bäckern und Konditoren wöchentlich 8000 Sack, den erwähnten Instituten 7—8000 Sack und den Spezeriehändlern gleichfalls 8000 Sack Mehl überlassen. Ein Theil hiebon wird reines Maismehl sein. Es soll damit jenen Leuten, die reines Mehl in der Wirtschaft haben, Gelegenheit geboten werden, dasselbe mit Maismehl mischen zu können. Es werden demnach wöchentlich 24.000 Sack Mehl zur Verfügung stehen, ein Quantum, welches ausreicht, die hauptstädtische Bevölkerung zu versorgen. Sowohl den Bäckern als auch den Händlern wurden noch am heutigen Tage die Anweisungen per Post zugesendet und von morgen, Donnerstag, ab wird das Mehl in den Mühlen ordnungsgemäß ausgefolgt werden. — Die Hauptstadt hat nichts verabsäumt, um den Mehlbedarf der Bevölkerung zu decken. Es sind jedoch Umstände eingetreten, die eine glatte Durchführung der Verfügungen verhinderten. Von dem im Lande requirierten Getreide wurden der Hauptstadt 600 Waggons zugesichert und es sind nun energische Schritte eingeleitet worden, damit dieses Getreide endlich der Hauptstadt zugestellt werde. Die jetzt empfundenen Schwierigkeiten werden sich — dafür wird die Behörde sorgen — nicht wiederholen, zumal das hauptstädtische Publikum monatlich höchstens 50—60.000 Meterzentner konsumirt, welches Quantum seitens des Ackerbauministeriums auch für die Zukunft sichergestellt ist. Es muß dabei immer wieder betont werden, daß beim Mehlerbrauch die genaueste Sparsamkeit befolgt werden muß. — Wie wir erfahren, wird morgen eine Deputation der Budapester Bäckermeister unter der Führung des Präsidenten der Gewerbe-korporation Moriz

Deutsch beim Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy vorsprechen, um ihn zu ersuchen, den Bäckermeistern die zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderlichen Mehlmengen zur Verfügung zu stellen.

* Musikstipendien. Der Magistrat hat die drei Franz List-Stiftungen im Betrage von je 400 Kronen den Zöglingen der Musikakademie Margarethe Köchtl, Jóna Kabos und Mag. Meron zugesprochen. Die Subah-Stiftung im Betrage von 200 Kronen erhielt der Zögling der Musikakademie Stephan Pártos.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 3. März.

* Wetterbericht. Das Wetter war heute den ganzen Tag über veränderlich, kühl und zu Niederschlägen geneigt. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr +1.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr +3.6 Gr. C., Abends 7 Uhr +3.5 Gr. C. Barometerstand 758.2. Es ist veränderliches, kühles Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Flüchtlinge und Vermißte, Marktberichte, Getreide- und Mehlerkehr, Viehmärkte, den Wasserstand, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, sowie die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“, die Fortsetzung des Romans „Vergoldete Wappen“, den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

* Der Dank des Königs. Aus Debreczen wird berichtet: Vor einigen Wochen wurde, wie seinerzeit gemeldet, in Debreczen ein Heldenfriedhof errichtet. Davon ist auch dem König Meldung erstattet worden. Nun hat Ministerpräsident Graf Stephan Tisza den Dank des Königs dem Magistrat mit folgender Zuschrift zur Kenntniß gebracht:

„Se. kaiserliche und apostolische königliche Majestät hat laut Zuschrift der Kabinetkanzlei mit huldvollster Befriedigung zur Kenntniß zu nehmen geruht, daß die Bevölkerung der königlichen Freistadt Debreczen als Begräbnisstätte der im Kriege heldenmüthig gestorbenen Soldaten einen Heldenfriedhof errichtet und seiner Bestimmung zugeführt hat. Se. Majestät geruhte der Bevölkerung für diese patriotische Handlung und für die bei diesem Anlasse dargebrachte Huldbildung seinen warmen Dank zum Ausdruck zu bringen. Tisza m. p.“

* Erzherzog Franz Salvator setzte heute die Besuche der Kriegsspitäler fort. In Begleitung des Erzherzogs befanden sich: Flügeladjutant Major Arthur v. Brinzev, königlicher Kommissär Graf Andreas Csokonics, Adlatus Graf Emil Széchenyi, der Militärkommandant von Budapest Joseph Seipta und Sanitätschef Oberstabsarzt Dr. Max Herzog. Um 9 Uhr Vormittags erschien der Erzherzog im Kriegsspital der Finanzinstitute und war von der mächtigen Dimension, sowie der musterartigen Einrichtung des Spitals überrascht. Der Erzherzog sprach in den Krankenzimmern mehrere Verwundete, darunter auch die deutschen Soldaten an. Nach dem Besuche des Erzherzog Franz Salvator-Heims erfuhr der Erzherzog im Fürjorgeamt für Kriegsgesangene, wo sich zu seinem Empfang eingefunden hatten: die Geheimräthe Ignaz Darányi und Dr. Albert Berzevich, Staatssekretär im Ministerium des Innern Karl Rémetz, Generalbevollmächtigter Graf Alexander Teleki, die Bischöfe Dr. Anton Remes und Georg Zubovics, Ministerialrath Wilhelm Semnyey, die Hofräthe Dr. Ladislaus Faras und Ludwig Hevesy, Ministerialrath Johann Földi, die Bevollmächtigten Stephan Bernáth, Stephan Lysa, Dr. Stephan Altman und Ludwig Boróczy, ferner die Direktoren der Versicherungsgesellschaft der Landwirthe Julius Rubinek, Joseph Emödi und Eduard Lány. Geheimrath Darányi stellte dem Erzherzog die anwesenden Herren vor und geleitete den hohen Gast durch die Räume des Amtes. Der Erzherzog drückte dem Geheimrath Dr. Darányi und dem Leiter des Amtes Ministerialrath Földi seine Anerkennung aus. Der Erzherzog begab sich hierauf in den Ostbahnhof, wo er dem Eintreffen eines Verwundetenzuges und dem Abtransport der Verwundeten beiwohnte. Nachmittags besuchte der Erzherzog die Augenklinik und das Kriegsspital der Kunstgewerbeschule, wo er vom Staatssekretär Grafen Runo Klebelsberg, vom Ministerialrath Paul Majorosky, vom Spitalkommandanten Dr. Elemér Czako und von Dr. Berthold Winder und vom Ministerialrath Eugen Radisch empfangen und begrüßt wurde. In dem Spital, wo hundert verwundete Soldaten gepflegt werden, die in ihrem bürgerlichen Berufe zumeist Künstler sind, wurde dieser Tage eine Sammlung für die Kriegs-

erblindeten eingeleitet. Der Erzherzog, der sich eingehend über den Zustand der Soldaten erkundigte, drückte der Gräfin Deseffffy, die in dem Spital als freiwillige Pflegerin thätig ist, seine Anerkennung aus. — Eine Abordnung der Centralleitung des Vereins vom Rothen Kreuz, bestehend aus dem Vizepräsidenten Geheimrath Géza Jospovich und den Generalbevollmächtigten-Stellvertretern Baron Albert Radványi, Edmund Wagner und Dr. Georg Szmeccsányi, machte heute Nachmittag beim Erzherzog Franz Salvator ihre Aufwartung. Der Erzherzog empfing die Herren in liebenswürdigster Weise und hörte mit großem Interesse ihre Berichte über die Budapest Spitaler, die kroatischen Filialen in Bukovar und Vinkovce, über die Thätigkeit des Rothen Kreuzes auf dem südlichen Kriegsschauplatz und über das Feldlazareth des Vereins an. Der Leiter des süngarischen Detachements Reichstagsabgeordneter Dr. Georg Szmeccsányi betonte bei diesem Anlasse, daß die Militärkommandos, vom Armeekommandanten Erzherzog Eugen angefangen, dem Rothen Kreuz das größte Wohlwollen und Sympathie entgegenbringen. Erzherzog Franz Salvator nahm die Berichte mit Freuden zur Kenntnis und sagte den erschienenen Herren für ihre hingebungsvolle Wirksamkeit Dank.

*** Personalnachrichten.** Reichstagsabgeordneter Joseph Márkus hat die Nacht ruhig verbracht, seine Herzthätigkeit ist normal, im Allgemeinen jedoch läßt sein Zustand zu wünschen übrig. Im Laufe des Tages haben sich zahlreiche Persönlichkeiten nach dem Zustand des Patienten erkundigt. — Der frühere Reichstagsabgeordnete Baron Béla Csáboffy ist Lungenentzündung erkrankt; sein Zustand ist ernst. — Unter Führung des Präsidenten der Ungarischen Pädagogischen Gesellschaft Univeritätsprofessors Dr. Ernst Finácz sprach gestern eine Deputation bei den Staatssekretären Dr. Graf Kuno Klebelsberg und Dr. Ludwig Losvay vor, die zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft gewählt worden sind. Der Führer der Deputation würdigte in einer kurzen Rede die Verdienste der beiden Ehrenmitglieder und überreichte ihnen die Diplome über ihre Wahl, die sie mit Dank entgegennahmen.

*** Der Dank des Thronfolgers.** Aus Máramaros wird telegraphirt: Der Municipal-Ausschuß des Komitats Máramaros hat aus seiner am 25. Februar abgehaltenen Generalversammlung den Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph und den Armeekommandanten Baron Pfalzener-Balkin begrüßt. Heute ist nun an den Obergepan Ladislaus Hegre ein Danktelegramm des Thronfolgers eingelangt, in welchem er seines jüngsten Aufenthalts im Máramaroser Komitat gedenkt und versichert, daß er des patriotischen und begeisterten Verhaltens der Bevölkerung stets gedenken werde. Ein in herzlichem Tone gehaltenes Danktelegramm ist auch von Baron Pfalzener-Balkin eingetroffen.

*** Delegirte der Post auf dem Kriegsschauplatz.** Handelsminister Baron Johann Sarkányi hat zur Vertretung der Interessen des Post-, Telegraphen- und Telephondienstes den Post- und Telegraphen-Overrath Dr. Joltán Alfay als Ministerial-Delegirter mit entsprechendem Wirkungsbereich nach dem südlichen Kriegsschauplatz beordert. Zur Dienstleistung wurden ihm der Post- und Telegraphensekretär Dr. Karl Frank und der Hilfsingenieur Béla Terlanay zugetheilt.

*** Für die erblindeten Soldaten.** Heute fand unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses Elemér Simontsits die erste Sitzung der Landeskommission zur Unterstützung der im Felde erblindeten Soldaten statt. Der Vorsitzende betonte die Pflichten, welche der Gesellschaft jenen bedauernswerthen Kriegern gegenüber harren, die für das Vaterland ihr Augenlicht verloren. Die Aufgabe der Landeskommission wird es sein, jene Maßnahmen zu treffen, welche nothwendig sind, um das Los dieser Bedauernswerthen zu lindern. Die Anfangs konstituirte engere Kommission wurde sodann wie folgt ergänzt: Präsident Ministerpräsident Graf Stephan Tisza, geschäftsführender Vizepräsident Elemér Simontsits; Damenmitglieder: Gräfin Alexander Apponyi, Baronin Stephan Burian, Gräfin Emil Deseffffy, Baronin Emerich Fejérváry, Gräfin Karl Khuen-Federbáry, Frau Leo Lánózy, Frau Wilhelm Tauffer, Gräfin Stephan Tisza; Herrenmitglieder: Stephan Bárczy, Fürst Ladislaus Batthyány-Strattmann, Wilhelm Goldzieher, Dr. Emil Gröb, Franz Herczeg, Oberstabsarzt Maximilian Herzog, Karl Herodol, Graf Philipp Honyos-Wendheim, Dr. Karl Hoor, FML. Hermann Kirchner, Graf Kuno Klebelsberg, Baron

Adolf Kohner, Simon Krauß, Andor Miklós, Baron Sigmund Perényi, Karl Szász, Generalstabsarzt Dr. Joseph Szilágyi, Dr. Adolf Szily, Julius Bargha, Joseph Bézi, Graf Andor Zichy. Die Landeskommission beschaffte sich die statistischen Daten aus allen Spitälern der Monarchie, aus welchen hervorgeht, wie groß die Zahl der erblindeten ungarischen Soldaten ist, sowie deren persönlichen Verhältnisse. In den Lokalitäten der Kunstgewerbeschule wurde für die erblindeten ungarischen Soldaten ein eigenes Spital errichtet, wohin sie aus allen Theilen der Monarchie konzentriert werden. Es wurde mit dem Landesverein für Blindenfürsorge eine Vereinbarung getroffen, daß die erblindeten Soldaten nach Abschluß der ärztlichen Behandlung in einem ihrer Reigung entsprechenden Industriezweige gegen seitens des Militärärzars zu zahlende 2 Kronen per Kopf ausgebildet werden. Die Landeskommission beschloß sodann mehrere Arten der Spendensammlung, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

*** Eduard Strauß' 80. Geburtstag.** Aus Wien meldet man: Am 15. d. vollendet der Hofballmusikdirektor a. D. Eduard Strauß sein 80. Lebensjahr. Der Wiener Stadtrath hat aus diesem Anlaß von dem Bildhauer und Maler Hermann Heindl eine Marmorbüste des Jubilars für die städtischen Sammlungen anfertigen lassen. Tilgner's Büsten von Johann und Joseph Strauß schmücken schon die städtischen Sammlungen.

*** FML. Eugen Kónai-Horbáth †.** Der Feldmarschall-Lieutenant des Ruhestandes Eugen Kónai-Horbáth, Ehrenmitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, einer der namhaftesten ungarischen Militärschriftsteller, ist heute Morgens hier im 62. Lebensjahre plötzlich gestorben. FML. Kónai-Horbáth, der im Jahre 1912 in den Ruhestand getreten war, ließ sich bei Ausbruch des Krieges reaktivieren und nahm an mehreren siegreichen Schlachten hervorragenden Antheil. So zeichnete er sich in den Kämpfen am Ujsofer Paß als Kommandant aus und das am letzten Samstag ausgegebene Armeeverordnungsblatt publizierte seine Auszeichnung mit der Kriegsdecoration zum Ritterkreuz des Leopold-Ordens. Kónai-Horbáth wurde am 30. Dezember 1852 in Drégelypalánt geboren; er absolvierte die Ludovika-Akademie und wurde 1876 Lieutenant. Schon im Jahre 1886 war er Hauptmann, 1892 Major. Von 1885 an wirkte er fünf Jahre lang als Professor der Strategik und der Kriegsgeschichte an der Ludovika-Akademie. Wie schon erwähnt, trat er als Feldmarschall-Lieutenant in den Ruhestand. Er war Referent, dann Präsident der Kriegswissenschaftlichen Kommission der Akademie, die ihn im Jahre 1888 zum korrespondierenden, 1910 zum Ehrenmitglied wählte. Neben zahlreichen militärwissenschaftlichen und historischen Abhandlungen schrieb er ein Handbuch der Strategik, eine Geschichte der neuerzeitlichen Kriegführung, eine ungarische Kriegschronik in zwei Bänden usw., auch redigirte er die kriegswissenschaftlichen Zeitschriften und Editionen der Akademie. Sein Leichenbegängniß findet Freitag, 5. d., 3 Uhr Nachmittag, mit militärischem Pomp von der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes aus statt.

*** Wie Deutsche mit französischen Invaliden umgehen.** Aus Basel wird telegraphirt: Ein Vertreter der „Baseler Nachrichten“, der der Ausladung französischer Austauschinvaliden in Konstanz beiwohnte, schreibt: Mit deutscher Ordnung und Disziplin war der Empfangsdienst eingerichtet. Vor jeder Thüre des Zuges stellten sich Samaritaner auf. Langsam begann sich die traurige Fracht zu zeigen. Hier ist wirklich die schöne Haltung der Deutschen hervorzuheben. Mit großer Achtung und tiefempfundener Mitleid, voll Ehrfurcht für die kampfunfähigen Tapferen empfingen sie die Franzosen. Ihre eigene Heimath wird diesen Tapferen keine würdigere Begrüßung zu theil werden lassen können. In Automobilen brachten sie sie ins Hotel. Im Wagen blieben sie unbewacht. Wo es der Fall erforderte, fuhr ein Pfleger mit, aber kein bewaffneter Soldat. Die Deutschen gehen würdig und ehrend mit diesen Franzosen um. Sie sehen in ihnen nur Tapfere, welche das Unglück hatten, im Dienste ihres Landes zum Krüppel zu werden. Deutschland zeigt hier, daß auch der Feind der Ehre werth ist. Das ist ein tiefer Zug voller Güte in dieser harten Zeit.

*** Ein verbrannter Postambulanzwagen.** Aus Leifchen an der Elbe wird telegraphirt: Auf der Bahnstrecke Schludena—Rumburg ist ein Postambulanzwagen mit vielen Feldpostsendungen verbrannt. Die begleitenden Postbeamten erlitten Brandwunden.

*** Ein neues Ministerium in Luxemburg.** Aus Luxemburg wird telegraphirt: Die Großherzogin ernannte die Mitglieder des neuen Ministeriums. Staatsminister Ehschen und der Generaldirektor für Finanzen Mongenast verbleiben auf ihren Posten. Generaldirektor für öffentliche Arbeiten und Eisenbahnen De Waha und Generaldirektor für Inneres Braun scheiden aus und werden durch den Generalstaatsanwalt Thorn und den Obergerichtsrath Leclerc ersetzt.

*** Interessante Promotionen an der Berliner Universität.** Berliner Blätter melden: In der alten Aula vollzog der Dekan der philosophischen Fakultät, der Historiker Professor Hans Delbrück, mit dem Eisernen Kreuze geschmückt, ein paar interessante Promotionen. Ein Türke aus Konstantinopel, Avram Barabian, und ein Grieche, Telemach Triantaphyllides, erwarben die Doktorwürde. Beide hatten unter Emil Fischer Chemie studirt und Beide erhielten für ihre chemischen Dissertationen das Prädikat „lobenswerth“. Auch zwei Frauen wurden promovirt, Henny Höbermann aus Hamburg mit einer chemischen, und Ruth Buka aus Ostpreußen mit einer assyriologischen Arbeit. Die zweite Dame, eine Schülerin von Delitzsch, hatte für ihre Doktorarbeit über die Topographie Ninives zur Zeit Sanherib's und seiner Nachfolger das Prädikat „sehr lobenswerth“ erhalten.

*** Großer Schmudiebstahl auf einer Eisenbahnfahrt.** Aus Laibach wird telegraphirt: Auf der Fahrt von Laibach nach Ugram wurde einer Frau Namens Laura Jurkovic eine Handtasche gestohlen, in der sich Schmudfachen im Werthe von 160,000 Kronen befanden. Der Thäter ist bisher unbekannt.

*** Die Affaire des Generalzahlmeisters Desclaux.** Aus Paris wird telegraphirt: Wie die Blätter melden, wurden zwei Trainsoldaten unter dem Verdachte der Mitthäterschaft bei den Unterschleifen Desclaux verhaftet.

*** Für die Hinterbliebenen der Kriegesgefallenen.** Die hiesige Firma Gebrüder Müller wendet sich mit der Bitte an die Hausfrauen, die leer gewordenen Flaschen des von ihr in Verkehr gebrachten Metallputzmittels „Politor“ nicht wegzuworfen, sondern an die Einkaufsstellen abliefern zu lassen. Der Werth der Flaschen wird dem Fonds zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der Kriegesgefallenen zugeführt und solcherart dem edlen Zweck, ohne Belastung des Publikums, ein Dienst erwiesen werden.

*** Ungarische Kunst in Wien.** Aus Wien wird der „Bud. Korr.“ geschrieben: Die ungarische Kunst, die sich dieser Tage in Wien in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt hatte, feierte hier zugleich auch den glänzendsten persönlichen Triumph. Nach langen Jahren bekamen wir wieder ihren weltberühmten Landsmann Grafen Géza Zichy als Vorleser und als Vortragenden Künstler zu hören. Hatte schon sein von begreiflichem Sachverständniß und der edelsten Menschlichkeit getragener Vortrag über die Einarmigen tiefsten Eindruck gemacht, so weckten seine dem Abend beschließenden virtuosen Darbietungen auf dem Klavier die stürmischste Bewunderung. Die einarmigen Zuhörer, etwa 120 an der Zahl, sprangen wie elektrisirt von ihren Sitzen auf, schwenkten ihre Taschentücher und schließlich schlugen sie je zwei zu zwei ihre Handflächen zu rauschendem Beifall zusammen. Allerdings gab es unter ihnen Einige, die an das gehörte Wunder nicht recht glauben wollten. Erzherzog Karl Stephan erzählte dem gräßlichen Virtuosen, ihm haben einige Einarmige mitgetheilt, sie haben ganz deutlich gesehen, wie Graf Zichy, der ja gar nicht einarmig sei, bloß seinen rechten Arm versteckt hatte, sich bei einigen schwierigen Akkorden und Passagen mit eben dieser — rechten Hand ausgeholfen habe! Einen ganz eigenartig erhebenden Eindruck machte es, wie sich, als Graf Zichy den ungarischen Hymnus intonirte, sämtliche dem Vortrag beiwohnenden elf Erzherzoge und Erzherzoginnen von den Sitzen erhoben und auch stehen blieben, als Graf Zichy dem Hymnus die feurigen Rhythmen des Rákóczi-Marsches folgen ließ, den er sodann in geistvoller Weise mit den edlen Klängen des „Gott erhalte“ in harmonische Verbindung brachte. Einen überwiegend ungarischen Charakter trugen auch die beiden großen Wohlthätigkeitskonzerte für die Kriegeserblindeten, die vor einem Parterre vornehmster geladener Gäste im Hause des ungarischen Ministeriums stattfanden. Als hervorragendste Vertreter der ungarischen Kunst wirkten in diesen Konzerten Graf Géza Zichy und Eugen Subay mit, deren gemeinsamer Vortrag einer „ungarischen Phantasia“ den Glanzpunkt der Veranstaltungen bildete. Auch die solistischen Dar-

Bietungen Subay's, der unvergleichlich schön spielte, fanden stürmischste Anerkennung. Die künstlerische Partitur an diesen Abenden wurde durch die Mitwirkung der Damen Billy Marberg, Lucie W. Marcell und Fely Weingartner hergestellt.

* **Todesfälle.** Witwe Gräfin Stephan Esterházy geb. Baronin Gisella Jekénál ist gestern Abend in Pozsony im 73. Lebensjahre an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Die Verbliebene erkreute sich in Pozsony als Protektorin wohlthätiger Institute großer Beliebtheit.

Der pensionierte Kurialrichter Franz v. Sarlah, Ritter des Leopold-Ordens, ist Montag hier nach langem Leiden im Alter von 56 Jahren gestorben. Die Leichenfeier findet morgen, Donnerstag, Nachmittag halb 5 Uhr in der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes statt; die Leiche wird sodann nach Eszempéköpác überführt und in der Familiengruft beigesetzt werden.

Der Oberkontrolleur der kön. ung. Staatsbahnen Stephan v. Kózsahégyi ist am 2. d. in Budapest im 60. Lebensjahre gestorben. — Heute ist hier Herr Alexander Simon nach langem Leiden im Alter von 75 Jahren gestorben.

— Aus Würzburg telegraphiert man: Dr. Rosenber, Professor der Chirurgie an der hiesigen Universität, ist gestorben. — Aus Berlin wird telegraphiert: Wie aus New York gemeldet wird, ist Rudolf Berger, der ehemalige Heldentenor der Berliner königlichen Oper, dort im Alter von 40 Jahren gestorben.

Seine Tod berührt umso tragischer, als er mit Leib und Seele Soldat war und, wie viele seiner Landsleute, gerne zu den Waffen geeilt wäre, wenn er die Möglichkeit der Ueberfahrt gehabt hätte. Berger war österreichischer Lieutenant der Reserve.

* **Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Der Budapest-Abokat und Reserve-Lieutenant im Marosvásárhelyer Honvéd-Infanterie-Regiment Nr. 9, Dr. Elemér Csáthár, ist am 1. Januar auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gefallen. Er wurde von seinen Kameraden auf dem Friedhofe in Gladisovna bestattet. Der gefallene Offizier war ein Sohn des verstorbenen Stadtpresidenten und Präsidenten des Josephstädter Klubs, Eugen Csáthár.

* **Zu russischer Kriegsgefangenschaft.** Die heutige Post brachte uns eine Korrespondenzkarte aus Moskau, deren Absender der Reserve-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 30, Zink, ist. Er verständigt auf diesem Wege seine in Podhajec lebende Gattin, daß er sich wohl befindet und in Kriegsgefangenschaft gerathen ist. Die Karte wurde am 20. Dezember in Moskau aufgegeben und ist gestern hier eingetroffen, sie war also länger als zwei Monate unterwegs.

* **Berzammlung der rumänischen Kulturliga.** Wie aus Bukarest telegraphiert wird, hielt die rumänische Kulturliga Sonntag eine Versammlung ab, die ohne Zwischenfall verlief. Nach der Sitzung zerstreute sich die Menge in aller Ruhe.

* **Caillaux in Lissabon.** Nach Mittheilungen, die von Lissabon nach Skandinavien gelangten, soll es dieser Tage in dem an den Bahnhof von Lissabon angrenzenden Avenida Palace-Hotel zwischen dem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Joseph Caillaux, der sich auf der Rückreise aus Argentinien und Brasilien mit seiner Frau seit Wochenfrist in Lissabon aufhält, und einem Grafen Buranah zu einer erregten Szene gekommen sein, die angeblich eine ritterliche Austragung nach sich führte. Von einem genauen Kenner portugiesischer Verhältnisse wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aufklärend hierzu Folgendes mitgetheilt: Die Grafen von Buranah, Inhaber des weltbekannten Bankhauses gleichen Namens, sind belgischen Ursprungs; sie stammen aus kleinbürgerlichen Kreisen im Flandrischen, kamen zu Beginn des vorigen Jahrhunderts ins Land und befaßten sich anfänglich nur mit der Schaffung und Finanzierung von Industriebetrieben und Bahnen, wußten es aber durch ihre Gewandtheit und dadurch, daß sie die offiziellen Agenten des Pariser Comtoir d'Escompte wurden, alsbald zu einer dominirenden Stellung im Wirtschaftsleben Portugals, wie ihnen vielfach vorgeworfen wurde, nicht zum Vortheil und Nutzen desselben zu bringen, zumal sie als Vertrauensmänner der königlichen Familie für ihre im Parlament häufig besprochenen Kreditoperationen ein nahezu unbegrenztes Arbeitsgebiet beherrschten konnten. Seit Begründung der Republik wurden die Burnahs wegen ihrer leidenschaftlich monarchistischen und konservativen Gesinnungen von den Staatsgeschäften größtentheils ausgeschaltet. Da sie bereits mehrmals bei monarchistischen Putschversuchen nachgewiesenermaßen die Hand im Spiele hatten, konnten sie nur durch die Macht ihres noch

bedeutenden Geldmittel sich vor Exilierung schützen. Offenkundig ist ihr Wirken seit Ausbruch des Weltkrieges als Emissäre Englands und Frankreichs, um Portugal zur aktiven Theilnahme am Kriege zu bewegen. Bei allen Vorgängen, die in Portugal sich seit August abspielten und ihre Ursachen in den Mänonern der Kriegspartei hatten, sah man die Fäden durch die Hände der Burnahs laufen. Die Provo-kation Caillaux' galt aller Wahrscheinlichkeit nach dem französischen Staatsmann, dem Friedensstrebenden nachgesagt werden.

* **Die Offiziere der Freiwilligen Bürgergarde** haben heute Nachmittag unter dem Vorsteher des Oberkommandanten, Geheimraths Joseph Szereñyi, eine Konferenz abgehalten, in welcher nach Erledigung laufender Angelegenheiten auch die Frage neuer Werbungen zur Sprache gebracht wurde, da in Folge der letzten und der nun folgenden Musterungen zahlreiche Mitglieder zum Kriegsdienst einberufen wurden. Centrakommandant Alexander Hegedüs jun. erklärte, daß er demnächst bei 32 hiesigen Instituten Werbereden halten werde. Die erste Werbung wurde heute beim Franklin-Verein abgehalten, die zahlreiche Anmeldungen zur Folge hatte.

* **Gegen die Entlassung von Privatangestellten.** In maßgebenden Kreisen wurde die Wahrnehmung gemacht, daß zahlreiche Unternehmungen einen Theil ihrer Angestellten, ohne daß sie hierzu durch ihre wirtschaftliche Lage gezwungen wären, einfach aus dem Grunde entlassen, weil sie unter den heutigen Verhältnissen deren Arbeitskraft nicht ganz ausnützen können. Dieses Vorgehen ist besonders von Seiten solcher Unternehmungen unbegründet und verurtheilenswerth, die auf Grund von Militärlieferungen ihren Betrieb nahezu in unberringtem Maße weiterführen oder sogar noch erweitern. Daher sehen sich — wie die „Bud. Korr.“ meldet — hersehend sich — wie die „Bud. Korr.“ meldet — das Kriegs- und das Landesverteidigungsministerium im Einvernehmen mit dem Handelsminister veranlaßt, bei der Vergabung von Militärlieferungen die Offerten zu verpflichten, die Anzahl ihrer Angestellten aufrechtzuerhalten und deren Bezüge nicht zu reduzieren, widrigenfalls sie von den weiteren Lieferungen ausgeschlossen und ihnen sogar die schon erteilten Bestellungen entzogen werden.

* **Ansichtskarten mit Friedenswünschen verboten.** Aus Paris wird telegraphiert: Der „Temps“ schreibt: Der Präfekt des Departements Deux Sevres fordert in einem Rundschreiben die Bürgermeister des Departements auf, Ansichtskarten, worauf Wünsche nach dem Frieden um jeden Preis aufgedruckt sind, bei den Postkartenhändlern vernichten zu lassen. Die Ansichtskarten könnten einen entmutigenden Einfluß ausüben. Es sei nicht ausgeschlossen, daß sie auf eine deutsche Propaganda (!) zurückzuführen seien, um die Gemüther zu entmutigen.

* **Raubmordversuch in Erzsebetfalva.** Die in Erzsebetfalva Lehelgasse Nr. 39 wohnhafte Private Frau Joseph Börösmarti geb. Sophie Bognár erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß sie in der verfloßenen Nacht in ihrer Wohnung überfallen und gegen sie ein Raubmord versucht wurde.

Die Frau begab sich gestern in das Stephan Rakus'sche Gasthaus (Börösmartigasse 119), wo sie von ihrer Tochter ein Notizbuch erhielt, in dem sich eine Zehn-Kronen-Note befand. Bei einem Nachbarisch saßen zwei Männer, die, als sie das Wirthshaus verließ, ihr folgten. Sie ging nachhause, sperrte die Thüre ihrer Wohnung ab und wollte sich schon zur Ruhe begeben, als an ihre Fenster geklopft wurde. Sie sah auf der Straße die beiden Männer stehen, als sie aber drohte, mit einem Revolver durch das Fenster zu schießen, gingen die nächtlichen Gesellen weiter. Als die Börösmarti eingeschlossen war, fühlte sie sich plötzlich an der Kehle gepackt und eine starke Hand schlang ihr eine Rebschnur um den Hals. Sie setzte sich energisch zur Wehr und zertrat einen der Angreifer die Nase. Der andere Räuber erbrach in zwischen den Schrank und nahm das Notizbuch mit der Zehn-Kronen-Note mit.

Die Polizei eruirte heute die beiden Räuber, die Arbeiter Paul Szabó und Stephan Saghmási, die trotz hartnäckigen Leugnens auf Grund der Beweise in Haft genommen wurden.

* **Wohlthätigkeitskonzerte.** Das Wiener Tonkünstler-Orchester veranstaltet am 13. d. im großen Redoutensaal unter Leitung Oskar Nedbals und Mitwirkung der Violinkünstlerin Magda Weil ein Konzert. Zur Auf-führung gelangen Werke von Tschaikowski, Schumann, Beud, Strauß u. Das Reinerträgniß wird dem Ungarischen Verein vom Rothen Kreuz zugeführt. Karten be-finden am 6. d. in der hauptstädtischen Redoute ein- von der „Harmonia“ (Josephsplatz 13). — Unter dem Pro- tektorat des Bürgermeisters Dr. Stephan Bárczi den Budapest- Baumeistera und Unternehmern veran- staltetes Konzert statt, dessen Reinerträgniß den in Folge des Krieges erwerbslos gewordenen Bauzeichnern zu- fällt. An dem Konzert wirkten die Damen Frida Som-

bagyi, Essi Sándor, Gitta Lenárt, Vilma Medghahay und die Herren Arpad Páhtor und Arnold Földessy mit. — Die Schüler der staatlichen Oberrealschule im 5. Bezirk veranstalteten am 21. d. um 5 Uhr Nachmittag im großen Saale der Landes- Musikakademie ein Konzert, dessen Erträgniß dem Ro- then Halbmond zufällt. Das Protektorat des Konzertes haben Graf Karl Khuen-Héderváry und der tür- kische Generalkonsul Achmed Hilmet Bey übernom- men. Unter den Mitwirkenden befinden sich außer den Zöglingen der Akademie der Reichstagsabgeordnete Ju- lius Bekár, der die Festeide hält, die Dornfängerin Maria P. Basilides, die Klavierkünstlerin Jilona Kabos und Musikdirektor Ludwig Graber. — Für die Zwecke des Rothen Halbmonds sind neulichs 3286 Kronen 94 Heller gespendet worden. Gespendet haben unter Anderen: Landes-Central-Kreditgenossenschaft 1100 Kronen, Sammlung der Gemeinde Uftigóds 100 Kronen. Insgesamt sind bisher bei der Ungarischen Bank und Handels-A.-G. 313,092 Kronen 89 Heller ge- spendet worden. — Der Wohlthätigkeits-Dreiband veranstaltete heute Nachmittag im „Hotel Bristol“ ein Konzert, dessen Reinerträgniß dem Fonds zur Unter- stützung der Witwen und Waisen der im Felde gefallenen Krieger zufällt. An der Veranstaltung, der ein zahl- reiches und vornehmeres Publikum beiwohnte, wirkten die Damen Aurelie Révy, Anna Fadi, Gisella Ko- vács-Borovik und der Klavierkünstler Andor Ungvári mit. Sämmtliche Mitwirkende errangen lebhaften Beifall.

* **Eine Spende des Kaisers Wilhelm.** Aus Ber- lin telegraphiert man uns: Der Kaiser spendete dem Rothen Kreuz für die deutschen Civil- und Militär- gefangenen in Frankreich 50,000 Mark.

* **Freilassung zurückgehaltener Oesterreicher, Ungarn und Deutscher in Rußland.** Aus Bukarest wird gemeldet: Aus Kischinew trifft die Mel- dung ein, die russische Regierung habe funftausend österreichisch-ungarischen und deutschen Staatsange- hörigen, die bisher in Rußland zurückgehalten wur- den, gestattet, Rußland zu verlassen. Die Betreffen- den werden über Ungarn, Rumänien passierend, in die Heimath zurückkehren.

* **Ministerwechsel in Rußland.** Aus Peters- burg wird telegraphiert: Der Minister für Handel und Industrie Timaschew ist seinem Antrag gemäß seines Postens entlassen und zum Sekretär des Kaisers ernannt worden.

* **Feuer.** Heute beim Morgengrauen ist auf dem Boll- und Haderlagerplatz der Firma Gebrüder Abrahamsohn (Sorokáckerstraße 119) ein Brand ausgebrochen. Das Feuer entstand in einem der Ar- beiterhäuser, das bald ein Opfer der Flammen wurde. Die umherfliegenden Funken steckten auch die in der Nähe befindlichen Haderballen in Brand. Die Feuerwehre hatte eine harte Arbeit, um bei dem herr- schenden Sturmwind der Weiterverbreitung des Feuers Einhalt zu gebieten, was nach zweistündiger harter Arbeit auch gelang. Die Haderballen bran- nten bis zum Abend. Bei dem Feuer hat sich der Poli- zist Joseph Kovács XX. besonders ausgezeichnet; er drang mit wahrer Todesverachtung mehrmals in das brennende Haus und rettete neun Kinder sowie eine Frau in gesegneten Umständen vor dem sicheren Flammentode. Der Brandschaden beträgt 40,000 bis 50,000 Kronen.

* **Strafuntersuchung gegen einen Kulturverein.** Die Untersuchung gegen den Aförder ungarischen Kulturverein wegen der Unregelmäßigkeiten in der geschäftlichen Gehahrung wird von der Kriminal- abtheilung der Oberstadthauptmannschaft durchge- führt. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden der Generalsekretär Dr. Elemér Gönczi und sein Bruder Joseph Gönczi einvernommen.

* **Der Austausch kriegsuntauglicher Kriegs- gefangener und Rückkehr von Zivilgefangenen.** Aus Bern wird telegraphiert: Mit dem letzten Transport von 115 Oesterreichern und Ungarn, sowie 710 Reichsdeutschen erreicht die Zahl der durch Vermitt- lung der schweizerischen Bureaux in Kollektivtrans- porten heimgeschickten Zivilinternirten folgende Höhe: Franzosen 10,850, Deutsche 7630, Oesterreicher und Ungarn 1970, insgesamt 20,450; dazu kommen 1500 Franzosen, die von Schaffhausen mit eigenen Mitteln einzeln heimreisten. Das Heimschaffungs- bureau hat seine Thätigkeit mit Mitternacht des 1. d. beendigt. Dagegen bleibt das Centralbureau in Bern unter der Leitung des Professors Roth- lisberger zur Abwicklung der Geschäfte bis auf Weiteres noch thätig. Der Schlussbericht ist noch vor- zusetzen zu erwarten. Der Sanitätszug, der für den Transport der Schwerverwundeten von Konstanz nach Lyon und umgekehrt eingestellt worden ist, wurde in Bern von offiziellen Persönlichkeiten, unter Anderen vom deutschen Gesandten, besichtigt. Der Zug besteht aus 18 Wagen, und zwar: zwei für Materialdepots, einem erster Klasse und zweiter Klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

klasse für die Aerzte und das Personal, vier zweiter

Klasse für Kranke, die sitzend zu reisen vermögen, und elf dritter Klasse, die als Spitalwagen eingerichtet sind. Alles ist mit größter Sorgfalt ausgestattet. Ein Militärkrankenpfleger und fünfzehn Diakonissen versehen den Dienst.

* Die Dynamitexplosion in Bruay. Der „Temps“ erfährt über die Explosion in Bruay: Die Bergwerksgesellschaft von Bruay hatte große Mengen Dynamit erhalten und sie in Folge Ueberfüllung des Sprengstoffdepots in Lagern des Bergwerks aufgestapelt. Durch die Unvorsichtigkeit eines Wächters entstand ein Brand, dem eine Explosion von ungeheurer Gewalt folgte. In der ganzen Umgebung wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Trümmer wurden über einen Kilometer weit geschleudert. Die Bevölkerung des Gebietes wurde von Panik ergriffen, da sie zuerst an einen heftigen Angriff deutscher Luftschiffe oder Flugzeuge glaubte. Sechs Personen fanden den Tod, zehn wurden verletzt, einige davon schwer. Aus dem stark censurirten Bericht des „Temps“ läßt sich entnehmen, daß das Dynamit für die Heeresverwaltung bestimmt war.

* Die Studentenschaft im Weltkrieg. Ueber die Beteiligung der Studentenschaft in Oesterreich-Ungarn am Kriege gibt das „Prager Tageblatt“ nachstehende Darstellung: Nach dem Stand vom 15. Dezember 1914 sind an den österreichischen Universitäten 19,335 Studierende eingeschrieben und 8271 eingerückt; an den österreichisch-ungarischen Techniken sind 5076 Studierende eingeschrieben und 2474 eingerückt. Von den 2781 Studenten der ungarischen Universitäten stehen 1208 im Felde. Von Universitätsprofessoren sind 250, von Technikprofessoren 61 eingerückt. — Wir sind nicht in der Lage, obige Daten auf ihre Richtigkeit zu prüfen, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß bezüglich der Zahl der ungarischen Universitäts Hörer ganz entschieden ein Irrthum besteht. Die Zahl der ungarischen Universitäts Hörer ist zumindest fünfmal so groß, als die hier angegebene.

* Brotmangel in Frankreich. Aus Genf telegraphirt man uns: Eine Pariser Depesche meldet: Seit längerer Zeit werden Stimmen in der sozialistischen Presse laut über den drohenden Brotmangel. Als erstes Symptom gilt die Abnahme der parlamentarischen bei Viviani behufs einer gemeinsamen Aktion der Syndikate mit dem Staate. Letzterer müsse alle Vorräthe beschlagnahmen, sowie die Arbeiter strafen. Die Bauern könnten unmöglich ausdreschen, da die Arbeiter mangelten, Soldaten müßten helfen. Die Syndikate müssen das Korn vom Staate übernehmen und eine gerechte Verteilung gewährleisten. — Aus Berlin telegraphirt man uns: Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: In der „Kotwoje Wremja“ plaudert Mensikow aus, daß die russische Ernte 1914 unter dem Mittel der letzten Jahre liege und Rußland daher nach dem sehr bedürftigen Frankreich nur etliche hundert Millionen Kilogramm an Lebensmitteln werde ausführen können.

* Explosionskatastrophe. Aus Stockholm wird telegraphirt: Aus unbekannter Ursache ereignete sich heute Nachts im Keller eines Wohnhauses eine Explosion, durch die vier Personen getödtet drei schwer, sieben leicht verletzt wurden.

* Verhaftung eines Bombenverfers. Aus New York telegraphirt man: Hier wurde ein Mann verhaftet, der vergeblich versuchte, eine Bombe in die hiesige St. Patrick-Kathedrale zu werfen. Die Polizei glaubt, daß dieser Mann mit einem Komplott in Verbindung steht, dessen Zweck es ist, die Reichen zu terrorisieren.

* Zwei Sterne der Kinematographie. Henny Borten und Rita Sacchetto, brilliren heute auf dem Programm des Kinematograph „Olympia“ (Eisabethring). Erstere in dem vieraktigen Familiendrama „Soldatenliebe“, Letztere in dem dreiaktigen Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“. Der Zufall, der diese zwei Bühnengrößen zusammenführt, stempelt die Vorstellungen der „Olympia“ zu einem erstrangigen Ereigniß.

* Unfälle. Auf dem Westbahnhof ist heute Morgens der letzte Waggon des Temesvárer Personenzuges beim Einfahren in die Halle entgleist. Es gelang, den Zug sofort zum Stehen zu bringen. Ein Passagier, der sich im entgleisten Waggon befand, kam heil davon. — Vor dem Hause Thökölystraße 21 wurde eine bisher unbekannte, beiläufig sechzig Jahre alte Frau von der Elektrischen überfahren und auf der Stelle getödtet.

* Aus dem Vereinsleben. Die ordentliche Generalversammlung des „Concordia“ Budapester Wohlthätigkeitsvereins findet Sonntag, 7. d., Vormittag 10 Uhr im Vereinslokal (7. Bezirk, Söllögasse 15) statt.

* Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft gibt bekannt, daß sie den Personenverkehr auf der Linie Szeged-Titel an nachstehenden Tagen und Fahrplan beginnt, und zwar: Erste Fahrt von

Titel nach Szeged am 11. März, von Szeged nach Titel am 12. März. Ab Titel um 2 Uhr 15 Min. Früh, an Szeged um 2 Uhr 15 Min. Nachmittag, ab Szeged um 5 Uhr Früh, an Titel um 1 Uhr 20 Min. Nachmittag. Näheres in den Fahrordnungen.

* Im National-(Royal-)Orchestrerzielte gestern Abend das neue sensationelle Märzprogramm einen durchschlagenden Erfolg. Der Variététheil, der aus durchwegs erstklassigen Nummern besteht, bringt lauter neue Schlager für Budapest; so Urbán und Sohn, die eine urkomische Gymnastiknummer zeigen. Nicht weniger komisch und unterhaltend ist die ausgezeichnete Nummer von Jean Clermont mit seinem Burleske-Cirkus und Cartella, der famose Jongleur. Von den neuen Solonummern gefallen außerordentlich Hermine R. Solti, Szöte Eszafi, Jóna Eszák, Eugen Virág und Vanda in ihrem brillanten Repertoire. Auf dem Spielplan verbleibt nur noch für einige Tage der große Operettenschlager „Der Jugharoon“ mit Anton Rárai als Gast. Donnerstag, 4. d., Nachmittag 3 Uhr findet eine Familienvorstellung statt.

* Die 42er Mörser. In der ungarisch-deutschen Posse „Halt!“ wird dieser prächtige Marsch im Krystallpalais allabendlich gesungen. In demselben Stücke wird auch zum ersten Mal der berühmte Hindenburg-Marsch von Solkänder gespielt, der von den deutschen Soldaten überall gesungen wird. Die Hauptrolle des Stückes spielt Otto Ditto, der auch das Stück verfaßt hat. Auch die übrigen Programmnummern, namentlich die acht Obersteiger, finden ungetheilten Beifall des Publikums.

* Dodi's Karriere. Der Steinhardt-Film hat alle an ihn geknüpften Erwartungen in vollem Maße erfüllt, so daß das Omniafino allabendlich von einem vornehmen und zahlreichen Publikum dicht gefüllt ist. Das Publikum kommt den ganzen Abend nicht aus dem Lachen heraus und ergötzt sich an den zahlreichen komischen Szenen. Namentlich die in Siofól spielenden Szenen sind ausgezeichnet gelungen und finden ungetheilten Beifall.

Theater. Kunst und Literatur.

* (Das Burgtheater in der Volksoper.) Die Wiener Gäste haben heute ein Lustspiel älteren Datums gebracht. Den Vierakter „Goldfische“ von Schönthan und Kadelburg, der vor nicht ganz drei Jahrzehnten auch auf der Bühne unseres Nationaltheaters in Szene gegangen war. Es ist ein Stück, dessen artistische Behelfe schon längst in der verstaubten Kuffkammer der alten Schule ruhen, ein Stück, in dem sich nach lustigen Irrungen nicht weniger als drei Paare kriegen und dessen Pointen nur noch ganz naiven Gemüthern eine geistige Ueberbahrung bereiten. Daß dieses Lustspiel dennoch wieder auf der Oberfläche erschienen ist, kann wahrscheinlich nur darauf zurückgeführt werden, daß der deutsche Luffiziersrod eine große Rolle in ihm spielt. Und dieser ist heute Trumpf, das läßt sich nicht leugnen. Man sieht ihn gern, auch wenn er, wie in diesem Falle, die Gestalt eines Witzblatt-Schwerenöthers kleidet, den man sich ohne das heute schon antikisirte „Ch...eh...“ und das längst nicht mehr smarte Kragenrichten gar nicht denken kann. Zum Glück spielte den Lieutenant v. Felsen Herr Walden, der in diese Rolle aus Eigenem Leben und Schwung zu bringen verstand. Seine Partnerinnen waren die Damen Kutschera und Witt. Frä. Kutschera fand für das Jungmädchenhaft-Versehnte der Emmy die glücklichsten Accente und Frau Witt spielte die junge Witwe mit den besten Mitteln ihrer Kunst. Herr Komberg, den das Budapestener Publikum heute zum ersten Mal in einer größeren Rolle genießen konnte, verarbeitete das Linkische des Malers Hans Roland überaus geistvoll. Das Ensemble wurde von Frau Wittels und den Herren Jeska, Pittschau und Seydelmann wirkungsvoll ergänzt. Das Publikum feierte die Leistungen der Wiener Gäste in herzlicher Weise.

* (Konzert.) Immer größer und zahlreicher werden die Zumuthungen, die unter dem Titel künstlerische Kriegswohlthätigkeit, die häufig richtiger: Kriegerische Kunstwohlthätigkeit hieße, an Publikum und Presse gestellt werden. Es droht uns eine Konzert-Nachdaison, die auch entfernt nicht mit der Aufnahmefähigkeit des Publikums im Einklang steht. Und wenn es noch durchwegs Kunst wäre, die geübt wird. Aber man legt der Presse die patriotische Verpflichtung auf, mit dem Mantel der Menschenliebe musikalische Armseligkeiten zu verkleiden, die sich in Friedenszeiten nie vor die große, die zahlende Oeffentlichkeit gewagt hatten, sich zur Marktshreierin eines Dilettantismus zu entwürdigen, der nur die eine Kunst versteht, für sich selbst allerhand Wohlthat zu erschleichen. Zum Glück wird derlei Contrebande durch die neutrale Flagge der Reklame nur bis zum Beginn des Konzertes selbst gedeckt. der Pianist Karl F o e r s t e r, der heute im Saale der Musikakademie zu wohlthätigen Zwecken spielte, mag ein vortrefflicher Lehrer sein. Der pianistische Großmeister, als welcher er Wochen hindurch hingestellt

worden war, ist er sicherlich niemals gewesen. Wir hörten von ihm eine Anzahl Stücke von Bach, Schubert und Chopin und schieden mit dem Bewußtsein, in Budapest einige Hundert gleich tüchtiger Klavierkünstler zu besitzen, die niemals das Bestreben gezeigt haben, vor die Oeffentlichkeit zu treten. An Stelle der unpäßig gewordenen Niedereffängerin Frä. Ludovica Stark trat Frä. Aurora Weichhart vor das Publikum. Eine „vorzügliche Schülerin“ der ursprünglich angelegten Künstlerin, wie die dem Programm beigelegte Verständigung besagte. Wir vermögen nur die Richtigkeit des Hauptwortes zu bekräftigen. — y.

* Im Lustspieltheater wird der phänomenale Erfolg der Operette „Zuzsi kisasszony“ durch einen allabendlich ausverkauften Zuschauerraum und die begeisterte Stimmung dokumentirt, welche die Novität vom ersten bis zum letzten Akt begleitet. Sämtliche Nummern werden lebhaft applaudirt und fürmisch zur Wiederholung begehrt. Außerordentlich beifällige Aufnahme finden die von Julius Csontos und Nusi Dióny, sowie von Madár Sarkadi und Nusi Dióny vorgebrachten Duette, das von Hermine Harasthy, Franz Bendrey und Madár Sarkadi gesungene Terzett, die von Joseph Szilay vorgebrachte Romanze und die aktuellen Couplets Csontos'. Die Operette ist für sämtliche Abende der Woche angelegt.

* Das nächste Gastspiel der Mitglieder des Wiener Hofburgtheaters in der Volksoper findet Montag, den 8. d., statt. Das vortreffliche künstlerische Ensemble besteht aus den gefeiertesten Mitgliedern der Hofbühne mit den Damen Witt, Wittels, Kutschera und den Herren Harry Walden, Jeska, Stora, Seydelmann, Siebert, Strebingen an der Spitze. Die Gesellschaft bringt bei diesem Anlasse das prächtige fünfaktige Lustspiel Ludwig Fulda's „Der Dummkopf“ zur Aufführung. Das Reinerträgniß wird dem Budapest Central-Hilfskomitee zugeführt. — Die Operette „Nobantsvirág“, deren Reprie von einem durchschlagenden Erfolg begleitet war, gelangt Donnerstag abermals zur Aufführung.

* Die Kisfaludy-Gesellschaft hielt heute Nachmittag im Sitzungssaale der Akademie unter dem Vorsitz Jolt Beöthy's eine Sitzung.

Stephan Hegedüs las seine Uebersetzung des Gedichtes „Banda“ von De Vigny. Dieses Gedicht gewinnt durch den Umstand besondere Aktualität, daß De Vigny, ein hervorragender französischer Lyriker, in flammenden Worten den russischen Despotismus im Rahmen einer in Dialogform gehaltenen Erzählung geißelt. — Hierauf las Johann Eszengeri seine Uebersetzung von Euripides' „Helen“ als Probe seiner vollständigen Euripides-Uebersetzung vor. Eszengeri hat vor zehn Jahren, als er von der Kisfaludy-Gesellschaft zum Mitgliede gewählt wurde, versprochen, ein Dankbarkeit für diese Wahl den ganzen Euripides zu übersetzen. Diese Arbeit hat er nun vollendet. — Julius Bekár las seine humoristische Novelle „Die Konturrenten“. Sämtliche Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Sodann fand eine geschlossene Sitzung statt.

* Freitag, den 5. d., findet in der Volksoper das XX. volksthümliche Konzert der Philharmoniker mit folgendem Programm statt: 1. Wagner: Eine „Faust“-Ouverture. 2. Chopin: Klavierkonzert F moll, Professor Arpad Szeny. 3. Weiner: Orchesterspiel und „Scherzo“ aus der Musik zu „Csongor és Tünde“. 4. Beethoven: VIII. Symphonie. Sitz in geringer Zahl in der Volksoper.

* Dem vom „Budapester Orchesterverein“ unter Leitung des Kapellmeisters Emil Lichtenberg am 15. d. in der Musikakademie zu veranstaltenden „Beethoven-Abend“ wird allgemeines Interesse entgegengebracht. Das Programm enthält eine „Jenerer Symphonie“; die „Chorphantastik“ (Klavier: Frä. Stella Freund); die Cantate „Meeresstille und glückliche Fahrt“; das Vokal- und Solokuartett „Elegischer Gesang“ (Soloquartett: Frau Marschalkó, Frä. Budanovic, die Herren Gábor und Kálmán), endlich das Violinkonzert Herr Géza Kreß). Sitz in der „Harmonia“.

* Ernst v. Dohnányi's Klavierabend findet nächsten Montag, den 8. März, in der Musikakademie statt. Der Künstler spielt außer Werken von Schumann, Beethoven und Chopin zum ersten Male seine „Suite im alten Stil“. Sitz in beschränkter Anzahl bei Béla Méry.

* Géza Wehner veranstaltet nächste Woche Mittwoch, den 10. März, in der Musikakademie für das Kriegsfürsorgeamt ein selbstständiges Orgelkonzert mit sehr respektablem Programm. An dem Konzert wirken die kön. Opernsängerin Jóna Dömötör und Cellovirtuose Harry Son mit Solovorträgen mit. Sitz bei Béla Méry.

* Das Thomán-Szigeti-Son-Trio veranstaltet Samstag, den 13. März, in der Musikakademie für das „Roth Kreuz“ seine erste Kammerjourné mit ganz hervorragendem Programm. Einen sehr interessanten Abschnitt desselben bilden die Solo-, Duett- und Terzettvorträge (mit Triobegleitung) der kön. Opernsolisten Anna Medek, Dr. Franz Székelyhidy und Arpad Szemeré. Sitz bei Béla Méry.

* Das für den 21. März, Sonntag, Nachmittag 4/26 Uhr im großen Tempel der isr. Kultusgemeinde (Tabakasse) stattfindende Wohlthätigkeitskon-

Donnerstag, 4. März 1915.

zert wird sich zu einem der interessantesten künstlerischen Ereignisse der Saison gestalten. Schon die Namen der mitwirkenden erstklassigen Künstler geben Aufschluss über die ganz besondere Reichhaltigkeit des Programms. Es sind dies: Kammerfänger J ad o m e r, Opernsängerin Anna Medek, Konzertmeister Emil Baré, Professor Adolf Schiffer, Professor Koubal-Wahner, die Mitglieder der kön. Oper Déri, Bilinky, Ney und Kálmán, die Cellisten Buttula und Hartmann, das Orchester und der Chor der kön. Oper. S. i b e bei Béla Méry.

Offener Sprechsaal.*)

Zahn-Grème
KALODONT
Mundwasser

Grosse Eck-Geschäftslokalitäten

äusserst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, ebensoviele in der Gyár-utca, Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, sind im Hause Podmaniczky gasse Nr. 21 zu vermieten. Auch hiezu nothwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Miss Minnie Thornton

died in England

February 2nd 1915.

Özv. Simon Sándorné sz. Freund Johanna
ugy a saját, valamint rokonai nevében fájdalomtól
tört szívvvel jelenti, hön szeretett férje

Simon Sándor

életének 75-ik és boldog házasságának 33-ik évében bosszu szenvedés után f. hó 2-án deli 12 órakor történt elhunytát.
Drága halottunk hült tetemét f. hó 4-én (csütörtökön) d. u. 3 órakor fogjuk a rákoskeresztúri izr. temető halottas házából örök nyugalomra helyezni.

Aldás és béke hamvaiba.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Schlechte Ernteansichten in Russland.

Moskau, 3. März. Die russische „Zeitschrift für Wirtschaftsökonomie“ schreibt im Heft Nr. 5 in einem Artikel „Das Jahr in wirtschaftlicher Beziehung“: Der Krieg und die Missernte lasten schwer auf dem landwirtschaftlichen Leben. Was gedenkt man zu thun, um von der Volkswirtschaft Russlands das drohende Unheil abzuwenden? Ein düsteres Bild! 15—20 Prozent Arbeiter fehlen für die Feldbestellung. Ebenso viel fehlt an Arbeitsvieh. Im Süden, im Nordkaukasus und in Sibirien trat bereits eine verkürzte Feldbestellung in Winterjaaten ein. Im Gouvernement Stavropol erreichte sie stellenweise 15—20 Prozent der gewöhnlichen Anbaufläche. Im Gouvernement Samara liegen nach Daten der Semstrowverwaltung in vier Kreisen bei 402,000 Desjatinen Saatfläche 97,000 unbestellt. Im Gouvernement Tobolsk sind 30—50 Prozent Saatfläche unbestellt. In Polen und Littauen sieht es verhältnismässig noch schlimmer. Insgesamt gibt es eine verringerte Winterjaatbestellung in 34 Gouvernements, in 38 ist sie unverändert, in 9 Gouvernements vergrößert. In Nordrussland gibt es kein Sommergetreide, in Südrussland keine Arbeiter. Die Frühjahrsarbeiten, die Maximalleistungen sein müssten, werden mit einem Minimum an Kraft- und Geldmitteln ausgeführt. Die Folgen liegen auf der Hand.

Der Kapitalist.
Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Angebot und Beschlagnahme von Mais.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Mais hat die Regierung in den letzten Tagen zu drei wichtigen Verfügungen veranlasst. Bekanntlich hat die Regierung angeordnet, daß für jene Maisquantitäten, welche bis zum 1. März bei der Landes-Wirtschaftskommission angemeldet werden, ausnahmsweise höhere Preise bewilligt werden. Da jedoch in Folge der gegenwärtigen ungünstigen Verkehrs- und Nachrichtenvermittlungsverhältnisse diese Verordnung mit mehrtägiger Verspätung zur Kenntniß der interessierten Kreise gelangte, war die Regierung genöthigt, die Uebernahmszeit für diese bevorzugte Waare um zwei Wochen bis 15. März zu verlängern.

Die Begünstigung, welche die Regierung jenen Eigenthümern zukommen lassen will, die ihre Maisvorräthe freiwillig anbieten, hat jedoch zu Mißbräuchen geführt. Insbesondere wird aus Südbungarn, aus der Bácska und dem Banat gemeldet, daß einzelne spekulative Händler und Landwirthe, die von den begünstigten Preisen früher Kenntniß erhielten als das Gros der Produzenten, von den weniger Informirten die Maisbestände massenhaft zu den Maximalpreisen aufkauften, um diese dann zu den begünstigten Preisen, also mit einem Nutzen von 6—8 Kronen an die Landes-Wirtschaftskommission weiter zu geben. Dieser Mißbrauch war nur so möglich, daß, obgleich das Ackerbauministerium seine Verordnung den Komitaten wohl telegraphisch mittheilte, es doch zahlreiche Spekulanten gab, die von dieser Verfügung telephonisch oder telegraphisch verständigt wurden und vor den erhöhten Preisen demzufolge früher Kenntniß hatten, als diejenigen, die hievon aus den Zeitungen oder im Wege der Gemeindevorstellungen verständigt wurden. Die Regierung hat demzufolge, wie wir in unserer vorigen Nummer bereits meldeten, Verfügungen getroffen, daß diese auf das Ausspielen hinzuliebenden Geschäfte ihre Giltigkeit verlieren, d. h., daß solcher Mais, welcher in der Zeit vom 15.—23. Februar gekauft, aber noch nicht übernommen wurde, nur durch den früheren Eigenthümer der Wirtschaftskommission angeboten werden könne, respektive daß die in dieser Zeit erfolgten spekulativen Käufe ungültig sind. Selbstverständlich werden die legalen Käufe, wenn beispielsweise der Landwirth seinen Mais einem Mäster verkaufte, von dieser stornirenden Verfügung nicht betroffen, wie sich denn auch deren Spitze gegen die die Uninformirtheit auszunützende Geschäfte richtet.

Eine weitere wichtige Verfügung der Regierung betrifft die behördliche Beschlagnahme sämtlicher Maisvorräthe des Landes. Alle jene Maisvorräthe daher, welche nicht freiwillig angemeldet werden, werden von der Behörde beschlagnahmt, und zwar nicht zu den begünstigten, sondern zu den festgestellten Maximalpreisen, die bekanntlich um 6—8 K. per 100 Kilogramm niedriger sind. Die Landwirthe werden somit in ihrem wohlverstandenen Interesse handeln, wenn sie ihre Maisvorräthe bis 15. März der Landes-Wirtschaftskommission freiwillig anbieten.

Requirirung nitrogenhaltiger Materialien.

Die heutige Nummer des Amtsblattes enthält drei Verordnungen der Regierung über die Anmeldung und Requirirung gewisser nitrogenhaltiger Materialien, sowie über die Regelung des ferneren Betriebes der diese Materialien herstellenden Coaks- und Gasfabriken. Die erste Verordnung verfügt, daß die am 3. März vorhandenen Vorräthe an rohem und konzentrirtem Gas-Ammoniak-Wasser, aus schwefelsaurem Ammoniak und Kaltnitrogen (Calciumcyanamid) ohne Rücksicht auf die Menge bis inklusive 18. März anzumelden sind. Die zweite Verordnung erklärt all diese vorhandenen und nach dem 3. März l. J. in Ungarn zu erzeugenden Vorräthe als für Kriegszwecke in Anspruch genommen. Sie können ohne Erlaubniß des Handelsministers nicht verbraucht, verarbeitet und nicht anderweitig verwendet werden. Die Requirirung erstreckt sich nicht auf jene Vorräthe, die zur Erfüllung von Aufträgen für die Militärbehörde unbedingt erforderlich sind. Landwirthe und landwirtschaftliche Genossenschaften können jene Kaltnitrogenvorräthe, die sich am 3. März in ihrem Besitze befinden oder ihnen bis zum 15. April geliefert werden, sowie ein Drittel der am 3. März in ihrem Besitze befindlichen Vorräthe an kohlenfaurem Ammoniak für landwirtschaftliche

Zwecke verwenden. Die Besitzer von Gaswasser sind verpflichtet, ihre Transportreservoirs und Transportmittel zur Beförderung ihres requirirten Gaswassers der Militärverwaltung zur Verfügung zu stellen. Für die von der Militärverwaltung übernommenen Vorräthe wird ein festzustellender Ersatz geleistet. Die dritte Verordnung regelt die auf vorstehende Materialien bezughabende Erzeugung der Coaks- und Gasfabriken.

Erhöhung der Eisenpreise in Deutschland.

Nachdem vor einigen Tagen die Preise für Qualitätsroheisen um 7 Mark per Tonne erhöht worden sind, wurde nunmehr, wie aus Berlin gemeldet wird, von der lothringisch-luxemburgischen Gruppe eine Erhöhung des Preises für Luxemburger Siebereis um 4 Mark per Tonne vorgenommen. Bekanntlich wurde der Preis der letzteren Sorte schon im Januar um 3 Mark heraufgesetzt, so daß nunmehr die Preiserhöhung für alle Sorten Roheisen zur Lieferung im zweiten Vierteljahr 1915 gleichmäßig 7 Mark per Tonne beträgt. — Aus Düsseldorf wird gemeldet: Die Vereinigung der Bändeisenwerke erhöhte mit sofortiger Gültigkeit die Verkaufspreise um 10 auf 140 Mark. Für Waare in Siemens-Martin-Material beträgt die Erhöhung 15 Mark. Die Auslandskonvention für Grobbleche beschloß eine neuerliche Preiserhöhung um 5 auf 140 Mark per Tonne. Für die übrigen Eisenprodukte sind weitere Preiserhöhungen bevorstehend.

Die Sicherung der Erntearbeiten.

Der Direktionsauschuß des Bundes ungarischer Landwirthe beschäftigte sich in einer unter dem Präsidium des Geheimrathes Ignaz Darányi gehaltenen Sitzung mit der Sicherung der Erntearbeiten. Der Auschuß beschloß, die Regierung zu ersuchen, sie möge im Hinblick darauf, daß die Landwirtschaft die Entziehung weiterer Gesinde- und Arbeitskräfte nicht verträgt, auf diesen Umstand bei den neuerlichen Einberufungen entsprechend Rücksicht nehmen. Die Einberufung der kleinen Landwirthe, des Gesindes und jener Arbeiter, die sich vertragsmäßig für die Erntearbeiten verbunden haben, möge bis nach der Ernte verschoben werden. Die Regierung möge im Interesse der Sicherung der Ernte in einer Landesverordnung die Akkordlöhne mit dem Bemerkten feststellen, daß jene Arbeiter, die sich nicht verbunden haben, im Nothfalle behördlich zur Abwicklung der Ernte beordert werden. Ferner soll die Regierung die höheren Klassen der Dorfschulen schon Ende März schließen und die Auswanderung der landwirtschaftlichen Arbeiter nach Deutschland und Rumänien verhindern.

Die Sicherung des Frühjahrsanbaues.

Aus Wien telegraphirt man: Um die thunlichst rasche und durchgängige Durchführung des Frühjahrsanbaues zu ermöglichen, hat die Militärverwaltung in Würdigung der großen Bedeutung, die dieser Frage sowohl vom volkswirtschaftlichen Standpunkt überhaupt, als auch speziell vom Gesichtspunkte der militärischen Interessen zukommt, die Verfügung getroffen, daß den dem landwirtschaftlichen Berufe angehörenden Mannschaften der im Hinterlande befindlichen militärischen Formationen, Ersatzkörper, Rekonvaleszentenabtheilungen und Anstalten kurze Urlaube gewährt werden, soweit dies die nothwendige Bereitstellung des Ersatzes für die Armee im Felde und die sonstigen unabweislichen militärischen Interessen gestatten. Die Urlaube können bis zur Maximaldauer von 14 Tagen bewilligt werden. Die Bewilligung erfolgt durch die Abtheilungskommandanten. Bei Gewährung von Urlauben werden in erster Linie selbstständige Landwirthe, und zwar nach dem Grade ihrer Berücksichtigungswürdigkeit, dann im Landwirthschaftsbetriebe thätige Angehörige selbstständiger Landwirthe, endlich landwirtschaftliche Arbeiter berücksichtigt werden. Die Zeitabschnitte, während welcher die Urlaube erteilt werden, richten sich nach den Anbauzeiten an den Urlaubsorten und nach den sonstigen lokalen Verhältnissen.

Die Verfütterung von Rohzucker.

Aus Prag wird telegraphirt: Ueber die heute stattgehabte Versammlung der Rohzuckerfabriken, der Raffinerien und des Fachhandels wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Die Knappheit an Futtermitteln hat es der Regierung wünschenswerth erscheinen lassen, die Verfütterung von Rohzucker sowohl der Heeresverwaltung als auch der Landwirtschaft dadurch zu erleichtern, daß eine bestimmte Zuckermenge zu dem unter dem heutigen Tagespreise liegenden Preise von 27 Kronen mit Ausgab-

lung für spätere Lieferungsmonate von den Besitzern von Rohzucker zur Verfügung gestellt werde. In der zur Beschlussfassung hierüber für heute einberufenen Versammlung der Rohzuckerfabriken, der Raffinerien und des Fachhandels, bei welcher die in Betracht kommenden Firmen vollzählig vertreten waren, gelang es nach gründlicher Erörterung aller einschlägigen Fragen trotz der vielfachen Einwendungen gegen den den heutigen Marktverhältnissen nicht entsprechenden Preis und die Art der Ausbringung der benötigten Rohzuckermenge den einstimmigen Beschluss herbeizuführen, daß zum oben bezeichneten Preise die geforderte Menge von 800,000 Meterzentnern Rohzucker an die Seeresverwaltung geliefert und die gleichfalls angesprochene Menge von 200,000 Meterzentnern Rohzucker für den Bedarf der Landwirtschaft in Option gegeben werde. Von diesem Beschlusse der Versammlung wurde der Regierung unverzüglich Mitteilung gemacht.

Budapest, 3. März.

(Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphiert: Im freien Börsenverkehr gewann nach anfänglicher Lustlosigkeit die Stimmung der Industrierwerke eine bemerkenswerthe Festigkeit. Namentlich interessierte man sich für Kriegsbedarfsunternehmungen. Bevorzugt waren rheinische Metall- und junge deutsche Erdölaktien und die fortgesetzten Preiserhöhungen in der Eisenindustrie waren anscheinend die Ursache für einige Käufe in Phönixaktien. Im Gegenjase zu der verhältnismäßigen Regsamkeit auf dem Marke der Industrierwerke blieben die Anleihen vernachlässigt. Von ausländischen Valuten schwächten sich holländische ab. Geld war zu etwa 4 Prozent erhältlich.

(Eine Steuer für Militärlieferanten in Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphiert: Die Berliner Steuerdeputation erließ eine Umfrage an hervorragende Firmen, die Militärlieferungen haben, welchen Gewinn sie hieraus bezogen. Aus der Umfrage soll die Festsetzung einer Steuer auf Gewinne aus Militärlieferungen resultieren.

(Die österreichische Kriegsanleihe.) Aus Wien wird telegraphiert: Das k. k. Postsparkassenamt theilt mit: Vom 20. d. an werden die definitiven Stücke der österreichischen 5 1/2-prozentigen Kriegsanleihe mit Coupons über die am 1. November 1914 laufenden Zinsen gegen Einziehung der feinerzeit auszugebenden Interimscheine ausgefolgt. Der Umtausch der Interimscheine erfolgt bei jenen Uebergabstellen, welche die betreffenden Interimscheine ausgegeben haben. — Ferner wird aus Wien telegraphiert: Bei sämtlichen Geschäftsstellen der Kriegsdarlehenskasse wurden bis 28. Februar an Darlehen zugezählt: 54.920,865, Kronen, rückgezahlt 20.421,166 Kronen, somit haften 34.499,705 Kronen aus. Davon entfallen auf Verpfändung von Effekten und Einlagebüchern regulativmäßiger Sparkassen 25.971,755 Kronen und auf Verpfändung von Waarenvorräthen 8.527,950 Kronen.

(Der Einzahlungskurs der Mark und des Franc.) Aus Wien wird telegraphiert: Der Einzahlungskurs für die in der Markwährung auszufertigenden Postanweisungen nach Deutschland wird ab 5. März 1915 mit 100 Mark gleich 135 Kronen 14 Heller (100 Kronen gleich 74 Mark) und der Einzahlungskurs für die in Francwährung auszufertigenden Postanweisungen nach Italien, sowie der Postanweisungen für Kriegsgefangene, Internirte und Konfinirte mit dem gleichen Tage mit 100 Francs gleich 120 Kronen festgesetzt.

Epidemie-Gefahr. Krankheitsüberträger sind: Läuse Wanzen, Flöhe. **Fuchsol-Präparate** sind seit Jahren in Spitälern und Kasernen erprobt, reinigen den Körper, Betten und alle Räume sofort nach Einwaschung oder Einspritzung. **Läuse-, Floh-, Wanzeninsekten** per Flasche à 2, 4 und 8 K. Chemisches Laboratorium **Fuchsel, Wien, VII., Zollergasse 21.** Lieferanten der kaiserlichen und erzhöflichen Domänen, k. k. Behörden.

(Ungarische Allgemeine Kreditbank.) Wie wir erfahren, wird die Bilanzierung der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank am 8. d., Nachmittag stattfinden, so daß das Geschäftsergebnis des Instituts per 1914 am 9. d. in den Blättern zur Veröffentlichung gelangen wird.

(Innerstädtische Sparkasse A.-G.) In der gestern abgehaltenen Sitzung der Direktion wurde die Bilanz für das Jahr 1914 festgestellt, die nach Abzug der unter dem Titel Kursverluste abgeschriebenenen K. 641,278,27 und der von den Außenständen abgeschriebenenen K. 242,582,36, sonach nach Abzügen im Betrage von K. 883,860,63 mit einem Reingewinn von K. 1.106,187,22 schließt. Die Direktion wird in der für den 13. März einzuberufenden Generalversammlung beantragen, daß von dem Reingewinn der 1914er Aktiencoupon mit K. 25 eingelöst und von dem nach den statutenmäßigen Abzügen verbleibenden Betrag K. 100,000 dem Reservefonds zugeführt, K. 54,754,53 aber auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Ziffern der Bilanz sind die folgenden:

Aktiva: Baarbestand K. 1.194,316, Guthabungen bei Banken K. 3.029,172, Effekten und deren Zinsen K. 7.222,898, eigene Pfandbriefe und deren Zinsen K. 4.425,452, Pfandbriefinstituten K. 4.353,988, Institutsgebäude K. 5.931,741, Effekten des Reservefonds K. 485,826, Portefeuille K. 20.292,635, Devisen und Valuten K. 253,596, Vorkäufe auf Werthpapiere K. 9.740,217, hypothekarisch gesicherte Forderungen K. 13.907,429, Debitoren K. 6.329,047, Pfandbriefdarlehen K. 81.922,933, Totale K. 159.089,166. Passiva: Aktientapital K. 16.000,000, Reservefonds K. 4.900,000, Reservefonds K. 525,000, Einlagen K. 30.049,746, Einlage des Finanzministeriums K. 7.244,740, Pfandbriefumsatz K. 82.241,700, verlorne Pfandbriefe K. 451,000, unehobene Dividende K. 7134, von Pfandbriefdarlehen zurückbehaltenen Beträge K. 3.402,766, Dotierung der einzulösenden Pfandbriefcoupons K. 1.345,979, durchlaufende Zinsen K. 587,384, Kreditoren K. 10.136,050, übernommene Pfandbriefschulden K. 1.091,478, Reingewinn K. 1.106,187, Totale K. 159.089,166. — Gewinn- und Verlustkonto. Soll: Bezahlte und kapitalisierte Zinsen K. 1.627,688, Kapitalzinsen K. 162,768, Steuern K. 191,325, Spejen K. 386,870, Gehälter K. 374,992, Zinshauszinsen K. 70,786, Aufsichtsrath K. 12,000, Kursverlust K. 641,278, Abschreibungen K. 242,582, Reingewinn K. 1.106,187, Totale K. 4.816,480. Haben: Gewinnvortrag K. 88,810, Zinsen K. 3.355,244, Provisionen und andere Einnahmen K. 448,917, Gewinn im Pfandbriefgeschäft K. 575,395, Ertrag des Zinshauses K. 348,112, Totale K. 4.816,480.

(Die Erste Ungarische Schafwollwäsch- und Kommissions-A.-G.) hielt vorgestern unter dem Vorsitz des Kammerers Joseph v. Sajós ihre Generalversammlung. Wie der Direktionsbericht mittheilt, konnten in Folge der sprunghaft steigenden Wollpreise und der Erparnisse durch die rasche Verwerthung sehr gute Resultate erzielt werden. Nach verschiedenen Abschreibungen steht inklusive des Gewinnvortrages ein Betrag von insgesamt 26,549 Kronen 8 Heller zur Verfügung der Generalversammlung. Die Direktion beantragt, als Dividende pro Aktie 24 K. (gleich 6 Prozent), zusammen 16,800 K., auszuschütten, die restlichen 9749 K. 8 H. aber auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung nahm den Bericht einstimmig zur Kenntniß, ertheilte das Absolutorium und votirte dem Generaldirektor Jakob Steinberger, der Direktion und dem Beamtenkörper protokollarisch Dank. Schließlich wurde in die Direktion Julius v. Bujanobics wiedergewählt.

(Die Kohlenversorgung der Hauptstadt.) Laut Mittheilung der kön. ung. Staatsbahnen sind im Verlaufe der letzten Woche in den Budapester Eisenbahn- und Schiffstationen außer den zum Eigengebrauch verwendeten Mengen 58,000 Meterzentner fremder und 73,370 Meterzentner vaterländischer Kohle eingelangt.

(Schweineeinfuhr aus Rumänien.) Aus Wien wird uns telegraphiert: Heute sind auf dem Wiener Markt 460 Stück Festschweine aus Rumänien eingetroffen. Die Schweine sind durchwegs von Primaqualität im Gewicht von 340 Kgr. per Paar. Die Importfirma, die die Schweine aus Rumänien importirt, hofft nunmehr regelmäßige Transporte von Festschweinen aus Rumänien nach Wien zu bringen.

(Das Oesterreichische Spiritusyndikat) hat, wie uns aus Wien telegraphiert wird, die Preise von morgen an für Triakspiritus um 10 K. und denaturirten um 15 K. per 10,000 Literprozent erhöht.

(Steigende Einnahmen der deutschen Eisenbahnen.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen betragen im Dezember 1914 in Prozenten der Einnahmen im gleichen Monate des Vorjahres dargestellt, im Personenverkehr 79, im Güterverkehr 96. Im November 1914 betragen die entsprechenden Prozentjase 74, beziehungsweise 79 und im August 1914 56, beziehungsweise 42. Die Einnahmen zeigen somit eine stetig fortschreitende Erhöhung, und im Güterverkehr ist im Dezember nahezu die volle Höhe des Vorjahres erreicht worden.

(Konkursöffnung.) Gegen Paul Bajda, Schneidermeister in Tótkomlós, Konkurskommissär Gerichtsnotar Dr. Anton Ungváry, Masseverwalter Dr. Ferdinand Was, Stellvertreter Dr. Armin Berényi. Anmeldungstermin 29. April, Liquidationsverhandlung 22. Mai. (Gyulaer Gerichtshof.)

(Vom Getreidemarkt.) Die heute erschienene Verordnung der Regierung erklärt, daß die zwischen Produzenten und Händlern in dem Zeitpunkt vom 15. Februar bis 23. Februar abgeschlossenen, auf Mais bezüglichen Geschäfte für den Produzenten nicht bindend sind, sofern der Produzent noch im Besitze der Waare ist. Die Regierung will sonach dem Produzenten Gelegenheit geben, seine Maisvorräthe der Landes-Wirtschaftskommission direkt anzubieten. Die nicht freiwillig angebotenen Maisquantitäten werden nach dem 15. März d. J. requirirt werden. In Broitgetreide ist kein Geschäft, der Verkehr ist aber auch in jenen Nebenartikeln ganz unbedeutend, welche bisher doch eher zu Markte kamen. In Meie ist der Umsatz geringfügig, die Tendenz bleibt ruhig. Feine Weizenkleie per prompt notirt K. 16.20—16.30, per März-Lieferung K. 16.—16.10. Grobe Meie fehlt. Weiß- und Routhimais erzielen K. 19.50, Cinquantin K. 20.—21.—, Wicke K. 24.—26.—, Hirse K. 19.— ab Stationen. Bohnen sind kaum in Verkehr; zu Konsumzwecken bestünde einiges Interesse. Weißbohnen notiren K. 40.—, Buntbohnen K. 36.—37.— ab Stationen.

(Ungarische Hypothekbank.) Bei der am 1. d. stattgehabten Verlosung der vierprozentigen Pfandbriefe wurden nachstehende Nummern gezogen: à fl. 5000 Kr. 353; à fl. 1000 Kr. 368 656 740 795 1600 2507 2800 3067 3198 3267 5409 6164 6606 6882 6934 6938 7600 8123 8138 9104 9116 10062 11269 11418 12394 12663 13317 13682 14381 14946 15981 16026 16553 16768 17265 17873 18987 19698 20645 22888 23253; à fl. 500 Kr. 5 114 198 279 454 695 955 1605 1661 1830 1897 1984 2203 2377 2727 3022 3094; à fl. 100 Kr. 103 163 405 788 889 1077 1399 1434 1519 1527 1811 2032 2060 2287 2981 4021 4025 4027 4058 4175 4195 4284 4289 4413 4443 4736 4805 4814 5213 6096 6151 6152 6332 6365 6869 6891 7235 7342 7447 7564 7899 7938 8018 8028 8130 8241 8444 8772 9371 9779 9921 9933 9952 9956 9973 9983 10005 10045. Bei der Verlosung der auf Kronenwährung lautenden viereinhalfprozentigen Kommunal-Schuldverschreibungen wurden gezogen: à K. 10,000 Kr. 1623 4543; à K. 5000 Kr. 1688 2124 2129 2290 2997; à K. 2000 Kr. 729 3203 3997 6702 9259 10222 11268 11269 11888 12193 12769 13172 13638 14751 15973 16606 18220 18222 19219 20132 24021 24119 24176; à K. 1000 Kr. 936 1459 3867 4121 4190 5247 5950 9751 10672 10744 12079 12616 14774 15096; à K. 500 Kr. 299 356 389 539 650 2254 2255 2894; à K. 200 Kr. 965 1314 1471 3631 4739 5021 5193 5503 6471 8489 9225 9262 9263 9264 9265 9266 9284 9382 9486 9971 9972 9973 9974 10648 10698 10718 10754 11357 11669 11670 11996 11997 11998 11999; à K. 100 Kr. 609 622 627 700 702 780 793 898 1511 1560 1659 1837 2006 2028 2035 2088 2115 2269 2348 2563 3044 3391 3393 3422 3448 3487 3492 3531 3537 3539 3553 3578 3592 3612 3624 3675 3704 3710 3868 3981 4266 4267.

(Armeelieferungen.) Das Kriegsministerium schreibt auf die Lieferung von 700,000 Stück Baumwollfäden den Konkurs aus. Lieferungsstermine sind: Ende März 100,000 Stück, Ende April 200,000 Stück, Ende Mai 200,000 Stück, Ende Juni 200,000 Stück. Offerte mit Stoffmuster sind bis 11. März Vormittag 9 Uhr an die 12. Abtheilung des Kriegsministeriums (Wien, 1. Bezirk, Stubenring) zu richten.

Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy,
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy,
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

KLAVIERE
der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon
KERESZTÉLY
Budapest, Vilmos császár-ut 21.



OMNIA
VIII József-körút 31. • Tel.: József 1-25.

Nur noch einige Tage!
Der erste Steinhardt-Film
Dódi's Carrière.
Posse in fünf Aufzügen.
In der Titelrolle
Geza Steinhardt.
Die fortsetzungsweisen Vorstellungen beginnen an Wochentagen Punkt 4, 6, 8 und 10 Uhr, an Sonntagen um 1/24, 1/26, 7, 1/29 und 10 Uhr.
Kartenverkauf: Blau und White, Herrenmodewaren-Geschäft, VI., Andrássystrasse 47, und von 3 Uhr Nachmittags bei der Kasse der „Omnia“.

Za La Mort.
Sensations-Lebensbild in 4 Akten. In der Hauptrolle **Franceska Bertini** die schönste und beste Mozart-Künstlerin der Welt.

Montag zum 1. Male!
Mit Ausschliesslichkeitsrecht.
Montag zum 1. Male!

Gerichtshalle.

Budapest, 3. März. (Der reiche Bettler.) In der Nummer vom 24. November 1912 des „Budapest“ wurden unter dem Titel „Der reiche Pseudobettler, bei Tage blinder Bettler, des Nachts Weltmann“ die Umtriebe Joseph Juricska's enthüllt, der dem genannten Blatte zufolge sich als lungenkranker Bettler und Vater von sechs Kindern ausgebend, mit seiner Bettelerei viel Geld machte, Abends mit seiner Frau Theater und Kaffeehäuser besuchte und sich in den unterschiedlichsten Unterhaltungslokalen zerstreute. Juricska „verdiente“ auf diese Weise durchschnittlich 35 Kronen täglich, außerdem nahm er die Unterstützungen aller Wohlthätigkeitsinstitute in Anspruch, so daß er ein sehr beträchtliches Einkommen hatte, wobei er sich, je nach der Adresse, an die er sich wandte, bald als rechtgläubigen Katholiken, bald als frommen Juden ausgab. Er besaß im Hause Volkstheatergasse 16 eine glänzend eingerichtete Wohnung, für welche er 2400 Kronen an Mietzins entrichtete. Wegen dieses Artifizels strengte Joseph Juricska gegen das genannte Blatt die Preßklage an. Die Verantwortung für den Artikel übernahmen die Journalisten Alexander Hollósi und Ernst Barabás. Der Preßprozeß wurde am 17. Januar verhandelt, bei welcher Gelegenheit die angeklagten Journalisten die Zulassung des Wahrheitsbeweises verlangten, was der Gerichtshof auch anordnete. Nichtsdestoweniger wurden beide Angeklagte schuldig gesprochen und zu je achtzig Kronen Haupt- und zwanzig Kronen Geldstrafe verurteilt. Heute beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit der erste Straßengericht der königlichen Tafel, welcher auf Grund des Plaidoyers Dr. Jakob Weiners das erstinstanzliche Urtheil kassirte und ein freisprechendes Urtheil fällte.

(Ein räthselhafter Diebstahl.) Als der Postwagen Nr. 283 am 13. September 1913 vor dem Hause Licht Ferenczplatz 10 anhielt und dessen Begleiter, der Briefträger Michael Jámboz, einzelne Postwerthe an sich nahm, um sie den Parteien zu behändigen, kamen von dem Postwagen, welcher unter Aufsicht des Postwärters Michael Ragh zurückblieb, 3050 Kronen Baargeld und ein Geldbrief, der 2322 Kronen enthielt, abhanden. Da sich Zeugen fanden, welche bemerkt haben wollen, daß der künftige Raub bei früheren Gelegenheiten vom Schlüsselloch des Wagens Wachsabdrücke nahm, wurde der künftige verhaftet und die Staatsanwaltschaft erhob gegen ihn die Anklage wegen Diebstahls. Der Strafgerichtshof sah sich genöthigt, den Angeklagten, der energisch leugnete, wegen Mangels an Beweisen freizusprechen. Heute gelangte dieser Prozeß bei der k. n. Tafel. Vorsitzender Dr. Béla Horváth zur Revision. Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Polgár hielt die Anklage aufrecht. Nach längerer Verhandlung sprach die zweite Instanz den von Dr. Alexander Károlyi verteidigten Angeklagten frei, weil die von der Anklagebehörde vorgebrachten Verdachtsgründe keinen hinreichenden Beweis enthielten. Das Urtheil erwuchs in Rechtskraft.

Flüchtlinge und Vermißte.

Wir erhalten folgende Zuschriften mit der Bitte um Veröffentlichung: Michael Tarnawski, Inf.-Reg. Nr. 77, im Spital am Jeleni Brigg-Zagreb (Kroatien), sucht seine Schwester Josephine Tarnawska, Lehrerin aus Sabora Vihina. — Sulim Korn aus Kozlow, derzeit in Rhyrbakfo, sucht seinen Schwager Joseph Weintraub, Landst.-Inf.-Reg. 35. — Korporal Leon Cronowetter, Barackenhospital Nr. 37 in Satoralja-Juhely, sucht seine Angehörigen. — Moriz Grub, Infanterie-Reg. 97, in Baden bei Wien (Wohlthätigkeitshaus), sucht seinen Onkel Moses Heller aus Bolechow, der sich angeblich nach Ungarn geflüchtet hat. — Lazar Langjam, Eisenbahn-Sicherungsabtheilung in Krosienko, sucht seine Gattin und fünf Kinder, die sich nach Ungarn geflüchtet haben. — Elsa Grauer und deren Schwestern, Wien, 20. Bez., Karajungasse Nr. 27-17, suchen ihre Eltern Martinus und Berle Grauer. — Wolf Rothmann und Lazar Drtmann aus Rychlow, derzeit in Krakau beim Land-Infanterie-Reg. 33, befinden sich wohl. — Renzjon Tannenbaum, Leibnitz (Steiermark), sucht die Familie Abraham Goldhirs, die sich angeblich in Ungarn aufhält. — Saul Fern aus Kulanowska Wola, jetzt Budapest, Vasváry Palogasse 8, sucht seinen Sohn Selman Fern, Sanitätsfeldat. — Paul Stoiber, 11. Feldjäger, 3. Komp.,

Uniformen,

Pelzmäntel, Pelzblousen, Pelzgilets, Kriegsausrüstungen, Revolver, Patronen, Gyulay-Taschen, graue Gamaschen, Säbel, Portefolios, Säbelkuppel, warme Unterteiler, Bauchbinden, Schneehauben, Pulswärmer, warme Winterhandschuhe, Kravatten, Orden, Medaillen und alle Militärsachen, welche im Kriege nöthig sind, bei Moritz Tiller & Co., k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten Budapest, IV., Váci-utca 35. Regimenter genießen bei grösseren Einkäufen Rabatt.

am 20. Januar vom nördlichen Kriegsschauplatz ins Spital überführt, ist seither vermißt. Nachrichten bittet Stephan Stoiber, Mosonfentpéter. — Joseph Schnitler, Landw.-Inf.-Reg. 35, Szatmárnémeti (Barade), sucht seine Eltern. — Gustavus Juszecuski, Landsturmsoldat aus Brzezany, und Alexander Dylinski, Feldtelegraphist, werden gesucht von Marie Dylinski, Wien, 18. Bez., Kreuzgasse 29-9. — Franz Hordynski, Rhyznica (Galizien), sucht seine Gattin Anna und seinen Sohn Richard.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotirungen der Budapester Gierbörse.) Theisthalwaare, original 158 K bis 160 K. Korbwaare (Engros-Preis 9-9 1/2 Stück 1 Krone) umgerechnet 151 K. 56 G. bis 160 K. — Tendenz: ruhig. — Witterung: Schneefall, regnerisch. — Bemerkungen: In Folge der Eisenbahnverspätungen sehr geringe Zufuhren.

Budapest, 3. März. Rohspiritus notirt K. 77.— Geld, K. 79.— Waare.

Wien, 3. März. (Getreidemarkt.) In den Nebenprodukten kam es heute wieder zu einzelnen Abschlüssen, die Preise waren ziemlich unverändert. Futtermittel und Kleie wurden neuerlich billiger angeboten, doch kam es in denselben nur zu einem mäßigen Geschäft.

Wien, 2. März. (Originalbericht des „Neues Pester Journal“.) Gier. Die hohen Preise hier und in Deutschland brachten mehr Waare heraus. Gestern und heute wurden hier 130 Faß zugeführt, außer Strohwagen und das Angebot in Kisteneiern war dringlich. Obwohl gute Kaufkraft im Markte war, gingen die Preise gegen die Vorwoche dementsprechend zurück. In den beiden Tagen wurden gezählt: Strohwagen 16—16 1/2 Stück, Fapfeier 17 Stück für 2 K. unzerpackt. Kisteneier wurden zu 180 K. per Kiste gehandelt. Alles en gros ab Wien. Der Export nach Deutschland ist von hier und von den österreichisch-ungarischen Märkten sehr reger. Die deutsche Produktion ist zwar in Zunahme, deutet aber nicht den Bedarf. Deutschland ist heute nur auf den Bezug aus der Monarchie angewiesen. Berlin verkehrte gestern bei gutem Angebot flau.

Wien, 2. März. (Originalbericht des „Neues Pester Journal“.) Schweinefett und Speck. Die Hauffe auf dem heutigen Viehmarkt hat die feste Tendenz aller Fettwaaren noch weiter verschärft. Die Produktion ist eine geringe, Vorräthe sind nirgends vorhanden, und da in Budapest die Preise neuerdings gestiegen sind, ist ein Bezug von dort derzeit unmöglich. Demzufolge waren die Umsätze in Schweinefett und Speck äußerst gering bei unregelmäßigen, aber stark steigenden Preisen. — In Deutschland ist die Stimmung weiter fest, da fremde Zufuhren fehlen. Die dort rückgängigen Butterpreise erregen aber vielfach den Mangel an anderen Fettprodukten.

Prag, 3. März. (Zuckerbörse.) Rohzucker prompt 27.—, neue Campagne 28.75.

Triest, 3. März. (Zuckerbörse.) Zucker, Centrifugal, prompt 36.50, per März 36.50—37.—.

Berlin, 3. März. (Getreidemarkt.) Der Verkehr am Getreidemarkt war heute still. Neue Zufuhren sind nicht angelangt, doch ist die Nachfrage nicht mehr so dringend. Runder Mais, alte Ernte, wurde mehrfach gehandelt und mit M. 535—542 notirt. Die Qualität von Neumais ist wenig befriedigend; man fordert ab Station Dresden M. 525, für Gerste war die Nachfrage gering; die Preise waren gegen gestern unverändert und wurde mit M. 495—520 notirt. Auch am Mehlmarkt hat der Begeh nachgelassen.

Paris, 3. März. (Fondsbörse.) 3% französische Rente 69.85, japanische Extérieur —, 5% Russen 1906 90.50, 4% Japaner —, 4% unisirtirte Türken —, Tabak 320.—, Banque de Paris —, De Beers 256.—, Credit Foncier 1050, Goldfeld —, Randmines 117.50, Rio Tinto 1490, Hartmann —, Italcener —, Wechsel auf London 25.37 1/2, Chartered —, Banque Ottomane 443.—, Tula 1000.—, Thomson-Houston —.

London, 3. März. (Fondsbörse.) Konsols 68 1/2, Japaner 88 1/4, Canada Pacific 122.—, United Steel —, Silber 2 1/4, Rio —, Privatdiskont 1 1/4%.

London, 3. März. (Metall.) Kupfer prompt 64 1/2, per drei Monate 64 1/2, Zinn lofo 183.—, per drei Monate 162.—, Blei lofo 20 1/2, Zink lofo 43.—, Quecksilber lofo 12 1/4.

Liverpool, 3. März. (Baumwollmarkt.) Umsatz 5000, Import 31,769. Loko 4.95, per Mai-Juni 4.84, per Juli-August 4.93, per Oktober-November 5.06, per Januar-Februar 5.13, egypische per Mai 6.90.

Newyork, 3. März. (Fondsbörse.) Wechsel auf London 480.35, per 60 Tage 478.50, Wechsel auf Paris 527.—, Wechsel auf Berlin 83.50, Silber 49.—.

Newyork, 2. März. (Effekten.) Atchafson Topoka and Santa Fé Com. 94 1/2 (94 1/2), Baltimore and Ohio Com. 65 3/8 (64 3/4), Canada Pacific Brief 155 1/2 (157.—), Chesapeake and Ohio Com. 40 3/8 (40.—), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 85.— (84 1/2), Colorado and Southern 24.— (24.—), Denver and Rio Grande Com. 6.— (6.—), Erie Common — (—), Erie Zit Pref. 21 1/2 (20 3/4), Illinois Central Com. 33 3/4 (33 3/4), Louisville and Nashville Com. 110 1/2 (112.—), Missouri Kansas and Texas Com. — (—), Missouri, Kansas and Texas Pref. 30 1/2 (31.—), Missouri Pacific com.

11 1/2 (12 1/2), National Railway of Mexico and Pref. — (—), Newyork Central Com. 82 1/2 (82 1/4), Newyork Ontario and Western Com. 25 1/4 (23 3/8), Norfolk and Western Common 100 1/4 (100 1/4), Northern Pacific Com. 100 1/2 (100 1/2), Pennsylvania Com. 104 3/8 (104 1/4), Reading Com. 142 7/8 (142 3/8), Rock Island Common 5 3/4 (5 3/4), Southern Pacific 81.— (81 1/2), Southern Railway Com. — (—), Southern Railway Pref. 43.— (43.—), Union Pacific Common 118.— (119 3/8), Wabash Preference — (—), Amalgamated Copper Com. 53 1/2 (53 3/8), American Can Com. 26 1/2 (26 1/4), American Can Pref. 93.— (92.—), American Smelting and Refining Com. 62 3/4 (61 3/8), American Smelting and Refining Pref. 100 1/2 (99 3/4), American Telephone and Telegraph 120.— (118 3/4), Anaconda Copper Mining Common — (—), Bethlehem Steel 54 1/2 (54 1/2), Bethlehem Steel Pref. 102.— (103 1/4), Central Leather 35 1/2 (34 3/8), Internationale Mercantile Marine Pref. 4 1/2 (4 1/2), Mexican Petroleum 66.— (66 1/2), United States Steel Corp. Com. 42 7/8 (42 1/2), United States Steel Pref. 104.— (103 3/4), Utah Copper Com. — (—), American Car and Foundry 41.— (40.—), International Harvester 40 3/4 (40), Republic Iron and Steel 19 1/2 (19.—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 3. März. Weizen per Mai C. 150.50 (= K. 13.91), per Juli C. 123.50 (= K. 11.44), Weizen lofo Nr. 1 C. 153.— (= K. 14.16), Weizen lofo Nr. 2 C. 154.— (= K. 14.25), Mais lofo C. 78.25 (= K. 7.25), Hafer lofo C. 62.— (= K. 6.13), Roggen lofo C. 123 (= 11.41).

Newyork, 3. März. Baumwolle lofo 8.45, per Mai 8.56, per Juli 8.78. — Neworleans lofo 7 1/2.

Newyork, 3. März. Zinn lofo 40 3/8 bis 41.—, Zink 10.70 bis 11.21.

Chicago, 3. März. (Getreidemarkt.) Weizen per Mai C. 142.50 (= K. 13.18), per Juli C. 116.50 (= K. 10.79), Mais per Mai C. 72.75 (= K. 7.19), per Juli C. 74.75 (= K. 7.39), Hafer per Mai C. 55 1/2 (= K. 5.45), per Juli C. 51 1/2 (= K. 5.07).

Chicago, 3. März. Schmalz per Mai 10.30, per Juli 10.50. Pork per Mai 17.32, per Juli 17.75, Rippen per Mai 9.90, per Juli 10.20. Schweine, leichte C. 6.55 bis 6.82, schwere C. 6.23 bis 6.80. Zufuhren im Westen 126,000, in Chicago 18,000 Stück.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 1. März Abends 6 Uhr bis 2. März Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Getreide, Mehl, Menge, etc. showing arrivals and departures for wheat, rye, and other grains.

Sichtbare Getreidevorräthe.

Saut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 20. Februar bis 27. Februar folgendermaßen:

Table showing grain stocks in Budapest for wheat, rye, barley, etc., with columns for quantity and value.

Viehmärkte.

Budapest, 3. März. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 444 Stück Schweine, 22 Stück Ferkel, — Stück Spanferkel. Nachtrieb 78

Advertisement for Kaiser's Brust-Caramellen, featuring a circular logo and text describing the product as a cough remedy.

Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1065 Stück Schweine, 88 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 1587 Stück Schweine, 110 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1710 Stück Schweine, 10 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 377 Stück Schweine, 100 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Fetttschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 3 R. — 5. bis 3 R. 6 1/2, 280 bis 350 Kilogramm schwere von 2 R. 8 1/2 bis 2 R. 90 1/2, Ausschuss von — R. — 5. bis — R. — 5., junge über 300 Kilogr. schwere von 3 R. 35 1/2 bis 3 R. 36 1/2, mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 3 R. 10 1/2 bis 3 R. 42 1/2, leichte bis 220 Kilogr. von 3 R. 10 1/2 bis 3 R. 42 1/2, Frischlinge von — R. — 5. bis — R. — R. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — 5. bis — R. — 5., leichte bis 220 Kilogr. von 3 R. 10 1/2 bis 3 R. 42 1/2, Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 1 R. 66 1/2 bis — R. — 5., Spanferkel von — R. — 5. bis — R. — 5., ausländische von — R. — 5. bis — R. — 5., Spanferkel von 1 R. 90 1/2 bis — R. — 5. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war still, die Preise fest.

Rébánya, 3. März. (Original-Telegramm.) Bericht der Borstenviehhändlerhalle in Rébánya. Vorrath am 1. März blieben 31,180 Stück. Am 2. März wurden aufgetrieben —, abgetrieben 178 Stück, demnach verblieb am 3. März ein Stand von 31,002 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — 5. bis — R. — 5., mittlere von — R. — 5. bis — R. — 5., junge schwere von — R. — 5. bis — R. — 5., mittlere von — R. — 5. bis — R. — 5., leichte von — R. — 5. bis — R. — 5. Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — 5. bis — R. — 5., mittlere von — R. — 5. bis — R. — 5., leichte von — R. — 5. bis — R. — 5. — Tendenz: Da keine Verkäufe stattgefunden, notiren keine Preise.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Centimeter, and other measurements. Includes data for various locations like Danau, Wien, Budapest, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 3. März 1915, 8 Uhr Morgens.

Das Wetter war in ganz Mitteleuropa veränderlich, kühl und zumeist zu Niederschlägen geneigt. Die Temperatur war auch in Südeuropa niedrig. Auch auf dem Balkan gab es Niederschläge. In Ungarn herrschte veränderliches, windiges und kühles Wetter. Fast überall gab es Niederschläge. Die Dicke der Schneedecke betrug stellenweise über 10 bis 20 Centimeter. In Selmezbánya gab es Schneesturm. Nachtfrost gab es allerwärts. Das Maximum der Temperatur von +13 Gr. C. war in Fiume, das Minimum von -7 Gr. C. in Rozsnyó. — Prognose: Es ist noch veränderliches und kühles Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

FÖVÁROSI ORFEUM

Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17. Allabendlich um 8 Uhr Gastspiel Cordy Millowitsch vom k. k. priv. Theater an der Wien in Das Frauenbataillon. Operette von Franz Rajna, Musik von Wilhelm Rosenzweig, Ferner: Gyárfás Dezső, Virágh Ferencz, Hudge-Biller, der Vampyrant, Die kleine Rosa, das 12jährige Vortragstalent, Kriegsbilder. Etc. Etc. Sonntag, den 7., Nachmittag um 3 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen „Der fliegende Rittmeister“ und Attraktionen des neuen Programms.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Nieder schlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +7 Gr. C., das Minimum hingegen +1 Gr. C.

Nemzeti Színház. Idegen földön.

Színmű 3 felvonásban. Irták: Iván Jenő és Horváth Jenő. Christian Smilger Gál, Hellmuth Eggen Beregi Harry Somlai Grace Cs. Alszegi Jenny, a leányok Várdi Sir Lyn Red Odry Gyula György F. Pethes István, a fia Rajnai Eddie Fenwyck Mészáros Okasaki Rózsahegy E. W. O. Tharles Bartos Burns Szőke Kezdeté fél 8 óraker.

Vigszínház. Zsuzsi kisasszony.

Operett 3 felvonásban. Irtá Martos Ferencz és Bródy Miksa. Zenejét szerzette Kálmán Imre. Falsótti Csontos Gyárfás Dezső Vendrey Dósy Gyula György Kardoss Lauffen-Lauffon Haraszthy Péterfi Sarkadi Dinnye, riportter Sziklay Polgármester Balassa Polgármesterné Kéz R. Színigazgató Szerényi Színházi orvos Bárdi Kezdeté fél 8 óraker.

Nepopera. Nebántsvirág.

Operette 4 felvonásban. Irták: Meilhae és Milland. Kezdeté fél 8 óraker.

Magyar Színház. A papa kedvence.

Böhözat 3 felvonásban. Irták: Engel és Horst. Fordította: Gábor Andor. Kezdeté 8 óraker.

Király Színház. Végre egyedül.

Operett 3 felvonásban. Irták: Willner A. M. és Bodansky Róbert. Fordította: Harsányi Zsolt. Zenejét írta Lehar F. Kezdeté 8 óraker.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

VII. Elisabethring 31. Heute, Donnerstag, den 4. März zwei Vorstellungen. Nachmittags 3 Uhr zu sehr billigen und Abends 8 Uhr zu ermäßigten Preisen das vollständig neue März-Programm. Urban und Sohn, urkomische Variété-Nummer. Jean Clermont mit seinem drolligen Burleske-Cirkus, Cartella, der Mann mit dem Hund, alleramtsanteste Jongleur-Scène. Nur noch einige Tage das sensationelle

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag, 5. März, geschlossen. Samstag, 6. März, „Romeo és Julia“. Sonntag, 7. März, Nachm. „A dolovai nábob leánya“, Abends „Idegen földön“.

Repertoire des Königtheaters. Freitag, 5. März, „Végre egyedül“. Samstag, 6. März, „Végre egyedül“. Sonntag, 7. März, Nachm. „János vitéz“, Abends „Lengyelvér“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Freitag, 5. März, „Zsuzsi kisasszony“. Samstag, 6. März, Nachm. „A három testőr“, Abends „Zsuzsi kisasszony“. Sonntag, 6. März, Nachm. „Délibáb-utca 7“, Abends „Zsuzsi kisasszony“.

Repertoire der Volkoper. Freitag, 5. März, Filharmonikus hangverseny. Samstag, 6. März, „Traviata“. Sonntag, 7. März, Nachm. „Nebántsvirág“, Abends „A vörös ördögök“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Freitag, 4. März, bis inkl. Samstag, 6. März, „Papa kedvence“. Sonntag, 7. März, Nachm. „Az élet királya“, Abends „A papa kedvence“.

Gastspiel von ANTON NYÁRAI „DER JUX-BARON“

Operette von Walte Kollar Ausserdem: Hermine K. Solti, Ilona Szász, Szőke Szakáll, Eugen Virágh mit ganz neuem Solis, Ody, Alexander, Mendoz-Morway, Camilla und die übrigen grossartigen Attraktionen. Jeden Donnerstag, Sonntag und Feiertag Nachmittags 3 Uhr grosse Familien-Vorstellung zu sehr billigen Preisen unter Mitwirkung von Anton Nyárai.

Fővárosi Orfeum

Direktor Imre Waldmann. Gastspiel Cordy Millowitsch vom k. k. priv. Theater an der Wien in „Das Frauenbataillon“

Operette in 1 Akt von Franz Rajna, Musik von Wilh. Rosenzweig.

Personen: Vasco Scirios, Kommandant, Kapitän L. Kéressi Gavril, sein Sohn Kleine Rosa Victor Manoli, Hauptmann in der k. n. k. Armee G. Werner Emilie Tarola Sourette an einem Budapestiner Orfeum C. Millowitsch Moni Mandl, Habitué Sebastian Fleck, Theaterdiener G. Frossard Meta, Sängerin M. Zampa Marietta, Sängerin P. Donath Petrine, amerikanische Berichterstatterin M. Langer Ein ungarischer Husarenoffizier E. Sugár.

Ferner: Gyárfás Dezső, Virágh Ferencz. Die kleine Rosa, das 12jährige Vortragstalent, Hudge-Biller, der Vampyrant, Barcarola, Taidos. — Kriegsbilder etc. Anfang 8 Uhr.

OLYMPIA. VII., Erzsébet-körút 26. Soldatenliebe.

Familiendrama, 4 Akte, in der Hauptrolle Henny Porten.

Der Widerspenstigen Zähmung.

Lustspiel in 3 Akten, Aufnahme der Nordisk Films-Compagnie.

Neueste Kriegsberichte.

Vorstellungen von 1/5, Sonntag von 3 Uhr bis nach Mitternacht.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18. ♦ Telefon 14—22. Beginn der Vorstellung um 1/29 Uhr.

9 1/4 Uhr! A püspökfalat. 9 1/4 Uhr! Eredeti bohózat 1 felv. Irtá: Tábori Emil. Rendező: Rott Sándor, 11 Uhr! Stütze der Hausfrau. 11 Uhr! Schwank in 1 Akt von Karl Schneider. Regie: Alexander Rott.

Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse von 9—1 und von 3—6 Uhr! HIRSCH (Grosstrafk), Andrassystrasse 19. SOPRONYI (Grosstrafk), Rákóczi-ut 8 B und bei BREUER NÖVÉREK, Theresienring 54 (Trafik). — Im Casino mulató Auftreten der besten Gesang- und Tanznummern.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Elisabethring 31. ♦ Telefon 110—22 Heute, Donnerstag, den 4. März, zwei Vorstellungen, Nachmittags 3 Uhr zu sehr billigen, Abends 8 Uhr zu ermäßigten Preisen das vollständige neue März-Programm.

Urban und Sohn, urkomische Variété-Nummer. Jean Clermont mit seinem drolligen Burleske-Cirkus, Cartella, der Mann mit dem Hund, alleramtsanteste Jongleur-Scène. Nur noch einige Tage das sensationelle Gastspiel von Anton Nyárai.

Der Jux-Baron. Operette in 1 Akt. Jeden Donnerstag, Sonntag und Feiertag Nachmittags 3 Uhr grosse Familien-Vorstellung zu sehr billigen Preisen unter Mitwirkung von Anton Nyárai.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET.

Artisticischer Leiter: Szőke Szakáll. Jeden Abend Punkt 12 Uhr das ausserordentlich amüsante neue März-Programm. Lanter Neuheiten! Alles Schlager! Neue Scherze! Neue Aktualitäten! Neue Couplets! Auftreten von: Szőke Szakáll, Tilly Halpern, Giza Viola, Ilona Szász, Bársony, Árnay, Szenes, Erika de Planque, Irma Geiger, Ilona Fraknói, Forgács etc. etc. Entrée 1 Krone. Nach der Vorstellung grosse Tanzunterhaltung bei freiem Entrée. Das amüsanteste Lokal in Budapest.



Heute, Donnerstag, mit Ausschliesslichkeitsrecht: Die stille Mühle von Hermann Sudermann. Drama, 1 Vorspiel und 3 Akte. Ein eifersüchtiges Weib (Die Herzogin von Monte-Cabello.) Sittenbild 4 Akte. Beginn der Vorstellungen Nachm. um 4 und 6, Abends 8 und 11 Uhr. Alle Plätze numerirt. Tageskasse: Vorm. von 11—1/2 und Nachm. von 3 Uhr angefangen.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21—16. Kezdeté pont 8 1/2 óraker.

11 óraker Simon Jutka. 11 óraker Bohózat. Irtá: Taufstein, Fordította: Gergely Lajos.

9 óraker Az erényesek klubja. 9 óraker Bohózat. Irták: Glinger és Taussig. Fordította: Steinhardt.

Vasárnap és ünneppap délutáni előadás kezdete fél 4 óraker. Ejjel után kitűnő műsor, parkettköz reggelig. Cziganyzene. Jecyek: d. e. 10—1-ig és d. n. 3—8-ig a Mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytűzsdében (Andrassy-ut 9) és a Hungariafűrdő jegypénztáránál kaphatók.

TÉLIKERT

vormals: JARDIN d'HIVER. Telefon 167-25. Nagymező-utca 22—24.

Wanderschwalben

Operette von Béla Zerkovitz. Mit Ernő Király, Rátkai, Latabár, Lonczai Nusi, Pallai Rózi, Weiters TRUDE VOIGT, die berühmte Cabaretdiva, und Gyula Gózon.

Beginn 8 1/2 Uhr. Beginn 8 1/4 Uhr.

Kristálypalota.

Ez előtt Palais de Danse. VI. Szerecsen-u. 35. Beginn Abends 9 Uhr.

Otto Otto vendégfelléptével HALT!

Magyar-német énekes bohózat, Irták Otto Otto és Victor Holländer.

Alpesi élet.

A világhírű S Obersteiner közreműködésével. Ezenkívül 20 elsőrendű attrakció.

Ejjel 12 óraker a Kristálykabarétban „Ujoncképzés“.

Allerlei.

(Der Nachlaß Pierpont Morgan's.) Aus Berlin wird geschrieben: Um festzustellen, wie viel Erbschaftsteuer Pierpont Morgan's Erben zu bezahlen haben, hat der amerikanische Fiskus jüngst den Nachlaß des oft genannten Millionärs und Sammlers abschätzen lassen. Die Möbel des in Newyork, Ecke Madison Avenue und 36. Straße, gelegenen Morgan'schen Palastes wurden auf 5.004.572 Mark geschätzt; das Silberzeug auf 527.750 Mark; verschiedene Juwelen auf 335.775 Mark; die Weine im Keller auf 100.180 Mark; ein Gobelin nach Boucher, datirt 1775, auf 250.000 Mark; eine Landschaft von Corot, beittelt: „Der quer über den Fluß gefallene Baum“, auf 100.000 Mark; „Die Vestalin“, Statue von Houdon, datirt 1787, auf 60.000 Mark; zwei Weinflaschen aus eisernem Gold, von venezianischer Arbeit und aus dem Besitz eines Dogen stammend, auf 75.000 Mark; große chinesische Vasen, gleichfalls auf 75.000 Mark. Die Möbel, die sich im Schlafzimmer des Millionärs befanden, hatten nach der amtlichen Schätzung einen Werth von 50.000 Mark. Der schönste Schmuck des Palastes an der Madison Avenue aber war die Bibliothek. Die Möbel und die Kunstgegenstände, die zu ihrem Schmucke dienten (Bücher, Manuskripte und Sammlungen sind hier nicht mit eingerechnet), hatten allein einen Werth von 1.268.745 Mark; hierunter befinden sich Brüsseler Gobelins, die auf 75.000 Mark geschätzt wurden. Unter den alten Bildern der italienischen Schule, die sich in Morgan's Sammlungen befanden (es sind deren zehn vorhanden), wurde der höchste Preis — 125.000 Mark — dem Bildniß des Giacomo Tornabuoni von Ghirlandajo zuerkannt.

(Versteigerung des englischen Pferdestalles des Fürsten Kinsky.) In Knightsbridge fand kürzlich, wie englische Blätter berichten, die Versteigerung des Pferdestalles des Fürsten Karl Kinsky statt, der in der englischen Sportwelt sehr bekannt ist, dessen Farben bei allen größeren Rennen vertreten waren und auch manchen Erfolg erzielten. Der Fürst, der Mitglied des englischen Jockeyklubs ist, war längere Zeit hindurch Legationsrath mit dem Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers in der österreichisch-ungarischen Botschaft in Paris. Er hat ein sehr reiches Gestüt von Rassenpferden, und der bekannte Jockey Francis Lambton trainirte für ihn in Newmarket. Die Pferde, die unter den Hammer kamen, erzielten beim Verkauf auch sehr hohe Preise. Dreizehn Pferde wurden zu hohen Preisen versteigert, darunter: John Lambton für 12.600 Kronen, Simple Susan für 22.680 Kronen, Eaton Pilgrim für 12.600 und Superior für 18.060 Kronen. Unter diesen Pferden haben mehrere bei den großen Rennen Preise gewonnen.

(Die „Kriegssohrfeige“.) Die aus Bucac nach Wien geflüchtete Beamtenstgattin Wanda v. Richtlitzka hatte sich gestern vor dem Margarethen Strafrichter Dr. Ragenhofer wegen Mißhandlung ihres Dienstmädchens Appollonia Kouhal zu verantworten. Am 3. Februar soll die Beschuldigte ihr Dienstmädchen geohrfeigt haben. Frau v. Richtlitzka gab dies ohne weiteres zu. Sie habe, erzählte sie, alle Schreden der Ruffenherrschaft in Galizien mitgemacht, das Dienstmädchen unter großer Gefahr für ihre Person aus den Händen der Kosaken errettet und es auf eigene Kosten nach Wien mitgenommen. Hier sei das Mädchen mit jedem Tage störrischer geworden und habe sie (die Beschuldigte) an dem kritischen Tage durch ihren

Troß so in Wuth gebracht, daß sie dem Dienstmädchen die Ohrfeigen gab. Der Richter sprach die Dame mit der Begründung frei, daß die Ohrfeigen zwar nicht in Ordnung waren, daß aber die Dame dadurch, daß sie sich des Mädchens annahm und ihm zur Flucht half, Rechte an dasselbe erworben habe, welche nicht nach der gewöhnlichen Dienstbotenordnung behandelt werden können.

(Ein Schwein für 1008 Kronen.) Auf dem gestrigen schwach besuchten Schweinemarkte in Wien erregte ein Riesenschwein Aufsehen. Das Thier war wohl nicht in Bezug auf Qualität so hervorragend, bloß das Gewicht von 360 Kilogramm wurde angestaunt. Es fand sich alsbald ein Käufer, der die stattliche Summe von 1008 Kronen für das Thier bezahlte. Das Kilogramm in Lebendgewicht wurde mit 2 Kronen 80 Hellern berechnet. Wenn man bedenkt, daß vor einigen Jahren für diesen Preis schon ein paar Ochsen zu haben waren, so überrascht es umsomehr, daß so ein schweres Thier so rasch einen Abnehmer fand. Das Schwein wurde für Wien angekauft.

(Tragödie einer Weimarer Schriftstellerfamilie.) Aus Berlin wird berichtet: Traurige Familienverhältnisse haben in Weimar die Mitglieder einer ganzen Familie naheinander in den freiwilligen Tod getrieben. Es handelt sich um die Familie des Schriftstellers K o l i s c h. Zuerst beging ein Sohn Selbstmord durch Ertrinken. Dann beging der zweite Sohn Selbstmord durch Erhängen. Diesem Beispiel folgte nach einiger Zeit der Vater. In den letzten Tagen hat nun auch das letzte Familienmitglied, eine Tochter, in Jena durch einen Revolverchuß ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht.

Vergoldete Wappen.

Roman nach fremdem Motiv von A. Casetti.

Bei diesen Worten umschlang Jean den Baron mit beiden Armen, rüttelte ihn derb und fügte hinzu:

— Versuchen Sie keinen Widerstand. Sie sind zwar ein starker Mann, wissen aber, daß ich Sie zehnmalen würde, wenn ich will . . . Rufen Sie auch nicht um Hilfe, sonst schleudere ich Ihnen in Gegenwart Ihrer Leute Ihre jüngste Niedertracht ins Gesicht.

Er mußte, daß dieses Argument bei Rumières nicht ungehört verhallen werde; thatsächlich sprach jener mit rauher Stimme:

— Es ist gut, wir werden uns duelliren; allein ich will weder Unterhandlungen geführt wissen noch Zeugen haben, fügte Rumières hastig hinzu.

— Wir verstehen ja einander ausgezeichnet! sprach Jean und trat einen Schritt zurück. Auch ich will kein Aufsehen erregen. Wenn Sie also einverstanden sind, so kann die Sache um vier Uhr Morgens vor sich gehen. Da ist es schon hell genug. Wir benötigen keine andere Waffe als unsere Flinten, die doppelläufig sind; so hat dann jeder zwei Schüsse abzugeben, obgleich wir so treffliche Schützen sind, daß je ein Schuß auch genügt. Zusammenkunft auf Ihrer Wiese, an der Grenze von Herbiers. Ich werde eine Minute vor vier Uhr an Ort und Stelle sein. Sie kommen aus der Richtung Ihres Gutes, ich aus der des meinigen. Und um das Händeklatschen des Kampfleiters zu ersetzen, werden wir uns an die Glodenschläge der alten Thurmuhre halten, die langsam genug schlägt. Der erste Schlag wird bedeuten: „Sind Sie fertig, meine Herren?“ Der zweite wird unsere Antwort ersetzen: „Wir sind fertig.“ Und nach dem dritten werden wir das Recht haben, zu schießen, wobei ein jeder zwei Schritte vorwärts thun kann. Sind Sie einverstanden?

— Die Sache ist recht romantisch, meinte Rumières gelassen; doch kann ich Ihnen die erste Bitte, die Sie an mich richten, nicht verweigern, und werde mich pünktlich einfinden.

— Noch einmal: eine Minute vor vier Uhr auf der Wiese . . .

— . . . die sich unmittelbar an meinen Park anschließt. Ein Irrthum wird ausgeschlossen sein. Ich werde pünktlich zur Stelle sein, und nach dem dritten Schlag der Thurmuhre . . .

— Ist Ihnen das Glück hold, so wird es den Anschein haben, als hätten Sie in mir einen Wilddieb gesehen, da ich mich auf Ihr Gebiet gewagt, und einen solchen Menschen bedauert man nicht.

Einige Minuten vor vier Uhr war Jean, nachdem er seine leihwilligen Verfügungen zu Papier gebracht und versiegelt hatte, mit dem Laden seiner doppelläufigen Flinte beschäftigt, als ihn heftiges

Klopfen an der Thür aus den nichts weniger denn rosigten Gedanken weckte, die ihn hiebei erfüllten. Gleich darauf wurde die nur angelehnte Thür aufgerissen und die Baronin von Rumières stürzte in den großen Raum, der als Jagd-, Speise- und Bibliothekszimmer diente und in dem er sich fast immer aufhielt. Sie legte die bebende Hand auf den Karabiner und stammelte:

— Jean . . . Jean . . . Du wirst nicht gehen . . . Jean, ich will es nicht . . .

— Du fürchtest also für dein Leben?

— Ach, Jean, wie kannst Du das sagen? Doch, wenn ich diesen Wahnsinn begehe, wenn ich mich der Gefahr aussetze, mich für alle Zeiten zugrunde zu richten, so geschieht es bloß . . . Ach, es ist entsetzlich. Verstehe mich doch, Jean. Zwing mich nicht, es zu sagen. Du mußt es selbst errathen. Aber ich beschwöre Dich, gehe nicht. Gegen einen christlichen Kampf hätte ich vielleicht nichts eingewendet, denn wir arme Frauen müssen ja immer durch Euch Männer leiden. Aber dies ist unmöglich. Wenn Du Dich unbedingt duelliren mußt, gut. Aber ermorden lasse ich Dich nicht.

— Henriette, meine süße Freundin, Du Gefährtin meiner Jugend, Du liebst mich also noch? fragte Jean und sein Gesicht verklärte sich förmlich.

— Schweige, Schweige! stammelte sie. Ich habe mich gegen meine Pflicht als Gattin ohnehin schon schwer genug vergangen, indem ich Dich warnen kam. Weiter frage nichts. Nur sollst Du Dich nicht an dem verabredeten Ort einfinden. Müßt ihr Euch unbedingt schlagen, so sei es am hellen Tage. Du versprichst mir, nicht zu gehen, nicht wahr? Beim Andenken an unsere Jugendfreundschaft beschwöre ich Dich darum. Ach, Jean, ich flehe Dich an, fordere nicht unnütz den Tod heraus. Ich weiß ja, in welcher Weise Du der Gefahr zu trotzen magst. Jean, soll ich mich auf die Knie vor Dir niederlassen.

Und schon wollte sie es nach ihren Worten thun; allein er hielt sie noch rechtzeitig zurück und küßte ihr mit einer wahren Andacht die Hände. Dann geleitete er sie mit zarter Rücksicht zu einem Fauteuil, zwang sie, sich dort niederzulassen und sprach dann wie in heller Verzückung:

— Ich danke Dir, mein guter Gott, ich danke Dir, meine kleine Henriette, daß Du mir diese große Freude gewährtest, in diesen schmerzlichen Augenblicken, da ich vielleicht dem Tode so nahe bin.

— Ach, Jean, sprich nicht solche Dinge; ich kam ja nur hieher, um Dich vor dem Sterben zu bewahren.

— Ich weiß es und ich bin Dir dafür unendlich dankbar. So dankbar, daß ich Dir sogar verzeihe, daß Du mir solches Leid bereitet, als Du dieses Ungeheuer an Rohheit und Selbstsucht zum Gatten nahmst.

— Du weißt, Jean, daß es sein mußte, Du weißt, daß meine Mutter . . .

Sie brach ab und schlug die Augen nieder, als

schämte sie sich heute noch des Handels, dessen Opfer sie gewesen. Er stieß ein bitteres Lachen aus und zögerte nicht, die rückhaltlose Wahrheit über die alte Marquise auszusprechen, die bei allem Familienruhm, bei allen historischen Erinnerungen und trotz aller siegelbeschwerten Pergamente vor dem Gelde, vor dem Grundbesitz die höchste Achtung hatte.

— Ja, Deine Mutter, sie mußte, daß wir einander liebten seit unserer frühesten Kindheit. Ja, schon als kleine Kinder liebten wir einander, als wir noch gar nicht wußten, was die Liebe sei.

— Jean, wozu beschwörst Du diese Erinnerungen herauf, die nur dazu dienen können, unser Dasein noch mehr zu verbittern?

— Ich brauche sie nicht erst heraufzuschwören, Henriette, denn sie begleiten mich unaufhörlich, sie sind meine einzigen Gefährten. Und glaubst Du, ich fände noch den Muth des Lebens, wenn mir nicht der unendliche Trost zutheil würde, daß Du mich liebst hast? Und nun beweisest Du mir auf unwiderlegliche Art, daß Du mich noch immer liebst.

— Nein, nein, Jean, sage das nicht!

— Straube Dich nicht gegen die unwiderlegliche Wahrheit, Henriette! Und nur eine so seltsame Person, wie Deine Mutter, konnte es fertig bringen, ihr schönes, ihr herrliches Kind diesem Nimmerstatt zu opfern. Es ist doch recht merkwürdig, wenn man bedenkt, daß dieser Mann, der die Länder weit und breit an sich zu bringen versteht, der von einem Revolutionsmenschen abstammt, unter dem Kaiserreiche zum Baron wurde und dessen Vorfahre so manchen Träger unseres Namens hinrichten ließ, daß dieser Mann, sage ich, auch auf den jungfräulichen Besitz der Familie Anglemont ein Darlehen gibt und Deine Mutter sich dieser Hypothek in der Weise entledigt, daß sie Dich dem Gläubiger zur Frau gibt. Und das konnte Gott zugeben, ohne daß der Blitz in die kleine Kirche fuhr, in der dieser unerhörte Bund eingeseget wurde!

Seine Stimme hatte einen erschreckenden Klang angenommen, seine Augen flammten; aber Henriette brauchte bloß leise zu murmeln: „Ach, Jean!“, damit er um Verzeihung bitte.

— Ja, ja. Du hast Recht. Es ist unnütz, diese Dinge wieder zur Sprache zu bringen. Die ganze häßliche Vergangenheit verschwindet zu nichts angesichts der Vorgänge der Gegenwart. Und da Du mich noch immer liebst — denn Du leugnest es jetzt ganz vergebens —, so werde ich mich im Gegentheil an Kampfplaze einfinden mit all der Heiterkeit und Sicherheit, die das Bewußtsein des Sieges verleiht. Ja, dieser Mann ist mein! Und es ist meine Pflicht, gleichzeitig aber auch meine gerechte Rache, Dich von ihm zu befreien, gleichzeitig aber auch alle Anderen, denen er Unrecht zugefügt. Nun vergreife er sich sogar schon an wehrlosen Thieren! Wenn Du wüßtest, was er gestern gethan . . .

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Wohnungen

Krisztina-térnél, villarajonban, **Naphegy-utca 19** és Lisznyai-utca 16, Belvárostól és Lipót-vároستól 8 percnyire, négy egymás mellett levő külön házbán előkelő ideális 2-, 3-, 4- és 5szobás lakások és két garconlakás fölépcsőházi bejárattal, minden lakás külön emeleten, legmodernebb berendezéssel, két házbán központi melegvízfűtés és melegvízszolgáltatással, kiadók. **Üdülöhely a város szívében,** nyaralás legesleges. Méréskelt bérék. 40703

Margit-körút 41 új házbán a körútra és Mechwart-térre néző háromszobás nagy erkélyes előkelő berendezésű gyönyörű lakások és két szép üzlethelyiség májusra kiadók. 40702

Zu vermieten schöne Wohnungen im II. und IV. Stock des Hauses Vörösmarty-utca 69-71 per sofort oder nächstes Quartal. Näheres beim Hausbesorger. 48383

Keresek I. és II. kerületben egy szoba, konyhából álló keres lakást. Ajánlatokat „Május 1.“ Követőtől esetleg díjazok. 48388

Wohnung, bestehend aus zwei Kaffeezimmern, großem Wohnzimmer, Badzimmer, Küche, Speis, Klotz usw., elektrische Beleuchtung eingeführt, auch für Bureau zu vergeben, ist im Hause Bodmaniczkygasse Nr. 21 per 1. Mai zu vergeben. Näheres daselbst beim Hausmeister oder beim Eigentümer. 48386

Moderne zwei-, dreizimmerige Wohnungen, aller Komfort, billige Zins, zu vermieten. Ilka-utca 36, neben Thököly-ut. 46321

Keresek május 1-ére a III. kerületben, Dunára néző modern 2, esetleg 3 szobás lakást teljes komforttal. Ajánlatokat a Tiszta és olcsó lakás" jellegére a kiadóba kérek. 48387

Kaffeezimmern, 3-4 Zimmer mit, allem Komfort billig zu vermieten Budafoki-ut 10. 65249

Utcai lakások, két-, háromszobás, minden kényelemmel, gőzfűtés, meleg víz, lift, kilátás a Rózsadombra, májusra; kétszobás lakás, üzlethelyiségek és raktár azonnalra kiadók. Lövőház-utca 15. 43824

Pü-utca 8 2, 3, 4 szobás lakások május 1-re kiadók. 64979

Margit-rakpart 37, Buda, Donaufront, große, prächtige Herrschaftswohnung per Mai zu vermieten. Ebendort Kaffeezimmern mit vier Zimmern per sofort oder Mai. 65378

Wohnung mit drei großen Kaffeezimmern und allen Nebenräumen per Mai zu vermieten. VI., Hegedüs Sándor-utca 8. 65385

Suchen Sie Wohnung? So kaufen Sie Wohnungsanzeiger. Zu haben in jeder Tabaktrafik oder Gizella-tér 6. 65401

Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Sofazimmern, Küche und Wohnzimmer in der Mitte, elektrische Beleuchtung eingeführt, hiezu Boden und Keller, ist per sofort oder 1. Mai zu vermieten im Hause Bodmaniczkygasse Nr. 21. Näheres daselbst der Hausmeister. 48385

Olcsó modern utcai, udvari lakások teljes komforttal azonnal, májusra kiadók kétszobás 600, háromszobás 1100 koronáért, Zuglóban, Angol-utca 1. 65455

Königs-gasse 112, Ecke Löwöde-tér, sind vierzimmerige Kaffeezimmern mit allen Nebenräumen, Gas und Elektrizität ausgestattet, per Mai zu vermieten. Zins 1800 Kronen. Näheres dortselbst beim Hauseigentümer. 49306

Szép négyszobás utcai lakás azonnal vagy május elsejére átvehető. V. Berlini-tér 9. 65465

Olcsó lakások, 2 és 3 szobás utcai lakások összes mellékkeliségekkel együtt május 1-re kiadók, ugyanott egy szép bolti helyiség is azonnal kiadó. Budán, Lajos-utca 70-72. 17550

Bier große Kaffeezimmern mit bequemem Nebenräumen für 1. Mai zu vermieten. VI., Rózsá-utca 64, unmittelbarer Nähe der Andrássy-straße. 65276

Olcsó lakások: I., Bercsenyi-utca 8, 9, 10 Fehérvári-ut 40, 44, 56c. számu házakban: két-, három-, négyszobás modern lakások azonnalra vagy májusra kiadók. 46240

Möblirte Zimmer

Udvari szoba, csinos, pedáns, tiszta, vilnyvilágítással, urrember részére azonnal kiadó, kilátással is. Lipót-körút 1, IV. em. 6. Lift. 48393

Zimmer mit Verpflegung 90 Kronen. Zöngyagasse 16, Parterre 1. 45009

Miethung u. Vermietung

Zür Expeditions- und Kommissionsgeschäft große, mit Lift versehene Parterre- und Kellerräume, ferner Garage für Lastenauto per Mai VI., Lászlár-utca 13, zu vermieten. 65251

Geschäftslokal per Mai zu vermieten gegenüber der Markthalle. 1400 Kronen Zins. VI., Hegedüs Sándor-utca 8. 65384

Geschäftslokal mit sämtlichen Nebenlokalitäten, vollkommen eingerichtet, nebst Wohnung: 2 Zimmer, Küche per sofort zu vermieten. Näheres Auskunft Elzász Ephraim, Zsarnóca, Bars megye. 17551

Üzlethelyiség, raktár, müterem, modern udvari lakások kiadók. **Alkotmány-utca 19.** 65466

Sommerwohnungen

Sommerwohnung im Zugliget, mit vier großen Zimmern, Badzimmer und allem Komfort, ist zu vermieten. Telefon 20-13. 65458

Geld

Zalogcédlulákat, ékszer, aranyat legmagasabb árban veszek és zálogházból kiváltott tárgyakat olcsón eladok. **Singer, Nagymező-utca 11.** 43815

Zalogcédlulákat, törött aranyat, 2 korona grammja és régiségeket veszek a legmagasabb árban. Seidl, Király-utca 7, I. 10. 40701

Pénzöleggel is beraktározunk butort, zongorát, varrógépet, kerékpárt, árukat jutányosan. **Általános Beraktározás,** Király-utca 88. Bejárat Vörösmarty-utczából. Telefon 128-48. 17549

Pénzöleggel beraktározok száraz tiszta raktárámba butort, zongorát, kerékpárt, varrógépet és más ingóságokat. **Braun Gáspár, Kertész-u. 33.** Telefon 49-76. 65449

Berfajzettel kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverje. Zahle höheren Preis wie Jeder. **Székely Emil, Wesselényi-utca 6.** 65390

Pénzöleggel beraktároz butort, zongorát, gépeket legjutányosabban Markovics, Vilmos császár-ut 12. Telefon 163-95. 65474

Lebensmittel

Neu gegründet **ארטה כשר וערכאות** **אברהם פאנקרי** und Fleischvertheilung. Def. m. 5. S., Wien, XX., Klosterneuburgerstraße 60/N. Fabrik mit elektrischem Betriebe, modernster Ausrüstung. Günstigste Erzeugnisse sämtlicher Fleisch- und Wurstwaren. Man verlange überall unsere Erzeugnisse unter der Marke „**Winau**“. Provinzaufträge werden prompt ausgeführt. Selchwaarenrestaurant H. Obere Donauftrage 91, neben Dianabad. Verkaufsstelle H. Strumbaugasse 2 (Normalliterplatz). Unser Betrieb steht unter Aufsicht Seiner Ehrwürden Herrn Rabbiner S. Juri der „**Adas Siseol**“. (Schiffgasse). 65444

Fünferlei gute Kriegsbrotrezepte versendet gegen Einfindung von 1 Krone (auch Briefmarken) „Magyar Sütök Lappa“, Budapest, Baross-tér 15. 40097

Möbel

Möbelkredit neuen Systems, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eigenes Haus). Kreditanspruch Kassenreife, bei 6 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld. 65469

Nur kurze Zeit. Ausverkaufte schönste herrschaftliche Einrichtungen. Dohány-utca 20. Moderne und alte Möbelquelle. 65471

Herrschafsmöbel kaufe, verkaufe Schlafzimmern, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchenmöbel. **Laz, Almásy-tér 17.** Telefon 11-55. 65400

Möbel und Perferreppiche wegen Einrückung verkauft allerbilligst **Steinberger, Teréz-körút 40.** 65448

Sabe schöne Herrschafteinrichtungen gekauft und verkaufe dieselben zu jedem Preis. „**Régi Butorszalón**“, Ferenciek-tere 3. 65470

Kosmetik

Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in 5 Minuten schmerz- und spurlos, staunender Erfolg Uebertrifft alles bisherige. Wertvoll empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantiert. Provinzverkauf diskret mit Gebrauchsanweisung. Nur gefehlich geschützte mit „**Mirakle**“-Schutzmarke verfehen Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! **Charlotte Pollak,** Haarentfernung - Spezialistin, Andrássy-ut 38, I., gegenüber Pariser Baarenhaus. Telefon 157-98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 65441

Musik

Zongorák, pianinók 300, 400, 500, 600, 2000 koronáig kaphatók jóállással, bérlethetők, cserélhetők. **Kernács, Szerecsen-utca 3.** 65117

Klavier, fast neu, Mahagoni, zu verkaufen. Uellőertrage 65, I. 10. 65340

Dr. Palócz Sanitätsprofessor, em. Spitals-Spezialarzt, Budapest, IV., Muzem-körút 15
ist durch seine langjährige, riesige Spezialpraxis unbedingt im Stande, die geheimen und Geschlechts-Krankheiten, wie auch alle davon entstandenen Leiden — bei Herren und Frauen — diagnostizieren und heilen zu können. Ordination: Vormittags 10-12; Nachmittags 3-5. Wenn persönlisches Erscheinen unmöglich wäre, wird brieflich (Retourkarte beilegen) bereitwilligst kostenlose Auskunft ertheilt, wie das Uebel gründlich zu Hause behoben werden kann.

Echte Brünnner Stoffe
Frühjahrs- und Sommersaison 1915.
Ein Kupon Mitr. 3.10 lang, | 1 Kupon 8 Kronen
kompletten Herrenanzug | 1 Kupon 10 Kronen
(Rock, Hose und Gilet) | 1 Kupon 15 Kronen
gebend, kostet nur | 1 Kupon 17 Kronen
Ein Kupon zu schwarzem Salomanzug K 20.— sowie Oberzieherstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne, Damenkleiderstoffe versendet zu Fabrikspreisen die als reel und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage
Siegel-Imhof in Brünn
Muster gratis und franko.
Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe am Fabriksorte und direkt bei der Firma Siegel-Imhof zu bestellen, sind bedeutend; die Preise sind durch rechtzeitig vorgenommene Materialenkäufe — bei reichster Auswahl — ausserordentlich billig. Mustergerne, aufmerksamste Ausföhrung auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Sanatorium Prof. v. Dapper
BAD KISSINGEN
Eröffnung 15. März.

Frühjahrs-Kleider 1915!
Wie sollen sie sein? Sie sollen in Ihrem schlichten Geschmack den Geist der Zeit wieder spiegeln und ohne grosse Aufwendungen herzustellen gehen. Viele reizende Vorlagen enthält **das neue Favorit-Modell-Album** (nur 95 H.) und Jugend-Album (95 H.) bei: **Edmund Zentner, Wien, VIII., Floriansg. 1.** In Budapest bei: **A. Freyberger, Váci-utca 8** (az udvarban); **Ad. Doctor, Krisztina-körút 73.**

Gegründet 1838. Gegründet 1838.
Hygienische Waaren u. Artikel zur Krankenpflege.
Gummi-Strümpfe, Bruchbänder, Bauchbinden. Eigenes Fabrikat. Alle Gattungen Thermosflaschen, Thermophore, Inhalationsapparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel billigst zu haben bei
Molnár Vilmos,
k. k. priv. Bandagist
Budapest, IV., Károly-körút 28.
Preisourante unter Couvert gratis.

Auf Grundlage vorzüglicher Fachbildung und reicher Erfahrung empfiehlt sich für gewissenhafte und gründliche Heilung von Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten aller Art der vorzüglichst bekannte Spezialarzt
Dr. FÜREDI
gew. Komitats-Bezirksarzt, Spitals- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medizien-Ordens etc. Dr. med.
Budapest, Rákóczi ut 32, I. Stock, von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.
Briefl. gewissenhafte Rathschläge. — Ehrlich 606 Impfung. Honorar mässig.

Militär-Uniformen
ausschliesslich besserer Qualität
fertig und nach Mass
preiswürdig bei
Reisz, Kleiderwaarenhaus,
Budapest,
VII., Rákóczi-ut Nr. 36.

Achtung! Achtung! Achtung!
Die Ungezieferplage im Felde behoben!
Radikales sicheres Mittel gegen **Läuse, Ungeziefer** und gegen **Infektionskrankheiten** aller Art!
Die grösste Wohlthat für unsere braven Truppen ist das bewährte, wundervollrichtende Präparat „**Hassa**“, welches in der Tasche bequem mitgeführt werden kann. Sämtliche Militär- und Civilärzte stimmen darin überein, dass der Flecktyphus durch **Läuse** übertragen wird.
„**Hassa**“, unentbehrlich, erprobt, glänzend begutachtet, vernichtet alles Ungeziefer und ist von angenehmem Geruch, für Haut und Körper unschädlich, die notwendige Liebesgabe an unsere Soldaten! Einige Tropfen „**Hassa**“ genügen und die Wirkung ist erzielt! Preis per Flasche verpackt franko verschickt **1 Krone 50**. Gegen Vorherrensendung des Betrages erfolgt direkter Versandt auch mittels Feldpost.
General-Vertretung von
Mildner's Hassa für Oesterreich-Ungarn
Budapest, II., Margit-körút 31-33.